

Projektbericht
Research Report

Februar 2021

Geschlechtersituation am Beispiel von MINT-Fokus- & Pädagogikstudien

Zusatzbericht der
Studierenden-Sozialerhebung 2019

Anna Dibiasi, Nina Schubert, Sarah Zaussinger

Studie im Auftrag

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

AutorInnen

Anna Dibiasi, Nina Schubert, Sarah Zaussinger

Titel

Geschlechtersituation am Beispiel von MINT-Fokus- und Pädagogikstudien. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Kontakt

T +43 1 59991-289

E dibiasi@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary.....	5
Zusammenfassung	7
1 Einleitung.....	13
2 Population und Entwicklung der Studierendenzahlen.....	17
2.1 Begonnene Studien	17
2.1.1 Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (Erststudien).....	17
2.1.2 Begonnene Masterstudien.....	22
2.1.3 Erstzugelassene vs. nicht-erstzugelassene Bachelor- und Diplomstudien sowie Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten	23
2.2 Belegte Studien	27
2.3 Soziodemografische Merkmale.....	31
2.3.1 Alter.....	31
2.3.2 Studienberechtigung (nur BildungsinländerInnen)	33
3 Situation von StudienanfängerInnen vor Studienbeginn	37
3.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl.....	37
3.2 Informationen zum Studium (nur BildungsinländerInnen).....	40
3.3 Für das Studium notwendige Kenntnisse (nur BildungsinländerInnen)	44
4 Studienverläufe.....	47
4.1 Studienverläufe in Bachelorstudien	47
4.1.1 Öffentliche Universitäten.....	48
4.1.2 Lehrverbünde.....	53
4.1.3 Fachhochschulen.....	53
4.1.4 Erfolgsquoten nach Studienberechtigung.....	55
4.2 Studienverläufe in Masterstudien.....	58
4.2.1 Öffentliche Universitäten.....	59
4.2.2 Fachhochschulen.....	61
4.3 Übertritte von Bachelor- in Masterstudien.....	61
4.3.1 Übertrittspläne an öffentlichen Universitäten, in Lehrverbänden und an Fachhochschulen.....	62
4.3.2 Übertritte an öffentlichen Universitäten	64
5 Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden.....	67
5.1 Indikatoren der Studierbarkeit.....	67
5.2 Strukturelle Rahmenbedingungen	71
5.2.1 Strukturelle Studierbarkeit	71

5.2.2	Bewertung der Lehre.....	73
5.2.3	Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten an der Hochschule.....	75
5.3	Individuelle Aspekte.....	77
	Tabellen-Anhang.....	83
	Population und Entwicklung der Studierendenzahlen.....	83
	Situation von StudienanfängerInnen vor Studienbeginn.....	89
	Studienverläufe.....	96
	Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden.....	105
	Literatur.....	127

Executive Summary

Aus den Analysen im vorliegenden Bericht geht hervor, dass im MINT-Fokusbereich (Ausbildungsfelder 6 Informatik und 7 Ingenieurwesen nach ISCED-F-2013) große geschlechterspezifische Differenzen bestehen. Der Frauenanteil im MINT-Fokusbereich stieg im Betrachtungszeitraum (rund 20 Jahre) nur sehr langsam und bewegt sich weiterhin bei unter einem Viertel aller Studierenden. Noch geringere Frauenanteile zeigen sich unter jenen Studierenden, die ihre vorangegangene Bildungskarriere in Österreich abgeschlossen haben, was auf eine stärkere geschlechtersegregierende Wirkung des österreichischen Schulsystems hindeutet. Wie die Analysen des Weiteren aufzeigen, sind die Erfolgsquoten von HTL-MaturantInnen (starke Unterrepräsentanz von Frauen) im MINT-Fokusbereich deutlich höher als jene von AHS-MaturantInnen (starke Überrepräsentanz von Frauen). Dieser Geschlechterunterschied bleibt auch dann bestehen, wenn Frauen und Männer mit gleicher schulischer Vorbildung verglichen werden. D.h. auch die Erfolgsquoten von HTL-Maturanten sind deutlich höher als jene von HTL-Maturantinnen. Frauen nehmen somit nicht nur deutlich seltener ein MINT-Fokusbereich-Studium auf als Männer, sondern schließen dieses – auch unabhängig der Vorbildung – seltener ab. In diesem Zusammenhang zeigt sich unter anderem, dass sich Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien deutlich seltener über studien- und arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres Studiums informiert fühlen als Männer, die Studierbarkeit generell weniger gut einstufen und auch häufiger von psychischen Beschwerden sowie Stressfaktoren berichten.

Wie sich nahezu quer über alle Themenbereiche zeigt, besteht erhöhter Handlungsbedarf hinsichtlich bestehender Geschlechterunterschiede insbesondere in den Informatikstudien an öffentlichen Universitäten und einzelnen ingenieurwissenschaftlichen Studien und zwar tendenziell in jenen, in denen die Frauenanteile besonders niedrig sind. Dies betrifft nicht nur den Zugang zu diesen Studien, um ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis zu erreichen, sondern auch die konkreten Studienbedingungen bis hin zum tatsächlichen Studienerfolg. Bei der vergleichenden Analyse von Frauen und Männern in Pädagogikstudien mit der Situation von Frauen und Männern in MINT-Fokusbereich-Studien zeigt sich hingegen, dass auch ein Frauenüberhang in Pädagogik die Geschlechterunterschiede nicht gänzlich umdrehen kann. Allerdings verringern sich diese Unterschiede häufig oder verschwinden in manchen Bereichen.

Zusammenfassung

An Hochschulen ausgebildeten ExpertInnen in Informatik und Ingenieurwesen wird in Wirtschaft und Gesellschaft eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Digitalisierung gilt als ein wesentlicher Innovationstreiber, um die Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften zu steigern. Personen, die an diesen Prozessen partizipieren, sind aber nicht nur TreiberInnen, sondern wirken an der Ausgestaltung der Digitalisierung aktiv mit (vgl. bspw. Jeanrenaud 2020).

HochschulabsolventInnen in Informatik und Ingenieurwesen (im Folgenden als MINT-Fokusbereich bezeichnet) haben daher auch vergleichsweise gute Arbeitsmarktbedingungen, unter anderem in Bezug auf eine überdurchschnittlich hohe Erwerbsbeteiligung und ein überdurchschnittlich hohes Einkommen (siehe dazu Binder et al. 2021: 16f). Vor dem Hintergrund einer weiterhin voranschreitenden Digitalisierung und der Entstehung neuer zukunftssträchtiger Arbeitsfelder (Stichwort „Digitalisierung 4.0“ und „Green Jobs“), ist davon auszugehen, dass diese Arbeitsmarktperspektiven für AbsolventInnen des MINT-Fokusbereichs auch weiterhin bestehen bleiben.

Zugleich ist insbesondere im MINT-Fokusbereich häufig von einem Arbeitskräftemangel die Rede. Es gibt daher seit Jahren Bestrebungen, das Interesse an diesen Studien zu steigern.

Allerdings zeigt sich in der vorliegenden Studie, in der einerseits die Geschlechtersituation in dem stark männerdominierten MINT-Fokusbereich, andererseits in der stark frauendominierten Studiengruppe Pädagogik (= Bildungswissenschaften und Sekundarstufe Allgemeinbildung) analysiert wurde, dass **7 der Frauenanteil im MINT-Fokusbereich seit Jahren nur sehr langsam steigt und sich weiterhin bei unter einem Viertel aller Studierenden bewegt, während in Pädagogik 70% der Studierenden Frauen sind.**¹

Im Studienjahr 2018/19 wurden an öffentlichen Universitäten nur 22% aller Bachelorstudien in Informatik und Kommunikationstechnologie und 23% der Studien in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe von Frauen begonnen, an Fachhochschulen waren es jeweils 24% (siehe Kapitel 2.1.1). Der Frauenanteil im MINT-Fokusbereich liegt somit deutlich niedriger als in anderen Ausbildungsfeldern an öffentlichen Universitäten (59%) und Fachhochschulen (64%).

An öffentlichen Universitäten sind Frauen in den 2018/19 begonnenen Bachelorstudien vor allem in den ingenieurwissenschaftlichen Studien Montanmaschinenbau, Maschinenbau, Mechatronik und Petroleum Engineering sowie im Informatikstudium Telematik besonders schwach vertreten (maximal 15%, siehe Kapitel 2.1.1). An Fachhochschulen sind die Frauenanteile insbesondere in Vollzeit-Studiengängen in den Studienrichtungen Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (6%) sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung (11%) niedrig. In berufsbegleitenden MINT-Fokusbereich-Studiengängen liegen die Frauenanteile grundsätzlich noch etwas niedriger als in Vollzeit-Studien derselben Fachrichtung, unter anderem im berufsbegleitenden Studiengang Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (11%).

Pädagogische Studien an Österreichs Universitäten (inkl. Lehrverbänden) sind dagegen stark frauendominiert (siehe Kapitel 2.1 und 2.2). In Bildungswissenschaften an öffentlichen Universitäten liegt der Männeranteil seit Jahren nahezu unverändert unter einem Fünftel, im Lehramt Sekundar-

¹ Die Analysen beschränken sich auf öffentliche Universitäten (inkl. Lehrverbände) und Fachhochschulen. Eine Erklärung zu den Grundlagen der methodischen Auswahl dieser beiden Fokusbereiche findet sich in der Einleitung.

stufe Allgemeinbildung ist er mit etwas mehr als einem Drittel allerdings höher. Auch dieses Geschlechterverhältnis veränderte sich seit Beginn des Beobachtungszeitraums kaum.

Darüber hinaus zeigt sich in den Daten, dass **↗ Frauen nicht nur deutlich seltener ein MINT-Fokusbereich-Studium aufnehmen als ihre männlichen Kollegen, sondern dieses auch seltener abschließen. D.h. die Erfolgsquoten der Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien liegen unter jenen der Männer.**

Dieser Geschlechterunterschied zeigt sich insbesondere in Informatik an öffentlichen Universitäten, wo die Erfolgsquote der Männer (28%) nach 13 Semestern 1,7-mal so hoch ist wie jene der Frauen (17%, siehe Kapitel 4.1.1). Außerdem brechen Frauen auch häufiger und früher ihr Studium ab als Männer, daher ist auch deren Verweildauer im begonnenen Studium kürzer. Auch an Fachhochschulen ist eine Geschlechterdifferenz in den Erfolgsquoten vor allem in Informatik zu beobachten, allerdings beenden Männer ihr Studium „nur“ 1,2-mal so häufig wie Frauen (Vollzeit: 66% vs. 55%, berufsbegleitend: 57% vs. 47%; siehe Kapitel 4.1.3).

In Ingenieurwesen hängen die Unterschiede der Erfolgsquoten stark mit der betrachteten Studienrichtung zusammen, wobei sich grundsätzlich sagen lässt, dass Frauen vor allem in Fächern mit besonders niedrigen Frauenanteilen deutlich schlechter abschneiden als Männer: In Studienrichtungen wie Mechatronik, Elektrotechnik, und (Wirtschaftsingenieurwesen-) Maschinenbau schließen Männer an öffentlichen Universitäten sogar bis zu doppelt so häufig ihr Studium ab wie Frauen. An Fachhochschulen ist der Unterschied in Elektronik und Automation, wo die Erfolgsquote der Männer 1,3-mal so hoch ist wie jene der Frauen, am stärksten ausgeprägt.

In diesem Zusammenhang zeigt sich auch, dass Frauen nach Abbruch eines MINT-Fokusbereich-Studiums deutlich häufiger ein anderes Studium aufnehmen als Männer (27% vs. 13% in Informatik, 23% vs. 15% in Ingenieurwesen). Es handelt sich daher tatsächlich häufiger um Studienwechsel und nicht um Studienabbrüche, die etwa durch Pull-Faktoren des Arbeitsmarkts verursacht werden.

Umgekehrt weisen in Bildungswissenschaften Frauen um 1,7-mal höhere Erfolgsquoten auf als Männer (36% vs. 21%). Vergleicht man jedoch die männerdominierten MINT-Fokusfächer und die frauendominierten Bildungswissenschaften mit anderen Ausbildungsfeldern, zeigt sich sowohl an öffentlichen Universitäten als auch an Fachhochschulen unter Männern eine geringere Spannweite der Erfolgsquoten als unter Frauen. Die Abschlusswahrscheinlichkeit von Frauen ist im MINT-Fokusbereich also deutlich niedriger als in anderen Ausbildungsfeldern und in Bildungswissenschaften deutlich höher. Unter Männern liegen die Erfolgsquoten in den unterschiedlichen Ausbildungsfeldern dagegen wesentlich näher beisammen.

Zudem zeigt sich in den Daten, dass die **↗ Geschlechterunterschiede im MINT-Fokusbereich unter BildungsinländerInnen viel stärker ausgeprägt sind als unter BildungsausländerInnen bzw. unter BildungsausländerInnen nahezu gänzlich verschwinden.**

Werden alle von BildungsinländerInnen belegten Studien (exkl. Doktoratsstudien) herangezogen, liegt der Frauenanteil in Informatik an öffentlichen Universitäten lediglich bei 16%, unter BildungsausländerInnen (27%) ist er im Vergleich deutlich höher. Insgesamt liegt er bei 19% (siehe Kapitel 2.2). Dass diese Differenz in den belegten Studien noch stärker ausgeprägt ist als in den begonnenen Studien (siehe Kapitel 2.1), weist außerdem darauf hin, dass Frauen nur unter BildungsinländerInnen häufiger und früher ihr Studium im MINT-Fokusbereich abbrechen als Männer und somit

kürzer im begonnenen Studium verweilen. Unter BildungsausländerInnen ist dies nicht der Fall: Bildungsausländerinnen beenden ihr Studium an Universitäten bis zum 13. Semester ähnlich häufig wie Bildungsausländer und brechen dieses sogar etwas seltener ab (siehe Kapitel 4.1.1).

Auch in Bildungswissenschaften ist der Männeranteil insbesondere unter BildungsinländerInnen niedrig (15%), jedoch ist der Unterschied zu BildungsausländerInnen (20%) weit weniger stark ausgeprägt als im MINT-Fokusbereich (siehe Kapitel 2.2). Im Gegensatz zum MINT-Fokusbereich gibt es allerdings auch unter BildungsausländerInnen eine Geschlechterdifferenz hinsichtlich des Studienerfolgs, wenn auch in geringerem Ausmaß als unter BildungsinländerInnen.

Ein weiteres Ergebnis zeigt auf, dass auch die Wege von **7 Frauen, die bereits an der Hochschule inskribiert sind, bis hin zur Aufnahme eines MINT-Fokusbereich-Studiums zum Teil anders verlaufen als jene der Männer.**

So wechseln Frauen im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nicht nur häufiger in ein anderes Studium als Männer, sie belegen auch bereits vor Beginn ihres Studiums im MINT-Fokusbereich häufiger ein anderes Studium (siehe Kapitel 2.1.3). Der Anteil jener, die ihr MINT-Fokusbereich-Studium bereits bei Erstzulassung beginnen, ist also unter Frauen niedriger als unter Männern, sowohl in Informatik (62% vs. 70%) als auch in Ingenieurwesen (67% vs. 74%). Zudem sind Frauen zu Beginn ihres Studiums im MINT-Fokusbereich häufiger in einem weiteren Studium inskribiert als Männer.

Geschlechterunterschiede gibt es außerdem auch innerhalb der Gruppe der Studierenden, die vor ihrem Studium im MINT-Fokusbereich ein anderes Studium betrieben haben. In dieser zeigt sich, dass Frauen, die in einem MINT-Fokusbereich-Studium inskribiert sind, ihre Hochschullaufbahn wesentlich häufiger mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Studium beginnen als Männer, wohingegen Männer bereits bei ihrer Erstzulassung häufiger in einem MINT-Fokusfach inskribieren.

Einige dieser im MINT-Fokusbereich zu beobachtenden Phänomene lassen sich umgekehrt auch in den frauendominierten Pädagogikstudien beobachten: Sie werden von Frauen häufiger bereits bei Erstzulassung inskribiert als von Männern. Dies ist allerdings vor dem Hintergrund zu betrachten, dass sich die Anteile der erstzugelassenen Studien unter Frauen nur geringfügig nach Ausbildungsfeldern unterscheiden, während sie unter Männern stärker variieren und im MINT-Fokusbereich besonders hoch sind (siehe Kapitel 2.1.3).

Ein Erklärungsfaktor für die Geschlechterunterschiede an der Hochschule ist die **7 unterschiedliche schulische Vorbildung von Frauen und Männern im MINT-Fokusbereich.** Die Erfolgsquoten von HTL-MaturantInnen im MINT-Fokusbereich sind deutlich höher als jene von AHS-MaturantInnen.

Insgesamt haben Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien jedoch häufiger eine AHS-Matura (52% vs. Männer 30%) und seltener eine HTL-Matura (8% vs. Männer 37%). Zudem entscheiden sich Studentinnen mit einer HTL-Matura seltener für ein Studium im MINT-Fokusbereich als dies bei ihren männlichen Kollegen der Fall ist. Beispielsweise entscheiden sich unter HTL-Maturantinnen an öffentlichen Universitäten lediglich 15% für ein Studium im MINT-Fokusbereich, während dies unter den HTL-Maturanten 48% sind (siehe Kapitel 2.3.2).

Doch selbst **↗ wenn Frauen und Männer mit der gleichen schulischen Vorbildung verglichen werden, bleiben diese Unterschiede bestehen**. Frauen im MINT-Fokusbereich erleben damit eine doppelte Benachteiligung.

Die Erfolgsquoten unter HTL-Maturanten sind deutlich höher als unter HTL-Maturantinnen, insbesondere in Informatik und Kommunikationstechnologie an öffentlichen Universitäten (39% vs. 26%). Bemerkenswert dabei ist, dass sich diese Differenz erst in den Beginnkohorten der späten 2000er Jahre zu entwickeln begann und im Zeitverlauf größer wurde. Dies ist vor allem auf einen Rückgang der Erfolgsquoten, welcher unter Frauen stärker ausgeprägt war als unter Männern, zurückzuführen (siehe Kapitel 4.1.4).

Große Geschlechterunterschiede, die auch dann bestehen bleiben, wenn Frauen und Männer im MINT-Fokusbereich mit der gleichen schulischen Vorbildung verglichen werden, zeigen sich zudem bei der Bewertung der eigenen Mathematik- und Computervorkenntnisse (siehe Kapitel 3.3). Die Computerkenntnisse werden vor allem von MaturantInnen einer AHS ohne MINT-Schwerpunkt (d.h. ohne Schwerpunkt auf Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik) als (sehr) schlecht bewertet und zwar unter Frauen deutlich häufiger als unter Männern (53% vs. 23%). Und auch die Vorkenntnisse in Mathematik werden von Frauen mit einer HTL-Matura schlechter bewertet als von HTL-Maturanten (16% vs. 11%).

Die konkreten Ursachen für die Geschlechterunterschiede bei zusätzlicher Betrachtung der schulischen Vorbildung, die über das Hochschulsystem hinausreichen, können im Rahmen dieser Studie nicht ausreichend geklärt werden. Allerdings handelt es sich dabei um ein Phänomen, dass in Österreich bereits in Zusammenhang mit der Wahl von höheren Schulformen festgestellt werden konnte: Das Geschlecht spielt in Österreich bei der Wahl der Schule eine bedeutendere Rolle als das Fähigkeitspotenzial, denn auch wenn Mädchen in Österreich über gleich gute Mathematikkenntnisse verfügen wie Buben, entscheiden sie sich dennoch seltener für eine HTL als ihre männlichen Kollegen (Salchegger et al. 2017).² Durch diese geschlechtsspezifische Schulwahl erhalten Mädchen in Österreich weniger Mathematikunterricht als Buben. Mit durchschnittlich rund 30 Minuten pro Woche ist dieser Unterschied in Österreich unter allen OECD-Ländern am stärksten ausgeprägt (OECD 2015), dies ist vermutlich mit ein Grund, weshalb die Geschlechterunterschiede unter BildungsinländerInnen im MINT-Fokusbereich noch stärker ausgeprägt sind als unter BildungsausländerInnen. Des Weiteren können diese Unterschiede auch durch methodische Einschränkungen (mit-)verursacht sein: HTLs gliedern sich beispielsweise in unterschiedliche Fachrichtungen. In jeder Fachrichtung sind neben Mathematik auch Spezialfächer vorgesehen (z.B. Statistik, Informatik).³ Muster, die sich womöglich durch die unterschiedlichen Lehrpläne ergeben, bleiben daher durch eine allgemeine Kategorisierung der HTLs im Verborgenen.⁴

Neben der schulischen Vorbildung spielt aber auch die Situation unmittelbar vor Studienbeginn eine bedeutende Rolle. Denn **↗ Frauen im MINT-Fokusbereich fühlten sich unmittelbar vor ihrem Studienbeginn deutlich seltener gut informiert über studien- sowie arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres gewählten Studiums als Männer und zögerten deutlich häufiger bei ihrer**

² Diese Unterschiede bestehen auch, wenn das weitere Fähigkeitspotenzial (bspw. sprachliche Kompetenzen) von Mädchen und Jungen mitberücksichtigt wird (Salchegger et al. 2017).

³ <https://www.abc.berufsbildendeschulen.at/technische-gewerbliche-schulen/> [07.01.2021].

⁴ Mehr Aufschluss diesbezüglich könnte etwa die im Frühjahr durchgeführte Analyse der SEK II nach den tatsächlichen Fachrichtungslehrplänen im Rahmen der Expertise 1 „Geschlechtersegregation MINT“ liefern.

Studienwahl, beides Aspekte die zu einer geringeren Studienzufriedenheit und zu einem erhöhten Abbruchsrisiko führen (siehe Schubert et al. 2020).

In den Umfragedaten zeigt sich, dass Frauen im MINT-Fokusbereich häufiger und auch mehr der abgefragten Beratungsangebote vor Studienbeginn nutzten. Zum einen bewerteten sie aber lediglich die Beratung durch Studierende an Schulen etwas positiver als Männer, diese konnte insbesondere Frauen, die eine AHS mit Schwerpunkt MINT oder eine HTL absolviert haben, erreichen. Dies könnte vermutlich damit zusammenhängen, dass Studierende besser in der Lage sind, ein Bild vom Studium zu vermitteln und dabei vage Studien- und Berufsvorstellungen, sowie, bei verstärkter Einbeziehung von weiblichen Studierenden, auch Stereotype abzubauen (siehe Kapitel 3.2).

Zum anderen fühlten sich Frauen unmittelbar vor Studienbeginn deutlich seltener bezüglich studien- und arbeitsmarktbezogener Aspekte ihres gewählten Studiums informiert als Männer. Dies betrifft in besonders starkem Ausmaß Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten, unter denen sich lediglich ein Viertel über das Studium und weniger als die Hälfte über den Arbeitsmarkt (sehr) gut informiert fühlten (vs. 44% bzw. 82% der Männer). Diese Informationslücken manifestieren sich auch in einer deutlich geringeren Sicherheit bei der Studienwahl unter Frauen, was wiederum erklären könnte, weshalb Frauen vor der Aufnahme eines MINT-Fokusbereich-Studiums häufiger ein anderes Studium belegen als Männer. Während sich lediglich rund ein Drittel der Frauen im MINT-Fokusbereich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme sicher war, was genau sie studieren werden, trifft dies auf über die Hälfte der Männer in Studien des MINT-Fokusbereichs zu. Auch hier zeigen sich besonders deutliche Geschlechterunterschiede in Informatik an öffentlichen Universitäten (17% Frauen vs. 57% der Männer, siehe Kapitel 3.1). Aufgrund der geringen Fallzahlen können jedoch in beiderlei Hinsicht keine Aussagen zu einzelnen Ingenieursstudien getroffen werden. Sowohl in Bezug auf die Sicherheit bei der Studienwahl als auch hinsichtlich der Informiertheit über das Studium zeigen sich in Pädagogik dagegen kaum oder nur geringe Geschlechterunterschiede.

Mit ein Grund für den geringeren Studienerfolg von Studentinnen im MINT-Fokusbereich kann schließlich auch deren **↗ niedrigere Studienzufriedenheit bzw. niedrigere Einstufung der Studierbarkeit** sein.

Dieser Gender Gap ist in universitären Informatikstudien und den Ingenieursstudien Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen, die gleichzeitig einen besonders niedrigen Frauenanteil aufweisen, besonders stark ausgeprägt (siehe Kapitel 5). Beispielsweise geben 44% der Frauen und 55% der Männer an, dass ein Abschluss ihres MINT-Fokusbereich-Studiums in Mindeststudienzeit im Prinzip möglich ist, in Informatik liegt diese Differenz bei 16%-Punkten, in den beiden zuvor genannten Ingenieursstudien, die aus Sicht der Studierenden insgesamt deutlich seltener in Mindeststudienzeit abschließbar sind, bei 14%- bzw. 19%-Punkten. Die Studierbarkeit wird nicht zuletzt deshalb von Studentinnen als weniger gut studierbar eingestuft, weil diese die hohen Anforderungen an der Universität, wie z.B. die Prüfungsdichte, oder die mangelnde ECTS-Gerechtigkeit (also das Verhältnis von tatsächlichem Aufwand und angegebenen ECTS) häufiger kritisieren. Auch eine facheinschlägige Vorbildung kann diese Geschlechterunterschiede nicht ausgleichen: HTL-Absolventinnen stufen die Studierbarkeit ebenso deutlich geringer ein als HTL-Absolventen. Häufigere Abbrüche unter Studentinnen in MINT-Fokus-Studien könnten aber auch darauf zurückgeführt werden, dass diese vermehrt unzufrieden mit der Lehre sind – im Rahmen der offenen Angaben beschreiben Frauen dabei besonders häufig den problematischen Umgang von Lehrenden (siehe Kapitel 5.2.2).

Schließlich ist die Gesamtsituation von Frauen in Informatik und einzelnen ingenieurwissenschaftlichen Studien auch stärker als die der Männer von psychischen Beschwerden und Stressfaktoren geprägt: Im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten sind die Anteile der Betroffenen unter Frauen verglichen mit Pädagogik und im Schnitt über alle anderen Studienfelder mit Abstand am höchsten (psychische Beschwerden: 67%, Stressfaktoren: 69% vs. Männer: 49% bzw. 59%). Dies spiegelt sich auch in zahlreichen Aussagen zur individuellen Situation der Studierenden im Rahmen der offenen Anmerkungen wider (siehe Kapitel 5.3).

Doch allein ein Frauenüberhang kann auch das Geschlechterverhältnis bei der Studienzufriedenheit nicht einfach umkehren, wie die vergleichende Analyse der Situation in Bildungswissenschaften und Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung aufzeigt. Denn auch im frauendominierten Pädagogikbereich sind es tendenziell häufiger Frauen, welche die Studierbarkeit ihres Studiums häufiger als problematisch einstufen als Männer. Allerdings sind die Geschlechterunterschiede zugunsten der Studenten zumeist schwächer ausgeprägt oder verschwinden vollständig. Darüber hinaus finden sich einige Ausnahmen im Bereich der Bildungswissenschaften, wie etwa eine höhere Studienzufriedenheit unter Frauen (66% vs. 60% unter Männern). Obwohl Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung insgesamt frauendominiert sind, gibt es auch Fächerkombinationen mit mehr Studenten als Studentinnen. Einerseits werden diese männerdominierten Lehramtsstudien insgesamt besser bewertet, andererseits weisen Lehramtsstudenten, unabhängig davon, ob sie eine frauen- oder männerdominierte Fächerkombination belegt haben, eine etwas höhere Zufriedenheit mit ihrem Studium auf und geben häufiger als Lehramtsstudentinnen an, dass ein Studienabschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich ist. Hinsichtlich der strukturellen Studierbarkeit zeigen sich jedoch bei dieser vergleichenden Betrachtung keine Geschlechterunterschiede mehr.

Zusammenfassend zeigt sich somit, dass aufgrund der beschriebenen Entwicklungen im MINT-Fokusbereich Frauen auch weiterhin nicht in annähernd gleichem Ausmaß an den eingangs genannten Aspekten (u.a. gute Beschäftigungschancen, Bedeutungszuwachs, Ausgestaltung der Digitalisierung) partizipieren (können) wie Männer. Wie sich zudem quer über alle Themenbereiche zeigt, besteht erhöhter Handlungsbedarf hinsichtlich bestehender Geschlechterunterschiede im Hochschulbereich insbesondere in den Informatikstudien an öffentlichen Universitäten und einzelnen ingenieurwissenschaftlichen Studien und zwar tendenziell in jenen, in denen die Frauenanteile besonders niedrig sind. Dies betrifft nicht nur den Zugang zu diesen Studien, um ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis zu erreichen, sondern auch die konkreten Studienbedingungen (siehe Kapitel 5) bis hin zum tatsächlichen Studienerfolg (siehe Kapitel 4). Zudem bestehen auch in den frauendominierten Pädagogikstudien Geschlechterunterschiede. Bei der vergleichenden Analyse von Frauen und Männern in Pädagogikstudien mit der Situation von Frauen und Männern im MINT-Fokusbereich zeigen sich dabei jedoch unterschiedliche Entwicklungen. Zum einen kann auch der Frauenüberhang in Pädagogik die Geschlechterunterschiede, die sich im MINT-Fokusbereich zuungunsten der Frauen zeigen, nicht umdrehen. Allerdings verringern sich diese Unterschiede häufig und verschwinden in manchen Bereichen nahezu gänzlich (z.B. bei der Sicherheit über die Studienwahl oder bei der Informiertheit über das Studium). Zum anderen finden sich einige Ausnahmen, wo sich die Geschlechterverhältnisse tatsächlich umdrehen, wie etwa die höhere Studienzufriedenheit oder die höheren Erfolgsraten von Frauen in Bildungswissenschaften im Vergleich zu Männern.

1 Einleitung

Im Rahmen der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung wurde als ein Ziel ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis in allen Studienfeldern definiert (Indikator 3). Dieser Indikator wird inzwischen jährlich im Rahmen der Wirkungsorientierung im Bericht zur Berücksichtigung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern erfasst (vgl. bspw. BMöDS 2019: 31). In Summe lag im WS 2018/19 in 43 Studienfeldern an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (wenn diese nach den einzelnen Hochschulen und Studienarten getrennt betrachtet werden) der Anteil von Männern bzw. Frauen unter 10%, wobei die Unterrepräsentanz mit 34 Studienfeldern überwiegend Frauen betrifft. Das längerfristige 30%-Ziel blieb im WS 2018/19 von 354 Studienfeldern unerfüllt, wobei diese Unterrepräsentanz Frauen und Männer in etwa gleich hohem Ausmaß betrifft: In 192 Studienfeldern lag der Frauenanteil und in 162 Studienfeldern der Männeranteil unter 30% (siehe Unger et al. 2020: 25f.).

Insgesamt 70% aller Studienfelder (das sind 30 Studienfelder) bzw. 75% aller belegten Studien innerhalb der stark segregierten Studienfelder mit einem Frauen- bzw. Männeranteil unter 10% fallen in den MINT-Fokusbereich. MINT-Fokusbereich-Ausbildungsfelder werden für den vorliegenden Bericht anhand der internationalen ISCED-F-Bildungsklassifikation 2013 (Fields of Education and Training; UNESCO 2014) definiert. Darunter sind „Informatik und Kommunikationstechnologie“ (Ausbildungsfeld 6) sowie „Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ (Ausbildungsfeld 7) exklusive „Architektur und Bauwesen“ zu verstehen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: MINT-Fokusbereich-Studien nach ISCED-F-2013 (2. Level) an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen

Code	ISCED-F-2013 Ausbildungsfeld	MINT-Fokusbereich Ausbildungsfeld in dieser Studie
6	Informatik und Kommunikationstechnologie	
61	Informatik und Kommunikationstechnologie	Informatik und Kommunikationstechnologie
68	Interdisz. Programme Informatik und Kommunikationstechnologie	
7	Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	
71	Ingenieurwesen und Technische Berufe	Ingenieurwesen und verarbeitendes Gewerbe
72	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	
78	Interdisz. Programme Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	
79	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe u. Baugewerbe n.a.klass. (079)	

Quelle: Eigene Darstellung.

Wird in den von Männern unterrepräsentierten Studienfeldern die Zahl der Studierenden insgesamt in Beziehung zu der Zahl der männlichen Studierenden gesetzt, so lag im WS 2018/19 der Männeranteil in den Studienfeldern, die der Studiengruppe Pädagogik (ISCED F-2013 2-Steller: 011) zuzuordnen sind, mit 17% am niedrigsten.

Tabelle 2: Pädagogikstudien nach ISCED-F-2013 (3. Level) an öffentlichen Universitäten und in Lehrverbänden

Code	ISCED-F-2013 Ausbildungsfeld	Pädagogik Ausbildungsfeld in dieser Studie
11	Pädagogik	
111	Erziehungswissenschaft	Bildungswissenschaft
114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Sekundarstufe Allgemeinbildung

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Rahmen des hier vorliegenden Zusatzberichts zur Studierenden-Sozialerhebung 2019 sollen diese beiden Bereiche, in denen einerseits Frauen (MINT-Fokusbereich), andererseits Männer (Pädagogik) stark unterrepräsentiert sind, an Fachhochschulen und öffentlichen Universitäten (inkl. der neu eingerichteten Lehrverbände) näher untersucht werden.

Dazu wird zunächst die Entwicklung der Zahl der StudienanfängerInnen und Studierenden nach Geschlecht und unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen dargestellt (2). In Kapitel 3 wird darauf eingegangen, wie sicher sich Studienanfängerinnen und Studienanfänger über die Studienaufnahme sowie bei ihrer Studienwahl waren. Des Weiteren wird untersucht, wie gut sie sich über ihr Studium informiert fühlten und wie es um die für das Studium notwendigen Vorkenntnisse bestellt ist. In Kapitel 4 werden Studienverläufe, also Erfolgs- und Abbruchsquoten in den beiden Fokusbereichen, nach Geschlecht diskutiert. In Kapitel 5 werden Aspekte der Studierbarkeit nach Geschlecht analysiert, also wie Studierende die Rahmenbedingungen und Infrastruktur, die ihnen bereitgestellt werden um reibungslos und flexibel zu studieren, bewerten. In der Zusammenfassung werden die wichtigsten Ergebnisse zu einer Synthese zusammengefasst und einige für die Hochschulpolitik relevanten Handlungsfelder abgeleitet.

Ziel ist es, Geschlechterunterschiede innerhalb der beiden Fokusbereiche „MINT-Fokusbereich“ sowie „Pädagogik“ entlang dieser Themen aufzuzeigen, aber auch mögliche Ursachen für diese Unterschiede herauszuarbeiten. Dazu werden neben der zentralen Variable Geschlecht, sofern die Fallzahlen dafür ausreichend sind, auch andere Unterscheidungsmerkmale (z.B. schulische Vorbildung) herangezogen, um die Analysen durch eine intersektionale Perspektive zu erweitern. Der Fokus liegt dabei auf der Geschlechtersituation im MINT-Fokusbereich, während Pädagogik vor allem als Vergleichsgruppe dient, ob und inwiefern sich Geschlechterunterschiede in männerdominierten Studien von jenen in frauendominierten Studien unterscheiden.

Der Zusatzbericht umfasst wie auch der Kernbericht alle (ordentlichen) Studierenden in Österreich (exkl. DoktorandInnen und Incoming-Mobilitätsstudierende). Damit liegen in der Sozialerhebung 2019 Angaben von rund 6.500 Studierenden des MINT-Fokusbereichs (1.900 Frauen, 4.600 Männer) und von rund 3.400 Studierenden in Pädagogik (2.700 Frauen, 700 Männer) vor. Der MINT-Fokusbereich wird (sofern es die Fallzahlen zulassen) getrennt nach Ausbildungsfeldern für öffentliche Universitäten und Fachhochschulen ausgewiesen. Die Auswertungen für den Fokusbereich „Pädagogik“ erfolgen für öffentliche Universitäten inklusive der Lehrverbände mit der Lehramtsausbildung für die Sekundarstufe Allgemeinbildung.

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung hatten die befragten Studierenden die Gelegenheit, offene Anmerkungen zu ihrer individuellen Situation zu machen. In Summe machten rund 1.000 der befragten Studierenden des MINT-Fokusbereichs (300 Frauen, 700 Männer) und rund 700 der

befragten Studierenden in Pädagogik (500 Frauen, 200 Männer) von dieser Gelegenheit Gebrauch. Dabei äußerten sie sich zu den im Vorfeld abgefragten Themenblöcken der Umfrage und ergänzten diese durch ihre persönlichen Erfahrungen, die sie in Zusammenhang mit dem Studienalltag gemacht haben. In den Kapiteln 3 und 5 wurden die offenen Angaben von Frauen in Studien des MINT-Fokusbereichs, die sich (nahezu) quer über alle diese Themen hinweg am stärksten zuungunsten von Männern unterscheiden (etwa auch stärkerer Geschlechterunterschied als in Pädagogik), zu den jeweiligen Themen qualitativ zusammengefasst bzw. als direkte Zitate in den Bericht übernommen, um ihre Situation nochmals speziell zu veranschaulichen.

Bei der Darstellung der Ergebnisse ist zu beachten, dass nur Umfragedaten von Gruppen ausgewiesen werden, die ungewichtet mindestens 30 Personen umfassen, um a) den Datenschutz auch bei der Auswertung zu gewährleisten und b) weil ab dieser Größenordnung mögliche statistische Ausreißer weniger stark ins Gewicht fallen. Angaben, die von weniger als 30 Befragten stammen, werden nicht ausgewiesen und sind in den entsprechenden Zellen mit „n.a.“ für „nicht ausgewiesen“ gekennzeichnet.

Eine umfassende Darstellung aller MINT-Studien sowie ein Literatur- und Datensurvey zur Arbeitsmarktnachfrage von MINT-AbsolventInnen finden sich in einer zeitgleich fertiggestellten IHS-Studie zu den „Entwicklungen im MINT-Bereich“ (Binder et al. 2021).

2 Population und Entwicklung der Studierendenzahlen

Datenquelle:	Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria
Definitionen:	
Studierende:	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien ohne Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Österreich studieren (Incoming-Mobilitätsstudierende).
StudienanfängerInnen:	In Bachelor- und Diplomstudien erstzugelassene ordentliche Studierende ohne Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Österreich studieren. ⁵
Erststudien:	Bachelor- und Diplomstudien.
Begonnene Erst- bzw. Masterstudien:	Alle neu begonnenen Erst- bzw. Masterstudien (Studien im ersten Semester) ohne jene von Incoming-Mobilitätsstudierenden. Im Unterschied zu von StudienanfängerInnen begonnenen Studien werden dabei auch Studien im ersten Semester von nicht erstzugelassenen Studierenden („StudienwechslerInnen“) gezählt.
MINT-Fokusbereich:	Studien der ISCED-Ausbildungsfelder „Informatik und Kommunikationstechnologie“ sowie „Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ exklusive „Architektur und Bauwesen“.
Pädagogik:	Studien der ISCED-Ausbildungsfelder „Erziehungswissenschaft“ an öffentlichen Universitäten sowie „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“ in Lehrverbänden.
BildungsausländerInnen:	Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems im Ausland. ⁶
BildungsinländerInnen:	Studierende, die ihre vorangegangene Bildungskarriere (v. a. Matura) in Österreich abgeschlossen haben.

2.1 Begonnene Studien

2.1.1 Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (Erststudien)

In den begonnenen Bachelor- und Diplomstudien⁷ des Studienjahres 2018/19 beträgt der Frauenanteil im **MINT-Fokusbereich** weniger als ein Viertel (siehe Tabelle 3): An öffentlichen Universitäten

⁵ Da in den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten an Fachhochschulen nicht zwischen Studierenden und Studien unterschieden werden kann, ist eine Berechnung von StudienanfängerInnen an Fachhochschulen nicht möglich. Als Alternative werden daher begonnene Bachelorstudien herangezogen.

⁶ In hochschulstatistischen Auswertungen wird aufgrund der Datenlage statt des Abschlusses des regulären Schulsystems das Land der Studienberechtigung für die Definition herangezogen.

In Fällen, in denen keine Informationen über die Studienberechtigung vorhanden sind, wird die Nationalität als Schätzer herangezogen. Dies betrifft neben Einzelfällen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen nur Einzelfälle.

⁷ Ab dem Studienjahr 2011/12 wurden im MINT-Fokusbereich nur noch vereinzelt Diplomstudien begonnen, seit 2017/18 war es kein einziges mehr. In vereinzelt anderen Ausbildungsfeldern (v.a. Recht und Medizin) werden allerdings weiterhin Diplomstudien aufgenommen.

werden 22% der Studien in **Informatik und Kommunikationstechnologie** und 23% der Studien in **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** von Frauen begonnen, an Fachhochschulen sind es in beiden Ausbildungsfeldern 24%.

Bei einem Vergleich zwischen BildungsinländerInnen und BildungsausländerInnen zeigt sich, dass der Frauenanteil vor allem unter jenen Studierenden, die ihre Studienberechtigung in Österreich erworben haben (BildungsinländerInnen), niedrig und unter BildungsausländerInnen deutlich höher ist. An **öffentlichen Universitäten** ist dieser Unterschied vor allem in **Informatik** zu erkennen, wo **nur 21% der BildungsinländerInnen und 28% der BildungsausländerInnen Frauen** sind, an Fachhochschulen ist die Differenz in beiden Ausbildungsfeldern des MINT-Fokusbereichs stark ausgeprägt: In Informatik sind nur 23% der BildungsinländerInnen aber 35% der BildungsausländerInnen Frauen, in Ingenieurwesen liegt der Frauenanteil unter BildungsinländerInnen bei 23%, unter BildungsausländerInnen sind es 31%.

Auf Ebene der **Studienrichtungen**⁸ sind Frauen im MINT-Fokusbereich an **öffentlichen Universitäten** vor allem in Montanmaschinenbau (4%), Maschinenbau (13%), sowie in Telematik, Mechatronik und Petroleum Engineering (jeweils 15%) besonders schwach vertreten (siehe Tabelle 21 auf S. 84 im Anhang). Wesentlich höhere Frauenanteile sind dagegen in Industriellem Umweltschutz, Entsorgung und Recycling (51%), Technischer Chemie (47%), Biomedical Engineering (43%) und Industriellistik (40%) zu beobachten, insgesamt variieren somit vor allem im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe die Frauenanteile sehr stark. Werden alle Studierenden, die ein Studium im Ausbildungsfeld in Ingenieurwesen beginnen, betrachtet, zeigt sich, dass 20% der Frauen in Technischer Chemie (vs. 7% der Männer) und 14% in Biomedical Engineering (vs. 6% der Männer) inskribieren, während sich unter Männern 20% (Frauen: 9%) für Maschinenbau und 16% für Wirtschaftsingenieurwesen (Frauen: 10%) entscheiden. An **Fachhochschulen** sind die Frauenanteile insbesondere in Vollzeit-Studiengängen in den Studienrichtungen Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (6%) sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung (11%) und in berufsbegleitenden Studiengängen in Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (11%) sowie in Elektronik und Automation (12%) niedrig (siehe Tabelle 22 auf S. 85), verhältnismäßig hoch sind sie dagegen in den Vollzeit-Studiengängen Chemie und Verfahrenstechnik (56%) sowie in verarbeitendem Gewerbe und Bergbau (43%)⁹. Innerhalb des Ausbildungsfeldes Ingenieurwesen und verarbeitendes Gewerbe an Fachhochschulen beginnen 21% der Frauen aber nur 7% der Männer ein Bachelorstudium in Chemie und Verfahrenstechnik, während 37% der Männer aber nur 20% der Frauen ein Studium in Elektrotechnik und Automation anfangen. **Insgesamt unterscheidet sich die Zusammensetzung der Studierendenpopulation im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen** somit also sowohl an öffentlichen Universitäten als auch an Fachhochschulen **hinsichtlich der einzelnen Studienrichtungen deutlich nach Geschlecht**.

Pädagogische Studien an Österreichs Hochschulen sind dagegen frauendominiert: In **Bildungswissenschaften** an öffentlichen Universitäten ist der Frauenanteil mit 83% besonders hoch, im **Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung** ist er mit 63% allerdings deutlich niedriger. In

⁸ Eine Zuordnung der Studienrichtungen zu den entsprechenden Ausbildungsfeldern im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten ist in Tabelle 20 auf S. 83 im Anhang zu finden.

⁹ Die Studienrichtung verarbeitendes Gewerbe und Bergbau enthält unter anderem die Studiengänge Lebensmitteltechnologie und Ernährung sowie Nachhaltiges Lebensmittelmanagement, welche mehrheitlich von Frauen begonnen werden.

Bildungswissenschaften zeigt sich zudem, dass der Männeranteil insbesondere unter BildungsinländerInnen niedrig ist (16%), unter BildungsausländerInnen ist er etwas höher (23%).

Die **Geschlechterunterschiede** in den Ausbildungsfeldern mit starkem Männer-/Frauenüberhang sind also vor allem **unter BildungsinländerInnen stark ausgeprägt**. Der Vergleich mit **allen übrigen Ausbildungsfeldern**, in welchen der Anteil der Frauen unter BildungsinländerInnen an öffentlichen Universitäten bei 59% und an Fachhochschulen bei 64% liegt,¹⁰ verdeutlicht wie niedrig der Frauenanteil im MINT-Fokusbereich und der Männeranteil in Bildungswissenschaften ist.

Insgesamt beginnen an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbänden) nur 4% aller Frauen ein Erststudium im MINT-Fokusbereich und 14% in Pädagogik, unter Männern sind es im MINT-Fokusbereich 17% und in Pädagogik nur 8%. An Fachhochschulen beginnen 14% der Frauen ihr Bachelorstudium in einem MINT-Fokusfach, unter Männern ist es hingegen knapp die Hälfte (48%).

Tabelle 3: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Studienjahr 2018/19)

		BildungsinländerInnen	BildungsausländerInnen	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	21%	28%	22%
	Fachhochschulen	23%	35%	24%
	Gesamt	22%	30%	23%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	23%	26%	23%
	Fachhochschulen	23%	31%	24%
	Gesamt	23%	28%	24%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	22%	27%	23%
	Fachhochschulen	23%	32%	24%
	Gesamt	22%	29%	23%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverbände	63%	68%	63%
Bildungswissenschaften	Öffentl. Univ.	84%	77%	83%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	69%	73%	70%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	59%	57%	59%
	Fachhochschulen	65%	58%	64%
	Gesamt	60%	57%	60%

Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Seit Beginn der Datenverfügbarkeit gab es unter **BildungsinländerInnen** hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse im MINT-Fokusbereich sowie in Pädagogik nur marginale Veränderungen (siehe Grafik 1).

An **öffentlichen Universitäten** lag der Frauenanteil in Informatik und Kommunikationstechnologie bereits im Studienjahr 2002/03 bei 20%, nach geringfügigen Schwankungen beträgt er auch im Studienjahr 2018/19 nur 21%. Auch in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe ist der Frauenanteil 2018/19 mit 23% nur geringfügig höher als 16 Jahre zuvor (20%), wobei der Anstieg seit

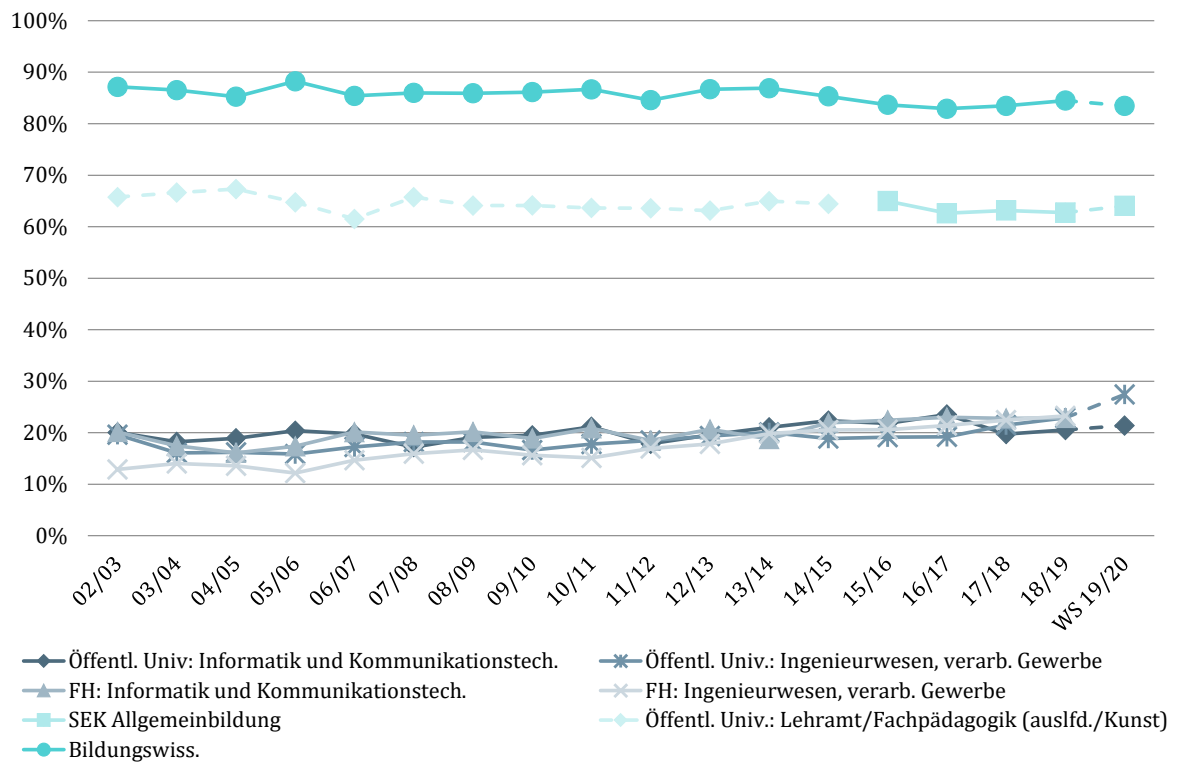
¹⁰ Der höhere Frauenanteil an Fachhochschulen im Vergleich zu öffentlichen Universitäten ist in „allen übrigen Ausbildungsfeldern“ unter anderem auf die Zusammensetzung der Fächer zurückzuführen: Ein bedeutender Teil der FH-Studien wird im Bereich Gesundheit und Sozialwesen begonnen, in welchem der Frauenanteil bei etwa 80% liegt (vgl. Unger et al. 2020).

2016/17 vor dem Hintergrund insgesamt sinkender StudienanfängerInnenzahlen zu betrachten ist (vgl. Unger et al. 2020), d.h. die Absolutzahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien ist unter Frauen schwächer gesunken als unter Männern. Der weitere deutliche Anstieg im Wintersemester 2019/20 ist zudem mit Vorsicht zu interpretieren, da Frauen häufiger in Wintersemestern ihr Studium beginnen als Männer. Auf Ebene der Studienrichtungen ist außerdem zu beobachten, dass die Anstiege der Frauenanteile insbesondere in ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtungen, in denen Frauen nach wie vor sehr schwach vertreten sind, nur sehr gering sind (vgl. Grafik 3 auf S. 31 für eine Darstellung dieser Entwicklung in belegten Studien).

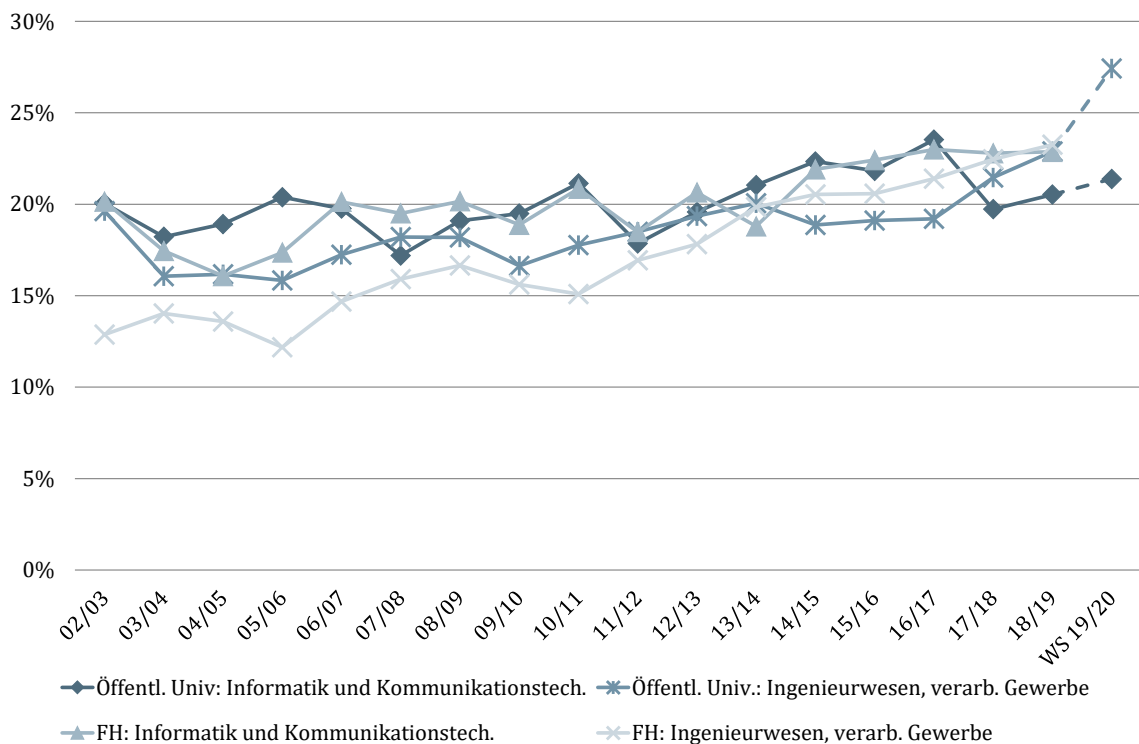
Ein ähnlich überschaubares Ausmaß weist der Anstieg des Frauenanteils in Informatik und Kommunikationstechnologie an **Fachhochschulen** auf (+3%-Punkte), in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe gab es allerdings seit 2005/06 eine deutliche Erhöhung von 13% auf 23%. Diese ist mitunter auf die Einführung neuer Studiengänge mit vergleichsweise hohen Frauenanteilen und nur teilweise auf gestiegene Frauenanteile innerhalb bestehender Studiengänge zurückzuführen.

In **Bildungswissenschaften** gab es seit 2013/14 einen leichten Rückgang von 86% auf 83%, damit ist der Frauenanteil in diesem Ausbildungsfeld allerdings nach wie vor sehr hoch. Im Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung werden seit der flächendeckenden Einführung der Lehrverbände jährlich konstant etwa 63% der Bachelorstudien von Frauen begonnen, ähnlich hohe Frauenanteile waren bis 2014/15 auch in den inzwischen auslaufenden Lehramtsstudien bzw. in Fachpädagogikstudien an öffentlichen Universitäten zu beobachten.

Grafik 1: Nur BildungsinländerInnen: Entwicklung des Frauenanteils in begonnenen Bachelor- und Diplomstudien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern und Hochschulsektoren



Detaillierte Darstellung des MINT-Fokusbereichs (Achsenausschnitt bis 30%)



Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr. WS 19/20: Für das Studienjahr 2019/20 stehen dem IHS zum Zeitpunkt der Berichterstellung ausschließlich Daten des Wintersemesters 2019/20 an öffentlichen Universitäten zur Verfügung. SEK = Sekundarstufe.

Die bis 2014/15 dargestellten Lehramtsstudien an öffentlichen Universitäten sind inzwischen auslaufend.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.1.2 Begonnene Masterstudien

Bei den im Studienjahr 2018/19 begonnenen Masterstudien ist der Frauenanteil in **MINT-Fokusfeldern** an öffentlichen Universitäten insgesamt geringfügig höher als auf Bachelorniveau. Betrachtet man allerdings ausschließlich **BildungsinländerInnen**, liegt der Frauenanteil an öffentlichen Universitäten in Masterstudien in Informatik und Kommunikationstechnologie (20%) und Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe (22%) um jeweils 1%-Punkt unter jenem in Bachelorstudiengängen (siehe Tabelle 4). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass Bachelorabsolventinnen in technischen Studien seltener in Masterstudien übertreten als Bachelorabsolventen (vgl. Kapitel 4.3). An Fachhochschulen ist der Unterschied in Informatik noch deutlicher (Master: 20% vs. Bachelor: 23%), in Ingenieurwesen ist der Frauenanteil auf Masterniveau (24%) allerdings geringfügig höher als auf Bachelorniveau (23%).

Im Bereich **Pädagogik** sind Bildungswissenschaften (88%) und Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung (68%) hinsichtlich der begonnenen Masterstudien noch deutlicher frauendominiert als die begonnenen Bachelorstudien.

Tabelle 4: Begonnene Masterstudien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Studienjahr 2018/19)

		BildungsinländerInnen	BildungsausländerInnen	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	20%	31%	24%
	Fachhochschulen	20%	25%	20%
	Gesamt	20%	30%	22%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	22%	29%	24%
	Fachhochschulen	24%	28%	25%
	Gesamt	23%	28%	24%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	21%	30%	24%
	Fachhochschulen	23%	27%	24%
	Gesamt	22%	29%	24%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverbünde	68%	68%	68%
Bildungswissenschaften	Öffentl. Univ.	88%	86%	88%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	77%	80%	78%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	60%	58%	59%
	Fachhochschulen	59%	62%	60%
	Gesamt	59%	59%	59%

Begonnene Masterstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.1.3 Erstzugelassene vs. nicht-erstzugelassene Bachelor- und Diplomstudien sowie Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten

Definition:

Studiengruppen: Basierend auf ISCED-F 2013 Studiengruppen wird zur Klassifikation von Ausbildungsfeldern eine eigene Kategorisierung in 12 Gruppen vorgenommen.

In Kapitel 2.1.1 werden alle begonnenen Bachelor- und Diplomstudien betrachtet, also auch jene, welche von Personen begonnen werden, die zuvor bereits ein anderes Studium inskribiert oder sogar abgeschlossen haben („Nicht-Erstzugelassene“). Für ein solches Inskriptionsverhalten kann es unterschiedliche Motivationsgründe geben, wie beispielsweise der Wechsel in ein anderes Studium nach Abbruch des ursprünglich begonnenen Studiums oder der Beginn eines Nebenstudiums zusätzlich zu einem Hauptstudium. Um Geschlechterunterschiede im Studienverhalten zu analysieren, werden im folgenden Kapitel begonnene Studien danach unterschieden, ob sie von Erstzugelassenen oder Nicht-Erstzugelassenen begonnen wurden und ob parallel zum begonnenen Studium noch weitere Studien betrieben werden.¹¹

2.1.3.1 Erstzugelassene vs. nicht-erstzugelassene Bachelor- und Diplomstudien an öffentlichen Universitäten

In Tabelle 5 ist zu erkennen, dass Frauen im **MINT-Fokusbereich** vor Beginn des betrachteten MINT-Studiums bereits häufiger ein anderes Studium belegt haben als Männer: Der Anteil der begonnenen Studien, die von Erstzugelassenen begonnen werden, liegt unter Frauen niedriger als unter Männern, sowohl in Informatik und Kommunikationstechnologie (62% vs. 70%) als auch in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe (67% vs. 74%).¹² Unter den nicht-erstzugelassenen Informatik-AnfängerInnen des Studienjahres 2018/19 erfolgte zudem die Erstzulassung bei 59% der Frauen bereits vor dem Studienjahr 2016/17, unter Männer sind es mit 48% etwas weniger (nicht dargestellt). In Ingenieurwesen ist dies jeweils bei etwa der Hälfte der Frauen und Männer der Fall.

In **Pädagogikfächern** ist das Verhältnis umgekehrt: Unter Frauen gibt es einen höheren Anteil Erstzugelassener als unter Männern, sowohl im Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung (64% vs. 56%) als auch in Bildungswissenschaften (63% vs. 55%), relativ betrachtet sind die Geschlechterunterschiede diesbezüglich somit ähnlich stark ausgeprägt wie im MINT-Fokusbereich.

In **allen übrigen Ausbildungsfeldern** liegen die Anteile der erstzugelassenen Studien dagegen relativ nahe beisammen (Frauen: 61%, Männer: 60%).

Insgesamt ist jedoch zu erkennen, dass die Anteile der Erstzugelassenen unter Frauen deutlich schwächer zwischen den betrachteten Ausbildungsfeldern variieren als unter Männern, in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe ist dieser Anteil unter Frauen sogar überdurchschnittlich hoch (67%). Vielmehr entscheiden sich Männer im MINT-Fokusbereich häufiger bereits bei Erstzulassung für ihr Studienfach als sie dies in anderen Ausbildungsfächern machen.

¹¹ Diese Unterscheidung ist nur für öffentliche Universitäten möglich, da unterschiedliche Studien von einer Person an Fachhochschulen mit den dem IHS vorliegenden Daten nicht verknüpft werden können.

¹² Das hier beschriebene Muster ist in allen Beginnkohorten der vergangenen 10 Jahre zu erkennen, auch die Einführung neuer Aufnahmeverfahren in den vergangenen Jahren führten diesbezüglich zu keinen merklichen Veränderungen.

Tabelle 5: Anteil der erstzugelassenen Studien an allen begonnenen Bachelor- und Diplomstudien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht (Studienjahr 2018/19)

	Frauen	Männer	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	62%	70%	68%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	67%	74%	73%
MINT-Fokusbereich Gesamt	65%	72%	71%
SEK Allgemeinbildung	64%	56%	61%
Bildungswissenschaften	63%	50%	60%
Pädagogik Gesamt	63%	55%	61%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	61%	60%	60%

Von Erstzugelassenen begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Betrachtet man jene Studien, die von nicht-erstzugelassenen Studierenden im **MINT-Fokusbereich** ursprünglich – also bei Erstzulassung – begonnen wurden,¹³ zeigt sich, dass **Frauen ihre Hochschullaufbahn deutlich häufiger mit einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Studium beginnen als Männer**, während **Männer häufiger bereits mit einem Studium im MINT-Fokusbereich anfangen** und zu einem späteren Zeitpunkt ein anderes Studium im MINT-Fokusbereich beginnen.

In **Informatik und Kommunikationstechnologie** waren 29% der Frauen zuvor in einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studium zugelassen, unter Männern sind es nur 16%. Männer waren dagegen häufiger als Frauen in einem Studium in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe (17% vs. 10%) oder Naturwissenschaften (25% vs. 17%) erstzugelassen. Der Anteil jener, die in einem anderen Informatikstudium erstzugelassen waren, liegt sowohl unter Frauen als auch Männern knapp über einem Zehntel.

Nicht-Erstzugelassene, die im Studienjahr 2018/19 ein Studium **in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** begannen, waren häufig bereits in einem anderen ingenieurwissenschaftlichen Studium erstzugelassen, dies ist bei der Hälfte der Männer der Fall, bei Frauen sind es mit 30% deutlich weniger.¹⁴ Zudem waren Männer in Ingenieurwesen auch häufiger in einem Informatikstudium erstzugelassen als Frauen (7% vs. 2%).

¹³ Von jenen Studierenden, die bei Erstzulassung mehrere Studien gleichzeitig begonnen haben, werden alle Studien miteinbezogen.

¹⁴ Bei nicht-erstzugelassenen Studien innerhalb des Ausbildungsfeldes Ingenieurwesen und verarbeitendes Gewerbe, vor welchen bereits die Erstzulassung im selben Ausbildungsfeld (Ingenieurwesen) erfolgte, handelt es sich üblicherweise um Mehrfachinskriptionen/Studienwechsel an derselben Universität.

Tabelle 6: Nur nicht-erstzugelassene Studierende, die im Studienjahr 2018/19 ein Studium im MINT-Fokusbereich begonnen haben: Bei Erstzulassung begonnenes Studium nach Studiengruppen, Geschlecht und Ausbildungsfeldern

Studierte zuvor (und ggf. weiterhin)	Studiert jetzt			
	Informatik und Kommunikationstechnologie		Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	17%	25%	20%	19%
Geisteswissenschaften	16%	8%	11%	3%
Sozialwiss., Journalismus und Informationswesen	13%	8%	5%	3%
Informatik und Kommunikationstechnologie	11%	12%	2%	7%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	10%	17%	30%	50%
Wirtschaft und Verwaltung	8%	10%	8%	5%
Recht	8%	9%	7%	5%
Lehramtsstudien	5%	3%	3%	1%
Architektur und Baugewerbe	4%	4%	8%	5%
Künste	4%	2%	2%	0,8%
Bildungswissenschaften	2%	0,5%	2%	0,3%
Andere Studiengruppen	3%	1%	3%	0,7%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Darunter Informatik, Ingenieurw. oder Naturwiss.	38%	55%	51%	76%

Die Studiengruppen sind nach deren Anteilen unter Frauen im Ausbildungsfeld Informatik sortiert. Die Anteile der Top 3 Studiengruppen nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern sind jeweils fett und grau hinterlegt dargestellt.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

In Tabelle 7 und Tabelle 8 werden Studien dargestellt, die von **nicht-erstzugelassenen Studierenden** im Semester vor Beginn des betrachteten Studiums im MINT-Fokusbereich belegt wurden. Dabei wird danach unterschieden, ob die Studierenden zu Beginn des MINT-Studiums nach wie vor ein weiteres Studium belegen (also **mehrfach inskribiert** sind) oder ausschließlich das betrachtete Studium belegen und somit ihr **Studium gewechselt** haben.

In **Informatik und Kommunikationstechnologie** (siehe Tabelle 7) zeigen sich Geschlechterunterschiede insbesondere unter jenen Studierenden, die aus einem anderen Studium hineingewechselt haben: Männer wechseln vor allem aus den Bereichen Naturwissenschaften (30%) und Ingenieurwesen (16%) in ein Informatikstudium, **unter Frauen kommen dagegen lediglich 4% aus dem Ingenieurwesen**, aus den Naturwissenschaften sind es 18%. Umgekehrt wechseln jeweils 13% aus geistes- bzw. sozialwissenschaftlichen Fächern in ein Informatikstudium, unter Männer sind es nur 8% (Geisteswiss.) bzw. 5% (Sozialwiss.). Zudem haben Frauen häufiger aus einem anderen Informatikstudium in das betrachtete begonnene Studium gewechselt als Männer (25% vs. 14%).

In **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** (siehe Tabelle 8) zeigt sich sowohl unter Mehrfachinskribierten als auch unter HineinwechslerInnen, dass Männer deutlich häufiger bereits zuvor ein ingenieurwissenschaftliches Studium belegt haben als Frauen. Dass Männer vor ihrem Studium in Ingenieurwesen häufiger ein Informatikstudium belegt haben als Frauen, zeigt sich allerdings nur unter Mehrfachinskribierten (Männer: 10% vs. Frauen: 3%), mehrfach inskribierte Frauen waren im Semester vor Studienbeginn hingegen häufiger in einem naturwissenschaftlichen Studium eingeschrieben als Männer (Frauen: 24% vs. Männer: 16%). Bemerkenswert ist zudem, dass 10% der mehrfach inskribierten Frauen im vorhergehenden Semester ein Architektur-Studium belegt haben, unter Männern machten dies nur 3%.

Tabelle 7: Nur nicht-erstzugelassene Studierende, die im Studienjahr 2018/19 ein Studium in Informatik und Kommunikationstechnologie begonnen haben: Im Semester vor Studienbeginn (SS 2018 bzw. WS 2018/19) belegtes Studium nach Studiengruppen, Geschlecht und mehrfach inskribiert vs. Studienwechsel

	Frauen		Männer	
	Mehrfach inskribiert	Wechsel	Mehrfach inskribiert	Wechsel
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	20%	4%	16%	16%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	20%	18%	24%	30%
Informatik und Kommunikationstechnologie	14%	25%	17%	14%
Geisteswissenschaften	13%	13%	8%	8%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	8%	13%	8%	5%
Wirtschaft und Verwaltung	7%	9%	8%	10%
Architektur und Baugewerbe	5%	2%	5%	3%
Recht	5%	9%	8%	8%
Lehramtsstudien	5%	6%	2%	3%
Künste	2%	0%	1%	0%
Pharmazie	2%	0%	0,3%	0,7%
Bildungswissenschaften	0%	0%	0,6%	0,7%
Andere Studiengruppen	0,9%	0%	2%	0,7%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Mehrfach inskribiert: Studierende, die im Beginnsemester des betrachteten Informatikstudiums mind. ein weiteres Studium belegen.

Wechsel: Studierende, die im Semester des Studienbeginns des betrachteten Informatikstudiums kein weiteres Studium belegen.

Die Studiengruppen sind nach deren Anteilen unter mehrfach inskribierten Frauen sortiert. Die Anteile der Top 3 Studiengruppen nach Geschlecht und weiterhin mehrfach inskribiert vs. Studienwechsel sind jeweils fett und grau hinterlegt dargestellt.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 8: Nur nicht-erstzugelassene Studierende, die im Studienjahr 2018/19 ein Studium in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe begonnen haben: Im Semester vor Studienbeginn (SS 2018 bzw. WS 2018/19) belegtes Studium nach Studiengruppen, Geschlecht und mehrfach inskribiert vs. Studienwechsel

	Frauen		Männer	
	Mehrfach inskribiert	Wechsel	Mehrfach inskribiert	Wechsel
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	32%	32%	52%	55%
Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik	24%	16%	16%	13%
Geisteswissenschaften	12%	7%	3%	2%
Architektur und Baugewerbe	10%	7%	3%	9%
Recht	6%	8%	3%	4%
Wirtschaft und Verwaltung	6%	4%	5%	7%
Informatik und Kommunikationstechnologie	3%	7%	10%	7%
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	3%	5%	4%	1%
Lehramtsstudien	2%	5%	0,5%	2%
Künste	0,7%	0%	2%	0%
Pharmazie	0%	5%	0,3%	0%
Bildungswissenschaften	0%	4%	0%	0%
Andere Studiengruppen	0%	0%	0,6%	0,5%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Mehrfach inskribiert: Studierende, die im Beginnsemester des betrachteten Ingenieurwesenstudiums mind. ein weiteres Studium belegen.

Wechsel: Studierende, die im Semester des Studienbeginns des betrachteten Informatikstudiums kein weiteres Studium belegen.

Die Studiengruppen sind nach deren Anteilen unter mehrfach inskribierten Frauen sortiert. Die Anteile der Top 3 Studiengruppen nach Geschlecht und weiterhin mehrfach inskribiert vs. Studienwechsel sind jeweils fett und grau hinterlegt dargestellt.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.1.3.2 Mehrfachinskriptionen an öffentlichen Universitäten

Der Anteil jener Studierenden, die zu Beginn des jeweils betrachteten Studiums zumindest noch in einem weiteren Studium inskribiert waren, ist in Tabelle 9 dargestellt. In Informatik ist der Anteil der Studierenden mit Mehrfachinskription unter Frauen höher als unter Männern. Dies ist ein Resultat aus zwei Effekten: Erstens sind erstzugelassene Studierende deutlich seltener in mehr als einem Studium gleichzeitig inskribiert (7% aller begonnenen Studien, siehe Tabelle 9) als jene, die zuvor bereits in einem anderen Studium inskribiert waren („Nicht-Erstzugelassene“; 55%), dies ist vor dem Hintergrund zu betrachten, dass der Anteil der erstzugelassenen Studien unter Frauen niedriger ist als unter Männern (siehe Tabelle 5). Zweitens ist zu erkennen, dass der Anteil der Studierenden mit Mehrfachinskriptionen auch innerhalb der beiden Gruppen, also sowohl unter Erstzugelassenen als auch unter Nicht-Erstgelassenen, bei Frauen höher ist als bei Männern (EZ: 10% vs. 6%, Nicht-EZ: 56% vs. 54%).

In Ingenieurwesen ist es ähnlich, wobei der Geschlechterunterschied unter Nicht-Erstzugelassenen noch stärker ausgeprägt ist als in Informatik. Insgesamt liegt allerdings in beiden MINT-Fokusfeldern der Mehrfachinskriptionsanteil der Frauen um 7%-Punkte über jenem der Männer.

Tabelle 9: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien: Anteil der Studierenden mit Mehrfachinskriptionen nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht (Erstzugelassene vs. Nicht-Erstzugelassene)

	Frauen			Männer			Gesamt		
	Nicht EZ	EZ	Gesamt	Nicht EZ	EZ	Gesamt	Nicht EZ	EZ	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	56%	10%	28%	54%	6%	21%	55%	7%	22%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	55%	7%	23%	48%	5%	16%	50%	5%	18%
MINT-Fokusbereich Gesamt	56%	8%	25%	51%	6%	18%	52%	6%	20%
SEK Allgemeinbildung	36%	7%	18%	36%	7%	20%	36%	7%	18%
Bildungswissenschaften	45%	11%	24%	41%	11%	26%	44%	11%	24%
Pädagogik Gesamt	41%	9%	20%	37%	8%	21%	39%	8%	21%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	57%	17%	32%	56%	14%	31%	57%	16%	32%

Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

Anteil mit Mehrfachinskriptionen: Anteil der Studien, die von Studierenden, welche innerhalb eines Semesters mehr als ein Studium gleichzeitig belegen, begonnen werden.

EZ = Erstzugelassene. SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.2 Belegte Studien

Bei Betrachtung aller belegter Studien (exklusive Doktoratsstudien) des **Sommersemesters 2019** ist im **MINT-Fokusbereich** ein niedrigerer Frauenanteil als bei den begonnenen Studien zu beobachten (siehe Tabelle 10), unter BildungsinländerInnen an öffentlichen Universitäten liegt dieser sogar unter einem Fünftel: In **Informatik und Kommunikationstechnologie** sind nur **16% der BildungsinländerInnen Frauen** (-5%-Punkte im Vergleich zu begonnenen Bachelor- und Diplomstudien), in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe sind es 19% (-4%-Punkte). An Fachhochschulen sind die Unterschiede zu den begonnenen Erststudien etwas geringer: In Informatik liegt der Frauenanteil unter BildungsinländerInnen in allen belegten Studien bei 20% (-3%-Punkte) und in Ingenieurwesen

bei 20% (-1%-Punkt), in Informatik ist allerdings auch der Unterschied bei BildungsausländerInnen besonders deutlich (-6%-Punkte).

Dass Frauen im MINT-Fokusbereich in belegten Studien noch schwächer vertreten sind als in den begonnenen Studien, kann theoretisch damit zusammenhängen, dass sich Veränderungen in der Studierendenpopulation in den begonnenen Studien unmittelbarer widerspiegeln als in der Gesamtheit aller belegten Studien, in der die Veränderungen der Geschlechterverteilung deutlich konstanter verlaufen (siehe Grafik 2). Da es allerdings vor allem in Informatik in den vergangenen Jahren nur einen sehr geringen Anstieg des Frauenanteils gab, ist der Unterschied eher darauf zurückzuführen, dass **Frauen nicht nur seltener ein Studium im MINT-Fokusbereich aufnehmen, sondern dieses auch häufiger und früher abbrechen als Männer** (siehe Kapitel 4.1). Da diese Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Verweildauer im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten vor allem unter BildungsinländerInnen zu beobachten sind, ist auch die Differenz der Frauenanteile zwischen BildungsinländerInnen und BildungsausländerInnen in belegten Studien (Informatik: 16% vs. 27%, Ingenieurwesen: 19% vs. 26%) noch stärker ausgeprägt als in den begonnenen Erststudien (Informatik: 21% vs. 28%, Ingenieurwesen: 23% vs. 26%).

In **Pädagogikstudien** ist der Männeranteil unter den BildungsinländerInnen in den belegten Studien dagegen ähnlich niedrig wie in den begonnenen Bachelorstudien, im Vergleich zu den begonnenen Masterstudien ist er allerdings höher: In Bildungswissenschaften liegt er bei 15%, in Lehrverbänden bei 27%.

Auch in **allen übrigen Ausbildungsfeldern** ist der Frauenanteil unter BildungsinländerInnen in den belegten Studien (57%) an öffentlichen Universitäten geringfügig niedriger als an begonnenen Erststudien (59%), auch dies ist vor allem auf die kürzere Verweildauer von Frauen im Hochschulsystem zurückzuführen: Sie erzielen schnellere Studienabschlüsse als Männer oder entscheiden sich früher für den Abbruch aller Universitätsstudien (vgl. Schubert et al. 2020).

Bei Betrachtung der zeitlichen Entwicklung (siehe Grafik 2) zeigt sich unter den BildungsinländerInnen in den letzten zehn Jahren insgesamt ein leicht positiver Trend hinsichtlich der Frauenanteile. An öffentlichen Universitäten ist in Informatik, jenem Ausbildungsfeld mit dem niedrigsten Frauenanteil ein geringfügiger Anstieg seit 2012/13 zu erkennen, in Ingenieurwesen bereits ab 2010/11. Betrachtet man allerdings die Entwicklung in einigen ausgewählten ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtungen mit nach wie vor besonders niedrigen Frauenanteilen (beispielsweise Maschinenbau, Mechatronik und Elektrotechnik), wird ersichtlich, wie langsam diese voranschreitet: Seit dem Wintersemester 2002/03 ist der durchschnittliche Anteil der Frauen in diesen Studienrichtungen nur von 6% auf 9% gestiegen (siehe Grafik 3). An Fachhochschulen zeichnet sich in Informatik ein leichter Aufwärtstrend seit 2011/12 ab, in Ingenieurwesen steigt der Frauenanteil seit Beginn der Datenverfügbarkeit.

Tabelle 10: Belegte Studien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Sommersemester 2019)

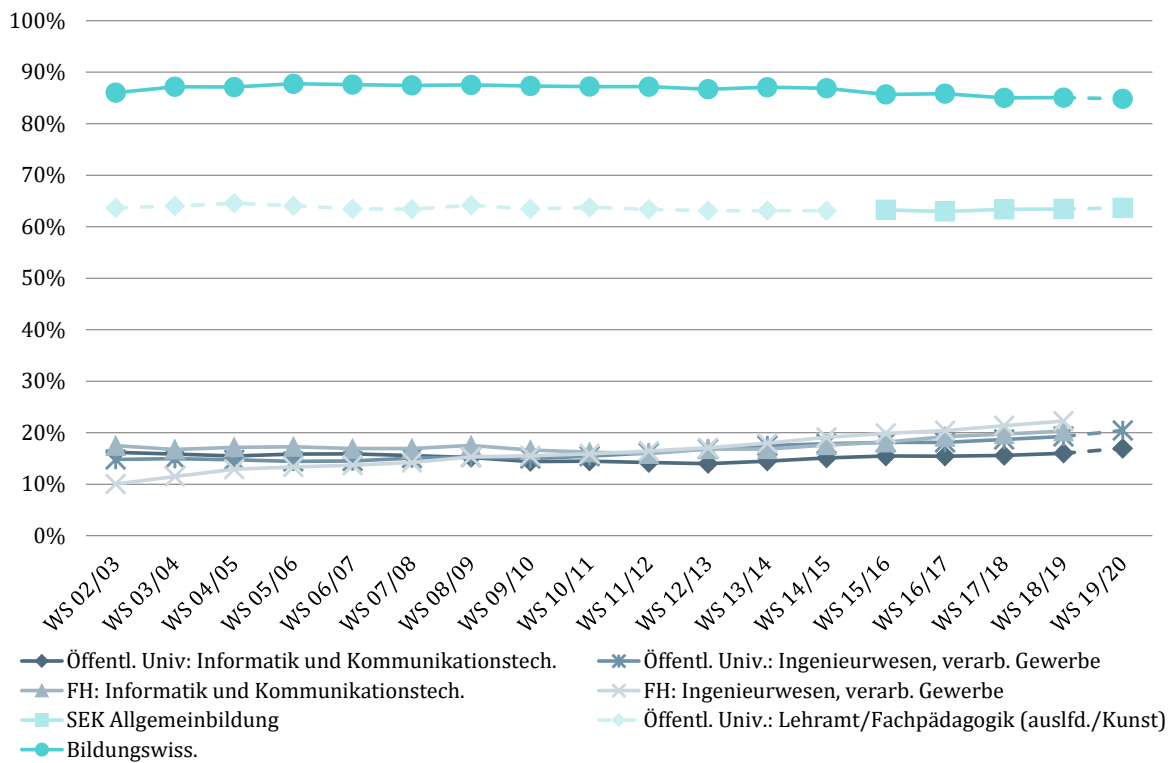
		Belegte Studien			Begonnene Erststudien		
		Bildungs- inl.	Bildungs- ausl.	Gesamt	Bildungs- inl.	Bildungs- ausl.	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	16%	27%	19%	21%	28%	22%
	Fachhochschulen	20%	29%	21%	23%	35%	24%
	Gesamt	17%	27%	19%	22%	30%	23%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	19%	26%	21%	23%	26%	23%
	Fachhochschulen	22%	30%	24%	23%	31%	24%
	Gesamt	20%	27%	22%	23%	28%	24%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	18%	26%	20%	22%	27%	23%
	Fachhochschulen	22%	30%	23%	23%	32%	24%
	Gesamt	19%	27%	21%	22%	29%	23%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverbünde	63%	65%	63%	63%	68%	63%
Bildungswissenschaften	Öffentl. Univ.	85%	80%	84%	84%	77%	83%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	70%	73%	71%	69%	73%	70%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	57%	58%	57%	59%	57%	59%
	Fachhochschulen	63%	60%	63%	65%	58%	64%
	Gesamt	58%	58%	58%	60%	57%	60%

Belegte Studien (exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

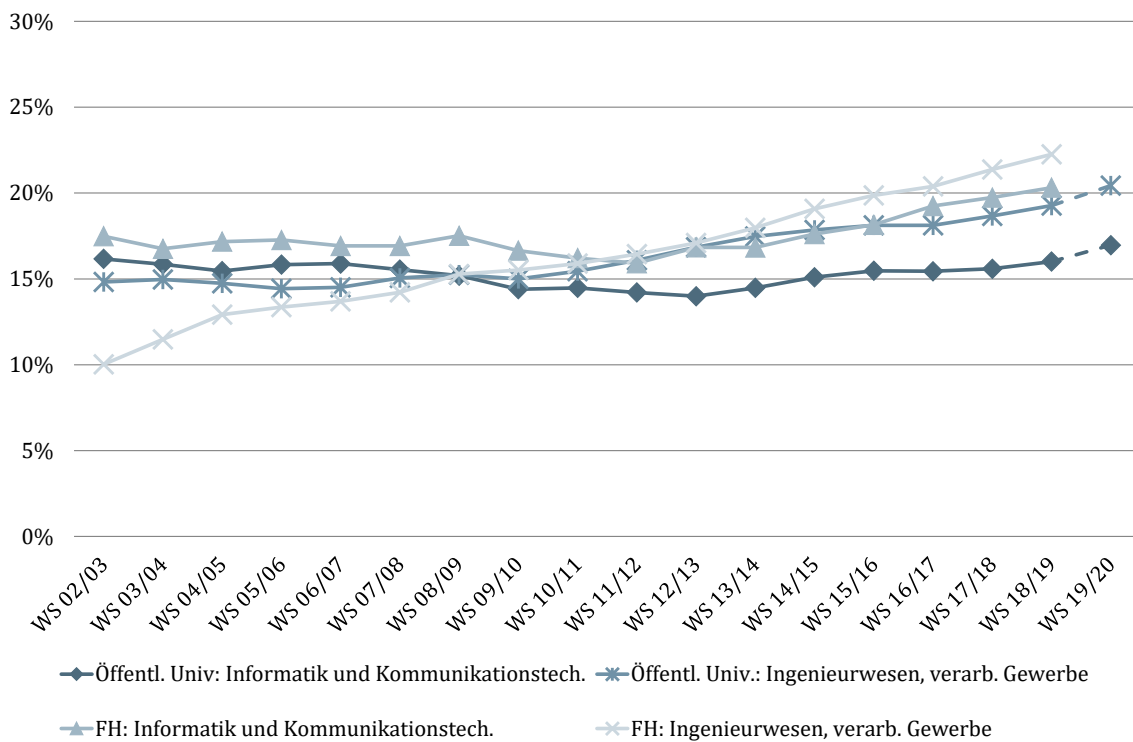
SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 2: Nur BildungsinländerInnen: Entwicklung des Frauenanteils in belegten Studien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern und Hochschulsektoren

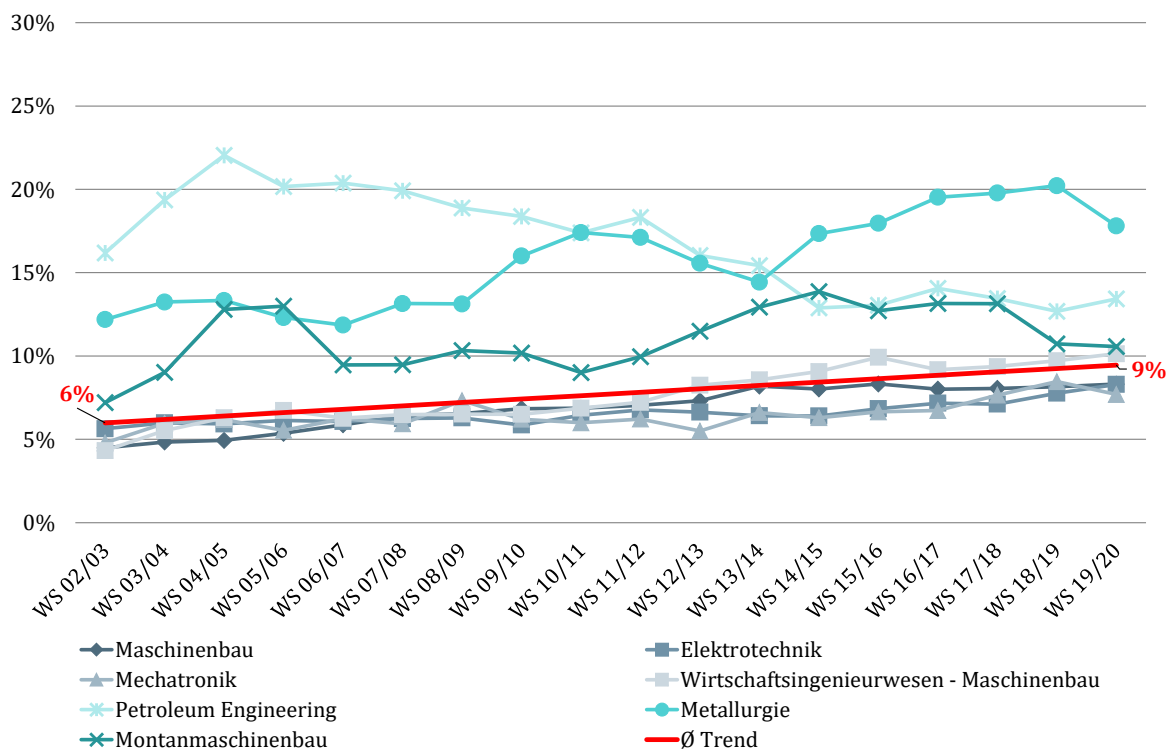


Detaillierte Darstellung des MINT-Fokusbereichs (Achsenausschnitt bis 30%)



Belegte Studien (exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) der Wintersemestern 2002/03 bis 2019/20. Für das Wintersemester 2019/20 stehen ausschließlich Daten an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) zur Verfügung. SEK = Sekundarstufe. Die bis 2014/15 dargestellten Lehramtsstudien an öffentlichen Universitäten sind inzwischen auslaufend. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 3: Nur BildungsinländerInnen: Entwicklung des Frauenanteils in belegten Studien in ausgewählten Studienrichtungen des MINT-Fokusbereichs an öffentlichen Universitäten



Belegte Studien (exkl. Doktors- und Incoming-Mobilitätsstudierende) der Wintersemestern 2002/03 bis 2019/20.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.3 Soziodemografische Merkmale

2.3.1 Alter

Studentinnen sind im Durchschnitt jünger als Studenten (siehe Tabelle 11 sowie Tabelle 23 und Tabelle 24 auf S. 86f.). Dies trifft auch auf den **MINT-Fokusbereich** zu, wobei der Geschlechterunterschied des Durchschnittsalters in Informatik und Kommunikationstechnologie an Fachhochschulen verhältnismäßig schwächer ausgeprägt ist (Frauen: 26,9J., Männer: 27,3J.). An öffentlichen Universitäten gibt es unter Männern einen höheren Anteil von Studierenden über 30 Jahren als unter Frauen, sowohl in Informatik (+5%-Pkt.) als auch in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe (+3%-Pkt.). Daher ist das Durchschnittsalter der Männer in Informatik um 1 Jahr und in Ingenieurwesen um 1,2 Jahre höher als jenes der Frauen. Besonders stark ausgeprägt ist der Altersunterschied allerdings in **Bildungswissenschaften**, wo auch das Durchschnittsalter insgesamt überdurchschnittlich hoch ist: Frauen sind im Schnitt 27,9 Jahre alt, der Altersschnitt unter Männern liegt bei 30,1 Jahren.

Tabelle 11: Alter in belegten Studien im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Unter 21J.	21 bis 25J.	26 bis 30J.	Über 30J.	Gesamt	Ø
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	11%	44%	25%	20%	100%	27,0J.
		Männer	7%	42%	26%	25%	100%	28,0J.
	FH	Frauen	15%	41%	22%	21%	100%	26,9J.
		Männer	6%	48%	25%	21%	100%	27,3J.
	Gesamt	Frauen	12%	43%	24%	20%	100%	27,0J.
		Männer	7%	44%	26%	24%	100%	27,8J.
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	15%	49%	24%	12%	100%	25,6J.
		Männer	7%	48%	30%	15%	100%	26,8J.
	FH	Frauen	15%	49%	21%	15%	100%	26,0J.
		Männer	5%	50%	29%	15%	100%	26,7J.
	Gesamt	Frauen	15%	49%	23%	13%	100%	25,7J.
		Männer	6%	48%	30%	15%	100%	26,8J.
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	13%	47%	25%	15%	100%	26,1J.
		Männer	7%	45%	28%	19%	100%	27,3J.
	FH	Frauen	15%	47%	21%	17%	100%	26,3J.
		Männer	5%	50%	28%	17%	100%	26,9J.
	Gesamt	Frauen	14%	47%	23%	16%	100%	26,2J.
		Männer	6%	47%	28%	19%	100%	27,2J.
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	22%	58%	10%	10%	100%	24,3J.
		Männer	10%	59%	18%	12%	100%	25,6J.
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	10%	43%	24%	23%	100%	27,9J.
		Männer	4%	34%	31%	31%	100%	30,1J.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	17%	52%	16%	15%	100%	25,8J.
		Männer	9%	55%	21%	15%	100%	26,5J.
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	14%	46%	22%	17%	100%	26,8J.
		Männer	8%	44%	27%	21%	100%	28,0J.
	FH	Frauen	15%	54%	19%	12%	100%	25,4J.
		Männer	6%	49%	27%	18%	100%	27,0J.
	Gesamt	Frauen	14%	48%	22%	17%	100%	26,6J.
		Männer	8%	45%	27%	21%	100%	27,9J.

Belegte Studien(exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

2.3.2 Studienberechtigung (nur BildungsinländerInnen)

Grundgesamtheit: Nur BildungsinländerInnen, da über BildungsausländerInnen keine genauen Informationen zur Studienberechtigung vorliegen.

Definitionen:

Die Art der Studienberechtigung wird für die folgenden Auswertungen zusammengefasst:

AHS:	Allgemeinbildende Höhere Schule
BHS:	Berufsbildende Höhere Schule
HAK:	Handelsakademie
HTL:	Höhere Technische Lehranstalt
HLW:	Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe
HLFS:	Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule
BAfEP/BASOP:	Bundeslehranstalt für Elementarpädagogik ¹⁵ /Sozialpädagogik
BRP/SBP etc.:	Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, ExternistInnenmatura und keine Reifeprüfung

Bei der Wahl des Fachbereichs spielt der Zusammenhang zwischen Geschlecht und der Art der Studienberechtigung der StudienanfängerInnen bei Aufnahme des Studiums eine bedeutende Rolle. Beispielsweise beginnen AHS-MaturantInnen überdurchschnittlich häufig Studien in Medizin und Pharmazie, während HAK-MaturantInnen eher in wirtschaftlichen und HTL-MaturantInnen vermehrt in technischen Studiengängen inskribieren (vgl. Unger et al. 2020: 109f).

Dementsprechend sind im **MINT-Fokusbereich** StudienanfängerInnen mit HTL-Matura im Vergleich zu anderen Ausbildungsfeldern deutlich überrepräsentiert (vgl. Binder et al. 2021). Wird dabei allerdings nach Geschlecht unterschieden, zeigt sich, dass dieser Überhang bei Männern deutlich stärker ausgeprägt ist: Während in Informatik und Kommunikationstechnologie unter Männern 43% aller StudienanfängerInnen eine HTL-Matura absolviert haben, sind es unter Frauen nur 17% (siehe Tabelle 12). In Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe sind sogar knapp die Hälfte (49%) der Männer HTL-Maturanten – an öffentlichen Universitäten sind es sogar 53% – unter Frauen sind es dagegen nur 21%. Dies liegt daran, dass HTLs deutlich häufiger von Männern besucht werden als von Frauen, allerdings ist in Tabelle 13 auch zu erkennen, dass sich Studentinnen mit HTL-Matura deutlich seltener für ein Studium im MINT-Fokusbereich entscheiden als dies bei ihren männlichen Kollegen der Fall ist: Während sich unter HTL-Maturantinnen an öffentlichen Universitäten nur 15% für ein Studium im MINT-Fokusbereich entscheiden, sind es unter den HTL-Maturanten 48%; an Fachhochschulen inskribiert ein Drittel der Frauen mit HTL-Matura in einem MINT-Fokusfach, unter Männern sind es zwei Drittel. Das Entscheidungsverhalten von Frauen mit HTL-Matura ist hinsichtlich des MINT-Fokusbereichs somit eher mit jenem von Männern mit AHS-

¹⁵ Bundeslehranstalten für Kindergartenpädagogik (BAKIP) wurden 2016 in Bundeslehranstalten für Elementarpädagogik (BAfEP) umbenannt.

Matura zu vergleichen, wobei an Fachhochschulen HTL-Maturantinnen sogar seltener ein Studium in Informatik beginnen als AHS-Maturanten (11% vs. 17%).

Dass sich Männer häufiger für ein Studium im MINT-Fokusbereich entscheiden, zeigt sich über alle Studienberechtigungsarten hinweg, insbesondere auch unter StudienanfängerInnen mit nicht-traditionellem Hochschulzugang (Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung etc.): Während nur 2% der Frauen an öffentlichen Universitäten und 14% an Fachhochschulen ein Studium in einem MINT-Fokusfach aufnehmen, sind es unter den Männern 16% an öffentlichen Universitäten und sogar mehr als die Hälfte (52%) an Fachhochschulen.

In **Pädagogikstudiengängen** ist dies umgekehrt: Diese werden über alle Arten von Studienberechtigungen hinweg häufiger von Frauen aufgenommen. Unter BAfEP/BASOP-Maturantinnen nimmt sogar mehr als die Hälfte der Anfängerinnen an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) ein Studium im Bereich Pädagogik (33% in Bildungswissenschaften, 20% im Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung) auf.¹⁶ Unter Männern nehmen dagegen je nach Art der Studienberechtigung nur 3% bis 10% ein Pädagogikstudium auf und dabei eher ein Lehramtsstudium als ein Studium in Bildungswissenschaften. Eine Ähnlichkeit, die es zwischen Männern und Frauen in Lehramtsstudien zu beobachten gibt, ist, dass jeweils etwa sechs von zehn StudienanfängerInnen eine AHS-Matura haben, die Verteilung der anderen Studienberechtigungsarten unterscheidet sich allerdings deutlich nach Geschlecht.

¹⁶ Aufgrund zu geringer Fallzahlen ist ein Vergleich mit Männern mit BAfEP/BASOP-Matura nicht möglich.

Tabelle 12: Nur BildungsinländerInnen: Studienberechtigung von StudienanfängerInnen nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Zeilenprozent)

			AHS	HAK	HTL	HLW	HLFS	BAfEP/ BASOP	BRP/SBP etc.	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	41%	21%	16%	15%	0,4%	0,4%	5%	100%
		Männer	34%	10%	44%	2%	0,1%	0,3%	9%	100%
	FH	Frauen	41%	16%	18%	15%	0,9%	0,9%	9%	100%
		Männer	31%	9%	42%	2%	0,5%	0,0%	15%	100%
	Gesamt	Frauen	41%	18%	17%	15%	0,7%	0,7%	8%	100%
		Männer	33%	9%	43%	2%	0,3%	0,1%	12%	100%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	64%	7%	20%	5%	0,5%	0,8%	3%	100%
		Männer	37%	2%	53%	0,5%	0,9%	0,0%	6%	100%
	FH	Frauen	43%	7%	22%	13%	2%	1%	12%	100%
		Männer	25%	3%	46%	2%	1%	0,0%	23%	100%
	Gesamt	Frauen	52%	7%	21%	10%	1%	1%	8%	100%
		Männer	30%	3%	49%	1%	1%	0,0%	16%	100%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	55%	12%	19%	9%	0,5%	0,7%	4%	100%
		Männer	36%	5%	49%	1%	0,6%	0,1%	7%	100%
	FH	Frauen	42%	10%	20%	14%	2%	1%	11%	100%
		Männer	27%	5%	45%	2%	0,8%	0,0%	20%	100%
	Gesamt	Frauen	48%	11%	20%	12%	1%	1%	8%	100%
		Männer	31%	5%	47%	1%	0,7%	0,1%	14%	100%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	61%	9%	2%	15%	0,6%	7%	6%	100%
		Männer	59%	10%	12%	4%	1%	0,8%	13%	100%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	36%	8%	4%	21%	1%	15%	16%	100%
		Männer	46%	5%	8%	8%	0,0%	4%	29%	100%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	50%	8%	3%	17%	0,8%	10%	10%	100%
		Männer	57%	9%	11%	5%	1%	1%	16%	100%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	61%	11%	5%	14%	0,6%	2%	7%	100%
		Männer	58%	11%	15%	4%	1%	0,2%	10%	100%
	FH	Frauen	42%	13%	6%	23%	1%	4%	10%	100%
		Männer	41%	14%	21%	5%	1%	0,2%	17%	100%
	Gesamt	Frauen	55%	12%	5%	17%	0,9%	2%	8%	100%
		Männer	54%	12%	17%	4%	1%	0,2%	12%	100%

Von StudienanfängerInnen begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.
SEK = Sekundarstufe.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 13: Nur BildungsinländerInnen: Studienberechtigung von StudienanfängerInnen nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Spaltenprozent)

		AHS	HAK	HTL	HLW	HLFS	BAFEP/ BASOP	BRP/SBP etc.	Gesamt	
Frauen	Öffentl. Univ.	<i>Informatik und Kommunikationstech.</i>	1%	3%	5%	2%	1%	0,3%	1%	2%
		<i>Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe</i>	3%	2%	10%	0,9%	2%	0,8%	1%	3%
		MINT-Fokusbereich Gesamt	4%	5%	15%	3%	3%	1%	2%	4%
		<i>SEK Allgemeinbildung</i>	8%	7%	4%	9%	8%	20%	6%	8%
		<i>Bildungswissenschaften</i>	4%	4%	4%	9%	11%	33%	13%	6%
	Pädagogik Gesamt	12%	11%	8%	17%	19%	53%	20%	14%	
	Alle übrigen Ausbildungsfelder	84%	85%	78%	80%	78%	46%	78%	82%	
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	FH	<i>Informatik und Kommunikationstech.</i>	5%	6%	11%	3%	3%	1%	4%	5%
		<i>Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe</i>	8%	5%	22%	5%	11%	3%	10%	8%
MINT-Fokusbereich Gesamt		13%	10%	33%	8%	14%	5%	14%	13%	
Alle übrigen Ausbildungsfelder		87%	90%	67%	92%	86%	95%	86%	87%	
Gesamt		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Männer	Öffentl. Univ.	<i>Informatik und Kommunikationstech.</i>	6%	9%	18%	5%	0,9%	n.a.	8%	9%
		<i>Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe</i>	9%	2%	30%	2%	12%	n.a.	8%	13%
		MINT-Fokusbereich Gesamt	15%	12%	48%	6%	13%	n.a.	16%	22%
		<i>SEK Allgemeinbildung</i>	6%	5%	3%	7%	6%	n.a.	7%	5%
		<i>Bildungswissenschaften</i>	0,9%	0,5%	0,4%	3%	0%	n.a.	3%	1%
	Pädagogik Gesamt	7%	6%	3%	9%	6%	n.a.	10%	6%	
	Alle übrigen Ausbildungsfelder	79%	83%	49%	84%	81%	n.a.	74%	72%	
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	n.a.	100%	100%	
	FH	<i>Informatik und Kommunikationstech.</i>	17%	17%	24%	11%	9%	n.a.	15%	18%
		<i>Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe</i>	22%	10%	43%	14%	32%	n.a.	37%	30%
MINT-Fokusbereich Gesamt		38%	27%	67%	25%	41%	n.a.	52%	48%	
Alle übrigen Ausbildungsfelder		62%	73%	33%	75%	59%	n.a.	48%	52%	
Gesamt		100%	100%	100%	100%	100%	n.a.	100%	100%	

Von StudienanfängerInnen begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

3 Situation von StudienanfängerInnen vor Studienbeginn

Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019
--

Die Studierenden-Sozialerhebung 2019 enthält eine Reihe von Fragen, die sich mit unterschiedlichen Aspekten zur Situation von StudienanfängerInnen vor ihrem (unmittelbarem) Studienbeginn beschäftigen: Angefangen von der Sicherheit überhaupt zu studieren über die Informiertheit über das gewählte Studium bis hin zur Bewertung von Vorkenntnissen, die für das gewählte Studium relevant sind. All diese Aspekte können sich sowohl auf die Studienwahl und den Studienverlauf als auch auf den Studienerfolg auswirken. So schätzen StudienanfängerInnen ihre Studienleistung tendenziell schlechter ein, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen und sind häufiger abbruchgefährdet als ihre KollegInnen, wenn sie häufiger bei ihrer Studienentscheidung zögerten oder überhaupt nicht studieren wollten, wenn sie sich häufiger bei ihrer konkreten Studienwahl unsicher waren, wenn sie sich vor Studienbeginn über das gewählte Studium weniger gut informiert fühlten oder wenn sie die für ihr Studium notwendigen Kenntnisse weniger gut einschätzen (siehe Schubert et al. 2020).¹⁷

Der Analysefokus der folgenden Auswertungen liegt daher entlang der Dimension Geschlecht auf jenen Gruppen von Studierenden der beiden Fokusbereiche, auf die all die genannten Aspekte vermehrt zutreffen.

3.1 Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl

Als zentrale Einflussfaktoren auf die Sicherheit bei der generellen Entscheidung, überhaupt zu studieren, und bei der konkreten Studienwahl erweisen sich insbesondere das Alter der Studierenden, die Art der Studienberechtigung sowie der Zeitpunkt des Übertritts an die Hochschule. So ist zum Beispiel die Hürde, überhaupt zu studieren, für jüngere StudienanfängerInnen, jene mit unmittelbarem Übertritt sowie AHS-MaturantInnen geringer als für andere Studierendengruppen, zugleich sind sie sich aber häufiger unsicher, was genau sie studieren werden (siehe Schubert et al. 2020).

Dabei handelt es sich um Merkmale, die sich stark überschneiden und die auf Frauen vermehrt zutreffen, weshalb sich Frauen generell bei ihrer Studienwahl auch häufiger unsicher sind als Männer.

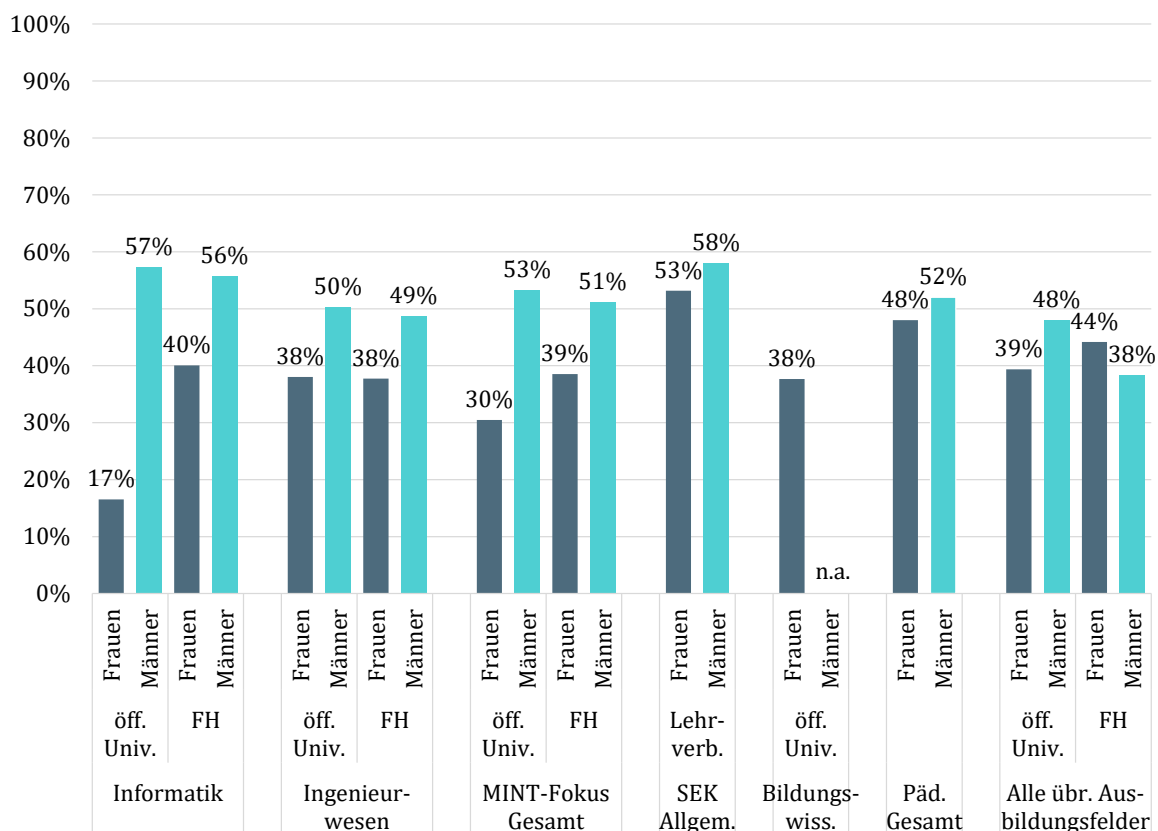
Besonders hoch ist dieser Geschlechterunterschied mit 19%-Punkten in Studien des MINT-Fokusbereichs: Lediglich rund ein Drittel der Frauen war sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme sicher, was genau sie studieren werden, während dies immerhin auf über die Hälfte der Männer in Studien des MINT-Fokusbereichs zutrifft. Zum Vergleich: In anderen Ausbildungsfeldern ist dieser Unterschied mit 6%-Punkten wesentlich geringer bzw. an Fachhochschulen waren sich Frauen sogar

¹⁷ All diese Aspekte beziehen sich auf die Situation der AnfängerInnen vor Studienbeginn und wurden im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung retrospektiv abgefragt. Zudem bildet die Studierenden-Sozialerhebung die Situation von StudienanfängerInnen ab, welche zum Erhebungszeitpunkt (Frühjahr 2019) studiert haben. D.h., dass die Situation und Perspektiven von StudienanfängerInnen, die ihr Studium in der Zwischenzeit abgebrochen haben, oder von Studieninteressierten, die gar nicht zu studieren begonnen haben, da sie sich etwa in ihrer Studienwahl unsicher waren, nicht in die Analysen miteinfließen können.

etwas sicherer als Männer. In Pädagogikstudien verschwindet der Geschlechterunterschied hingegen nahezu gänzlich.

Vor allem unter StudienanfängerInnen in Informatik an öffentlichen Universitäten zeigen sich erhebliche Geschlechterunterschiede, wie aus Grafik 4 deutlich wird. Nur 17% aller Studienanfängerinnen in Informatik an öffentlichen Universitäten waren sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme bei ihrer Studienwahl sicher, während dies auf Studienanfänger in Informatik an öffentlichen Universitäten zu 57% zutrifft. Dies könnte auch mit eine Ursache sein, weshalb Frauen vor ihrem Informatikstudium besonders häufig ein anderes Studium beginnen (siehe dazu Abschnitt 2.1.1). Eine weitere Auffälligkeit ist, dass sich Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten im Gegensatz zu allen anderen Ausbildungsfeldern – unabhängig davon ob MINT-Fokusfach, Pädagogik oder anderes Ausbildungsfeld – auch etwas unsicherer waren als Männer, überhaupt ein Studium aufzunehmen (18% vs. 16%, siehe Tabelle 25 auf S. 89).

Grafik 4: Nur StudienanfängerInnen: Anteil jener, die sich sicher waren, dass sie studieren werden und genau wussten was, nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die sich sicher waren, dass sie studieren werden und genau wussten was.

SEK Allgem. = Sekundarstufe Allgemeinbildung.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Nach Studienberechtigungsart zeigt sich der deutlichste Geschlechterunterschied bezüglich der Sicherheit bei der Studienwahl unter MaturantInnen einer AHS mit Schwerpunkt MINT.¹⁸ Lediglich 28% der Absolventinnen einer AHS mit Schwerpunkt MINT waren sich vor ihrer erstmaligen Studienaufnahme sicher, was genau sie studieren werden, und stehen dabei 60% der AHS-Maturanten mit Schwerpunkt MINT gegenüber. Noch unsicherer bei ihrer Studienwahl waren sich lediglich Frauen mit einer sonstigen BHS-Matura (22%).

Die Geschlechterunterschiede unter den StudienanfängerInnen in Informatik an öffentlichen Universitäten sind daher auch auf die unterschiedliche schulische Vorbildung von Frauen und Männern zurückzuführen: Sowohl Maturantinnen einer sonstigen BHS-Matura (sehr niedrige Sicherheit bei der Studienwahl), als auch Maturanten einer AHS mit Schwerpunkt MINT (sehr hohe Sicherheit bei der Studienwahl) sind unter diesen überproportional stark vertreten (siehe dazu Abschnitt 2.3.2). Zudem zeigt sich, dass jene Frauen, die sich bei ihrer Studienwahl unsicherer waren, auch generell etwas häufiger ein Studium in Informatik an öffentlichen Universitäten aufnehmen, während sich dies unter Männern umgekehrt verhält. D.h. „unsichere“ Männer sind in Informatik an öffentlichen Universitäten etwas unterrepräsentiert. Alle weiteren durchgeführten Analysen finden keinen zusätzlichen Erklärungswert, was die Unterschiede zwischen Frauen und Männern angeht. Werden bspw. nur Frauen und Männer in die Betrachtung miteinbezogen, die unmittelbar nach ihrem Schulabschluss an die Hochschule gekommen sind, so verringern sich die Geschlechterunterschiede (auch in Informatik an öffentlichen Universitäten) nur geringfügig.

¹⁸ AHS-MaturantInnen wurden im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 befragt, welchen Zweig sie zuletzt in der Oberstufe besucht haben bzw. welchen Schwerpunkt sie gewählt haben. Folgende Antwortmöglichkeiten standen den Studierenden zur Verfügung: (neu)sprachlich, mathematisch/naturwissenschaftlich, wirtschaftskundlich, musisch/kreativ, Sport, Informatik, Sonstiges (z.B. Medien, Umwelt). Aus den beiden Kategorien „mathematisch/naturwissenschaftlich“ und „Informatik“ wurde im Zuge dieser Auswertungen die Kategorie „AHS: MINT“ erstellt und der Kategorie „AHS: Sonstiges“ gegenübergestellt.

Tabelle 14: Nur StudienanfängerInnen im MINT-Fokusbereich: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl nach Studienberechtigung und Geschlecht (Zeilenprozent)

		Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde, wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.
AHS Gesamt	Frauen	0,8%	2%	64%	34%
	Männer	0,7%	2%	50%	48%
AHS: MINT	Frauen	1%	1%	69%	28%
	Männer	0,0%	5%	35%	60%
AHS: Sonstiges	Frauen	1%	17%	42%	40%
	Männer	3%	20%	21%	56%
BHS Gesamt	Frauen	4%	28%	38%	31%
	Männer	3%	19%	24%	54%
HTL	Frauen	1%	17%	42%	40%
	Männer	3%	20%	21%	56%
BHS: Sonstiges	Frauen	5%	37%	34%	23%
	Männer	0,0%	18%	38%	44%
Nicht traditioneller Zugang	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Männer	5%	28%	13%	54%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Frauen	2%	11%	53%	34%
	Männer	2%	15%	30%	52%

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Auch aus den Angaben von Frauen im MINT-Fokusbereich in der offenen Schlussfrage des Fragebogens geht hervor, dass die Schule bei der Sicherheit bezüglich Studienwahl eine wesentliche Rolle spielt. Exemplarisch hierzu folgende Aussage:

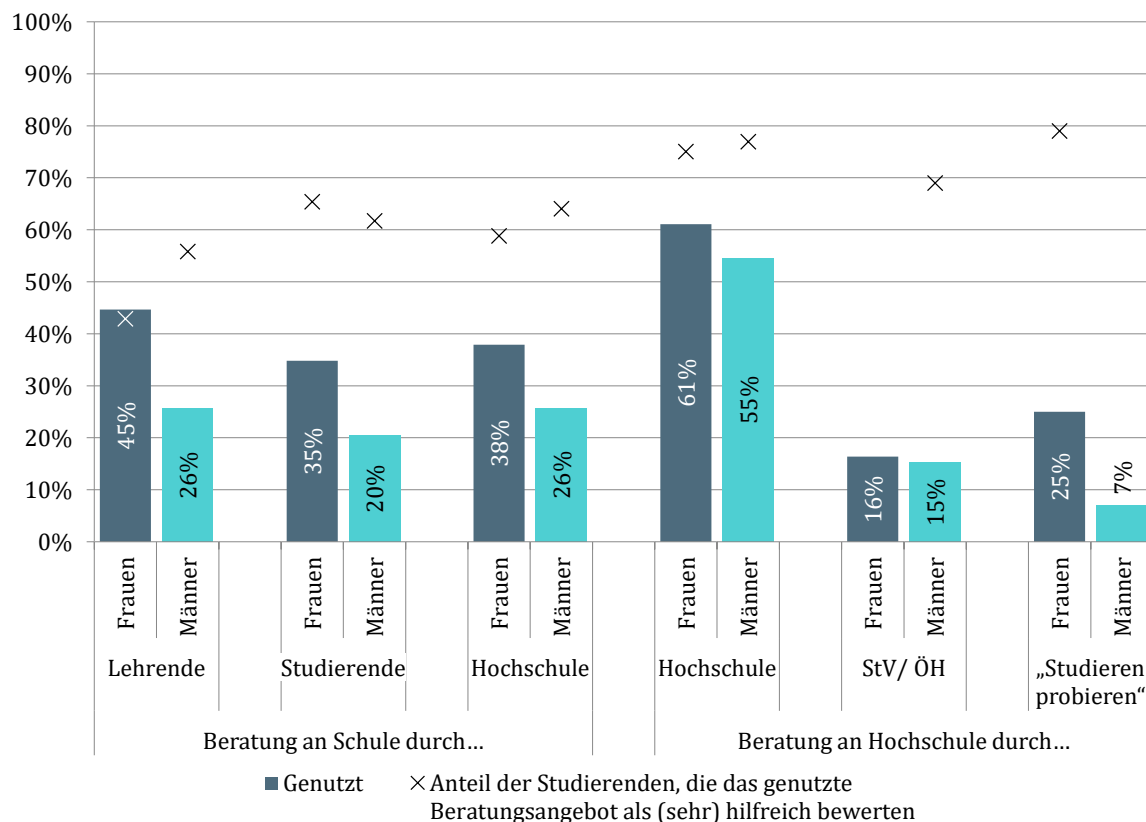
„In der Schule muss viel viel mehr auf die Interessen der Schüler eingegangen werden. (...) Die Schüler sollten sich wirklich damit auseinandersetzen können. Mehr als nur mit einem AMS-Test. 2 von 28 Maturanten wussten genau, was sie arbeiten/studieren wollten. Der Rest war sich sehr unschlüssig. Ich brauchte drei Anläufe mein richtiges Studium zu finden und habe so sehr viel Zeit vergeudet und es war auch keine schöne Zeit.“ [219640, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der Montanuniversität Leoben]

3.2 Informationen zum Studium (nur BildungsinländerInnen)

90% der Frauen im MINT-Fokusbereich nutzten vor ihrem Studienbeginn mindestens eines (im Schnitt 2,2) der im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 abgefragten Beratungsangebote. Die Nutzung und auch die Anzahl liegt damit in Studien des MINT-Fokusbereichs unter Frauen deutlich höher als unter Männern (76% bzw. \bar{x} 1,5 genutzte Beratungsangebote). Dies trifft auch auf Frauen und Männer in Pädagogikstudien und in anderen Ausbildungsfeldern zu, wobei hier der Geschlechterunterschied geringer ausfällt. So nutzten in Pädagogikstudien bspw. 84% der Frauen und 72% der Männer mindestens eines der abgefragten Beratungsangebote (im Schnitt 1,8 vs. 1,5).

Die Bewertung, ob das genutzte Beratungsangebot als hilfreich empfunden wird, variiert stark zwischen den einzelnen Angeboten, was mit ein Grund sein kann, weshalb sich Frauen in Studien des MINT-Fokusbereichs bei ihrer Studienwahl unsicherer waren als Männer, obwohl sie häufiger und auch mehr Beratungsangebote in Anspruch nahmen. So ist der Geschlechterunterschied in Studien des MINT-Fokusbereichs, insbesondere wenn zusätzlich nach der Studienberechtigungsart unterschieden wird, stärker auf Beratungsangebote an Schulen zurückzuführen, die jedoch unter den NutzerInnen generell als wenig(er) hilfreich bewertet werden (siehe Grafik 5 sowie Tabelle 26 und Tabelle 27 ab S. 91).

Grafik 5: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen im MINT-Fokusbereich: Nutzung und Bewertung von Beratungsangeboten nach Geschlecht



StV = Studienvertretung.

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).

Mehrfachnennungen möglich.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Zudem hängt die Nutzung und auch Bewertung der Beratungsangebote stark mit der Studienberechtigungsart zusammen (siehe auch Schubert et al. 2020). So nutzten etwa AHS-MaturantInnen die Beratung durch Lehrende unter den abgefragten Angeboten an Schulen am häufigsten, bewerteten dieses Angebot aber am schlechtesten, während HTL-MaturantInnen die Beratung durch Lehrende deutlich seltener nutzten, diese aber generell am häufigsten als (sehr) hilfreich bewerteten.¹⁹ Da mehr Frauen als Männer mit einer AHS ein MINT-Fokusbereich-Studium aufnehmen und sich

¹⁹ Weil die Studierenden oft nicht (mehr) unterscheiden können, im Rahmen welches Programms sie an Schulen beraten wurden, wenn Lehrende der Schule an der Beratung beteiligt waren, wurden bei der Befragung 2019 diese Programme bzw. Beratungsformen (z.B. BeratungslehrerInnen, 18plus/ Berufs- und Studienchecker) als eine gemeinsame Kategorie erfasst.

dies bezüglich einer HTL-Matura umgekehrt verhält, sind die Geschlechterunterschiede auch auf die unterschiedliche schulische Vorbildung von Frauen und Männern zurückzuführen.

Insgesamt betrachtet bewerten Frauen in Studien des MINT-Fokusbereichs lediglich die Beratung durch Studierende an Schulen etwas positiver als Männer, die insbesondere Frauen, die eine AHS mit Schwerpunkt MINT oder eine HTL absolviert haben, erreichen konnte (siehe Tabelle 15). Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass vermehrt Studentinnen in dieser Funktion eingesetzt werden um als sogenannte *Role Models* Frauen unter anderem die Hemmung vor einem MINT-Fokusfach-Studium zu nehmen. Auffallend ist zudem, dass Frauen mit einer sonstigen BHS-Matura, die am häufigsten bei ihrer Studienwahl zögerten, dieses Angebot am seltensten nutzten bzw. nutzen konnten (14%).

Tabelle 15: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen im MINT-Fokusbereich: Anteil jener, die die einzelnen Beratungsangebote genutzt haben, nach Studienberechtigung und Geschlecht

		Beratung an Schule durch...			Beratung an Hochschule durch...		
		Lehrende	Studierende	Hochschule	Hochschule	Studienver./ ÖH	„Studieren probieren“
AHS Gesamt	Frauen	51%	40%	41%	57%	17%	25%
	Männer	39%	25%	26%	57%	22%	9%
AHS: MINT	Frauen	48%	47%	36%	59%	16%	29%
	Männer	40%	22%	28%	59%	20%	9%
AHS: Sonstiges	Frauen	54%	34%	46%	56%	17%	22%
	Männer	35%	33%	20%	50%	26%	9%
BHS Gesamt	Frauen	38%	28%	33%	64%	16%	23%
	Männer	20%	18%	28%	54%	12%	7%
HTL	Frauen	35%	42%	21%	61%	14%	22%
	Männer	21%	19%	29%	51%	13%	8%
BHS: Sonstiges	Frauen	41%	14%	43%	67%	18%	24%
	Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Nicht traditioneller Zugang	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
MINT-Fokusbereich Gesamt	Frauen	45%	35%	38%	61%	16%	25%
	Männer	26%	20%	26%	55%	15%	7%

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).
Mehrfachnennungen möglich.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Trotz der häufigeren Nutzung von Beratungsangeboten fühlten sich insbesondere Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten (unter denen Frauen mit einer sonstigen BHS-Matura überrepräsentiert sind) vor Studienbeginn deutlich schlechter bezüglich studien- und arbeitsmarktbezogener Aspekte ihres gewählten Studiums informiert als Männer. Frauen, die ein MINT-Fokusfach an einer Fachhochschule belegen, sowie Frauen in Ingenieurwesen fühlten sich dagegen über das gewählte Studium besser informiert. Auch in Pädagogik fühlten sich Frauen generell besser informiert über das Studium als Männer, wenngleich sich sowohl Frauen als auch Männer der Lehramtsstudien in Sekundarstufe Allgemeinbildung annähernd gleich selten gut informiert über das Studium

fühlten wie Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten (siehe Tabelle 28 und Tabelle 29 ab S. 92).

Am schlechtesten informiert fühlten sich Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten über die Studieninhalte (27%). Dabei unterscheiden sie sich auch am deutlichsten von ihren männlichen Kollegen (53%). Auch über den Aufbau und die fachlichen Voraussetzungen des Studiums fühlten sich Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten deutlich seltener (sehr) gut informiert als Männer. Zum Vergleich: In Ingenieurwesen an öffentlichen Universitäten fühlten sich je 59% der Frauen über den Aufbau und die fachlichen Voraussetzungen sowie 55% über die Studieninhalte (sehr) gut informiert. Zudem fühlten sich Frauen in Ingenieurwesen an öffentlichen Universitäten lediglich hinsichtlich der Studieninhalte weniger gut informiert als Männer. Hierbei ist anzumerken, dass all diese Aspekte mit der Sicherheit bei der Studienwahl korrelieren. D.h.: Je informierter sich die StudienanfängerInnen unter anderem über Inhalt, Aufbau und den fachlichen Voraussetzungen des gewählten Studiums fühlten, desto sicherer waren sie sich auch bei ihrer konkreten Studienwahl.

Frauen im MINT-Fokusbereich, über alle Ausprägungen hinweg, fühlten sich seltener über die Studieninhalte informiert als Männer. Dies trifft auch auf arbeitsmarktbezogene Aspekte des Studiums zu, wobei sich hier wiederum unter Frauen und Männern in Informatik an öffentlichen Universitäten ein besonders großer Geschlechterunterschied zeigt: Lediglich 47% der Frauen in Informatik an öffentlichen Universitäten fühlten sich über arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres Studiums (sehr) gut informiert, während dies 82% der Männer in Informatik an öffentlichen Universitäten angeben (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen in Informatikstudien: Gute Informiertheit über Studium und Arbeitsmarkt unmittelbar vor Studienbeginn nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

		Aufbau des Studiums	Studieninhalte	Fachl. Voraussetzungen für Studium	Leistungsanforderungen im Studium	Zeitlicher Aufwand für Studium	Ø Studiendauer	Index „Informiertheit über Studium“	Berufl. Möglichkeiten nach Studienabschluss	Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss	Index „Informiertheit über Arbeitsmarkt“
Öffentl. Univ.	Frauen	37%	27%	41%	39%	35%	60%	25%	46%	65%	47%
	Männer	50%	53%	63%	42%	35%	46%	44%	82%	87%	82%
FH	Frauen	83%	72%	77%	52%	44%	92%	72%	67%	89%	66%
	Männer	77%	82%	76%	58%	50%	83%	75%	85%	85%	82%
Gesamt	Frauen	58%	47%	57%	45%	39%	74%	46%	56%	76%	55%
	Männer	60%	64%	68%	48%	41%	60%	56%	83%	87%	82%

Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche angegeben haben, über das jeweilige Merkmal (sehr) gut informiert zu sein (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass Frauen im MINT-Fokusbereich in den offenen Anmerkungen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 häufig den Wunsch nach mehr Informationen vor Studienbeginn äußerten [z.B. 353317, 205915, 180859]. Beispielhaft folgende Aussage:

„Ich hätte mir bei Studieneintritt mehr informative Leistung erwünscht. Außerdem war ich die Beste an meiner vorhergegangenen Schule, was hier an der TU in jenem Sinne keinen Wert hat, insofern dass ich mit der neuen Situation einfach „übrumpelt“ wurde. Ich komme aus einer Familie in der ich die erste Studierende bin, daher konnte mir keiner helfen mich hier zurecht zu finden.“ [180859, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

3.3 Für das Studium notwendige Kenntnisse (nur BildungsinländerInnen)

Vor dem Hintergrund der Gestaltung des Hochschulzugangs in Österreich, welcher grundsätzlich eine Vielzahl an formalen Zugangswegen umfasst, sind gewisse Unterschiede hinsichtlich der Vorkenntnisse der zugelassenen StudienanfängerInnen in unterschiedlichen Studien zu erwarten. Um diese Unterschiede sichtbar zu machen, wurde in der Studierenden-Sozialerhebung 2019 bei StudienanfängerInnen erhoben, wie gut sie sich in fünf ausgewählten Bereichen, nämlich Verfassen von schriftlichen Arbeiten, Mathematik, Englisch, Referieren/Präsentieren sowie Computerkenntnisse auf ihr Studium vorbereitet fühlten bzw. ob sie diese Kenntnisse in ihrem Studium für notwendig erachteten. Mit den abgefragten Bereichen werden damit sowohl fachspezifische Qualifikationen als auch Schlüsselkompetenzen abgedeckt.²⁰

Wie sich zeigt, bestehen Geschlechterunterschiede in Studien des MINT-Fokusbereichs insbesondere hinsichtlich der für das gewählte Studium notwendigen Computerkenntnisse. So fühlten sich in Ingenieurwesen an öffentlichen Universitäten 29% der Frauen, aber „lediglich“ 11% der Männer auf die in ihrem Studium erforderlichen Computerkenntnisse (sehr) schlecht vorbereitet. In Ingenieurwesen an Fachhochschulen verschwindet dieser Geschlechterunterschied nahezu gänzlich. In Informatik bewerten sowohl Frauen an öffentlichen Universitäten als auch Frauen an Fachhochschulen ihre Computerkenntnisse deutlich schlechter als Männer.

Hinsichtlich der erforderlichen Mathematikkenntnisse zeigen sich stärkere Geschlechterunterschiede einerseits unter Studierenden in Ingenieurwesen an öffentlichen Universitäten, unter denen 29% der Frauen und 20% der Männer angeben, schlechte Mathematikkenntnisse gehabt zu haben. Andererseits bewerten auch Frauen in den neuen Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung ihre Mathematikkenntnisse deutlich schlechter als Männer (24% vs. 10%, siehe Tabelle 31 auf S. 95). Dies liegt daran, dass natürlich auch in anderen Ausbildungsfeldern Mathematikkompetenzen gefragt sind, so bspw. auch in Lehramtsstudien mit mathematischen/naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern und Frauen die Notwendigkeit von Mathematikkenntnissen in ihrem Lehramtsstudium generell als notwendiger erachteten als Männer. Auch fällt auf, dass insbesondere BHS-Maturantinnen in den neuen Lehramtsstudien ihre Mathematikkenntnisse als (sehr) schlecht bewerten (34%).

Auch im MINT-Fokusbereich bewerten Frauen mit einer BHS-Matura ihre Vorkenntnisse in Mathematik häufiger als (sehr) schlecht als Männer, insbesondere jene mit einer HTL-Matura (Frauen: 16% vs. Männer: 11%). In Zusammenhang mit den erforderlichen Computerkenntnissen

²⁰ Zu berücksichtigen ist, dass die Frageformulierung auf eine subjektive Einschätzung des pauschalen Niveaus der eigenen Vorkenntnisse abzielt, unabhängig davon, ob die Kompetenzen in den abgefragten Bereichen im Rahmen der Schulausbildung oder im Rahmen sonstiger Bildungs- oder beruflichen Aktivitäten angeeignet wurden. Dennoch kann angenommen werden, dass insbesondere die schulische Vorbildung bei der Bewertung der AnfängerInnen eine zentrale Rolle einnimmt.

zeigt sich der größte Geschlechterunterschied unter MaturantInnen einer AHS mit sonstigem Schwerpunkt (also nicht MINT): Unter diesen bewerten über die Hälfte der Frauen, aber „lediglich“ rund ein Viertel der Männer die erforderlichen Computerkenntnisse als (sehr) schlecht. Unter MaturantInnen einer AHS mit Schwerpunkt MINT verringert sich dieser Geschlechterunterschied, bleibt aber nach wie vor bestehen (siehe Tabelle 17).

Tabelle 17: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen im MINT-Fokusbereich, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, nach Studienberechtigung und Geschlecht

		Mathematik	Computerkenntnisse
AHS Gesamt	Frauen	21%	42%
	Männer	20%	20%
AHS: MINT	Frauen	15%	27%
	Männer	17%	19%
AHS: Sonstiges	Frauen	26%	53%
	Männer	27%	23%
BHS Gesamt	Frauen	24%	10%
	Männer	17%	6%
HTL	Frauen	16%	5%
	Männer	11%	4%
BHS: Sonstiges	Frauen	31%	13%
	Männer	58%	17%
Nicht traditioneller Zugang	Frauen	n.a.	n.a.
	Männer	30%	8%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Frauen	24%	23%
	Männer	20%	10%

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Auch in den offenen Angaben der Studentinnen im MINT-Fokusbereich wurde häufig thematisiert, dass das Studium ohne fachspezifische Vorkenntnisse als besonders herausfordernd empfunden wird [z.B. 274786, 73336, 186412]. Folgende Aussagen verdeutlichen diese Problematik:

„Das Studium ist ohne sehr intensive Vorbereitung kaum schaffbar (auch nicht in den Toleranzsemestern). Wenn man nicht schon aus einer HTL kommt, kann man die Nachteile sehr schwer aufholen d.h. Absolventen aus BORG, HAK oder HLW sind schon in den meisten Fällen zum Scheitern verurteilt.“ [202206, H(B)LA/HLW(B)-Maturantin, Studentin in Informatik an der TU Graz]

„Die unterschiedlichen Schulbildungen verursachen unterschiedliche Leistungen im Studium, die Unterschiede werden durch die Universität nicht ausgeglichen, sondern verstärkt. So kann es oft passieren, dass Studierende mit benachteiligter Schulbildung im Studium weiter zurückbleiben. Die Universität bietet keine Möglichkeiten die Bildungsstände auszugleichen.“ [218263, nicht traditioneller Hochschulzugang, Studentin in Ingenieurwesen an der Montanuniversität Leoben].

Neben dem markanten Geschlechterunterschied zuungunsten von Frauen hinsichtlich der erforderlichen Mathematikkenntnisse im Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung,

unterscheiden sich Frauen und Männer in Pädagogik auch, was die notwendigen Kenntnisse in Englisch und Referieren/Präsentieren betrifft. So bewerten Frauen in Pädagogik ihre Vorkenntnisse in Englisch rund vier Mal häufiger und ihre Vorkenntnisse in Referieren/Präsentieren rund doppelt so häufig als Männer in Pädagogik als (sehr) schlecht. Einzig im Verfassen von schriftlichen Arbeiten fühlten sich Frauen in Pädagogik besser auf ihr Studium vorbereitet als Männer (siehe Tabelle 31 auf S. 95).

4 Studienverläufe

4.1 Studienverläufe in Bachelorstudien

Datenquelle: Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.

Studienverlaufsquoten auf Studienrichtungsebene:

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in den begonnenen Studienrichtungen inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt diese Studienrichtung noch nicht abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die die begonnene Studienrichtung erfolgreich abgeschlossen haben.

Wechselquote: Anteil der Studierenden, die in der begonnenen Studienrichtung nicht inskribiert sind und diese nicht erfolgreich beendet haben, aber in einer anderen Studienrichtung inskribiert sind oder diese abgeschlossen haben.
Diese Quote kann nur für Universitäten berechnet werden, an Fachhochschulen können WechslerInnen nicht identifiziert werden und zählen daher als Abbrüche.

Abbruchsquote: Anteil der Studierenden, die alle (ordentlichen) Studien ohne Abschluss beendet haben. Jedoch können auch diese Studierenden wieder an die Hochschule zurückkehren.²¹

Schwundquote: Abbruch des begonnenen Studiums (Wechsel- plus Abbruchsquote), für Fachhochschulen ist die Abbruchs- und die Schwundquote ident, da keine Wechselquote berechnet werden kann.

Grundgesamtheit:

Für die Analyse von Studienverläufen werden jeweils mehrere Kohorten zusammengefasst, um höhere Fallzahlen zu erreichen und somit auch in möglichst vielen Studienrichtungen sinnvolle Aussagen treffen zu können. Sofern nicht explizit anders erwähnt, werden in diesem Kapitel alle an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen begonnenen Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13 herangezogen – unabhängig davon, ob im jeweiligen Semester die erstmalige Zulassung an einer österreichischen Hochschule erfolgte oder nicht.

Nur BildungsinländerInnen.

21 Während Unterbrechungen/Beurlaubungen von bis zu drei Semestern werden Studierende als inskribiert gezählt. Dauert eine Studienunterbrechung länger als drei Semester, wird diese als Abbruch gezählt, sobald der/die Studierende allerdings wieder an die Hochschule zurückkehrt, wird sie wieder als inskribiert gezählt. Somit könnte die Abbruchsquote leicht sinken, wenn Studierende nach längeren Unterbrechungen an die Hochschule zurückkehren, da dies jedoch nur auf relativ wenige Fälle zutrifft, handelt es sich hierbei eher um eine theoretische Überlegung.

4.1.1 Öffentliche Universitäten

Im **MINT-Fokusbereich** schließen Frauen an **öffentlichen Universitäten** deutlich seltener das begonnene Studium ab als Männer und sind auch seltener noch im begonnenen Studium inskribiert. Die Abbruchsquoten aller Studien unterscheiden sich zwischen Frauen und Männern allerdings kaum, d.h. Frauen, die ihr Studium im MINT-Fokusbereich abbrechen, wechseln stattdessen häufiger in ein anderes Studium als ihre männlichen Kollegen.

In **Informatik und Kommunikationstechnologie** ist dieser Unterschied besonders stark ausgeprägt (siehe Grafik 6 sowie Tabelle 32 auf S. 96): Bis zum 13. Semester schließen Frauen seltener ab als Männer (17% vs. 28%), die **Erfolgsquote von Männern** ist also **1,7-mal so hoch wie jene der Frauen**. Frauen sind zudem seltener noch im begonnenen Studium inskribiert (11% vs. 17%), ihre Wechselquote ist allerdings mit 36% deutlich höher als jene der Männer (20%), sodass die Abbruchsquote unter Frauen (36%) nur geringfügig über jener der Männer liegt (34%).

In **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** weisen Frauen etwas höhere Erfolgs- (22%) und Verbleibsquoten (18%) auf als in Informatik (siehe Grafik 7), während Männer ähnlich erfolgreich studieren wie in Informatik (Erfolgsquote: 28%, Verbleibsquote: 20%), dennoch **schließen Männer** das begonnene Studium **1,3-mal so häufig ab wie Frauen**. Da allerdings auch in diesem Ausbildungsfeld Frauen nach Abbruch des begonnenen Studiums häufiger noch ein anderes Studium belegen bzw. abschließen als Männer, liegt Ihre Abbruchsquote (aller Universitätsstudien) sogar geringfügig unter jener der Männer (26% vs. 28%).

Auf **Studienrichtungsebene** variieren die Geschlechterunterschiede der Erfolgsquoten im MINT-Fokusbereich allerdings vor allem in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe stark: In Fächern mit **besonders niedrigen Frauenanteilen** (etwa 10%) weisen **Frauen** nach 13 Semestern **deutlich niedrigere Erfolgsquoten** im begonnenen Studium auf **als Männer**, darunter Mechatronik (-20%-Punkte, siehe Tabelle 33 auf S. 98 im Anhang), Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau (-17%-Punkte), Elektrotechnik (-13%-Punkte) und Maschinenbau (-13%-Punkte), wo Männer bis zu doppelt so häufig abschließen wie Frauen. In vereinzelt Studienrichtungen, welche Frauenanteile von mindestens 30% aufweisen, schließen Frauen allerdings etwas häufiger ab als Männer, darunter Angewandte Geowissenschaften (+6%-Punkte), Industrielogistik (+4%-Punkte) und Technische Chemie (+3%-Punkte).

In beiden Ausbildungsfeldern des MINT-Fokusbereichs finden etwa sechs von zehn aller Studienwechsel von Frauen bereits bis zum 3. Semester nach Studienbeginn statt („frühe Wechsel“). Unter Männern ist dies in Ingenieurwesen ebenso der Fall, in Informatik liegt der Anteil der frühen Wechsel allerdings sogar bei 70%.

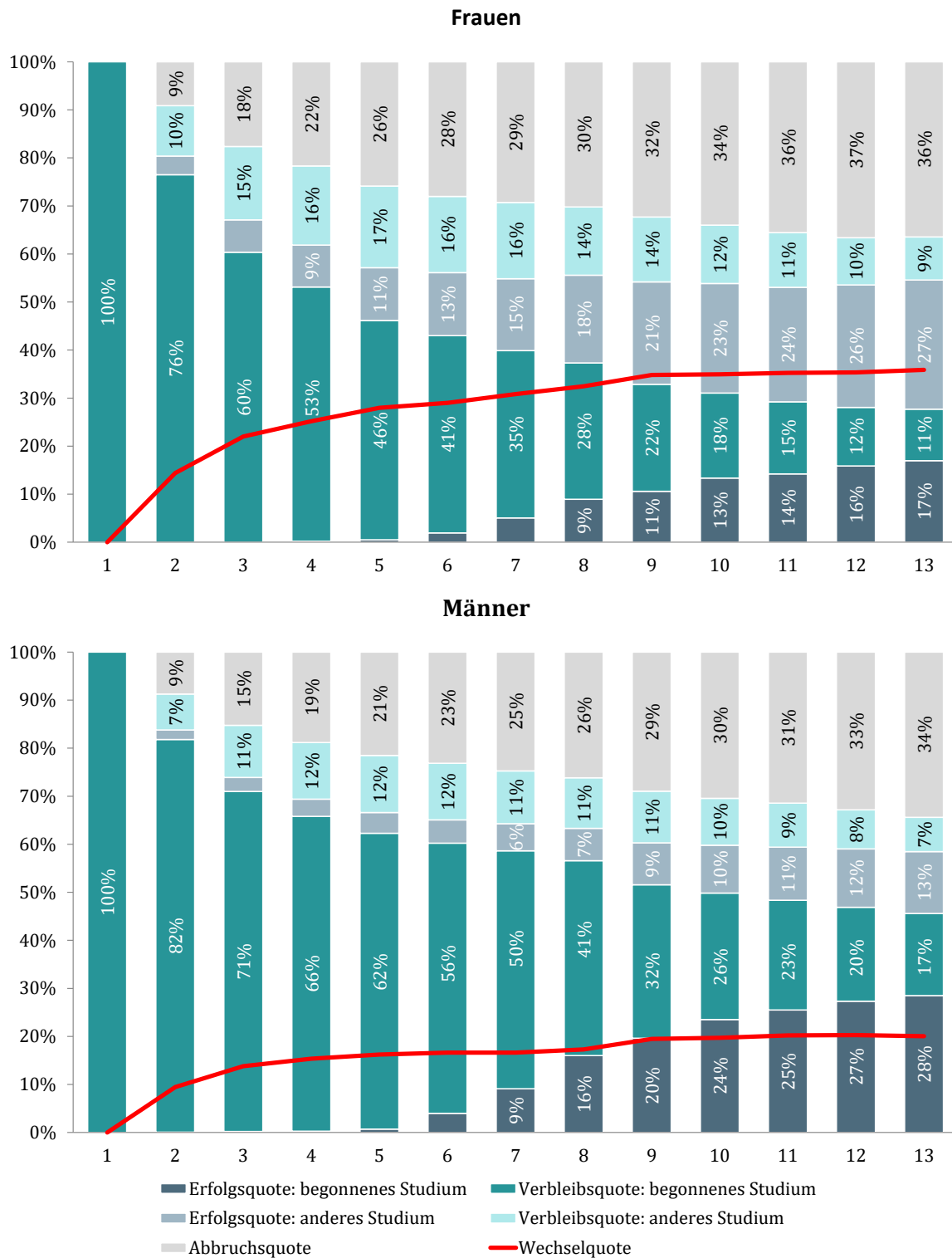
In den frauendominierten Bachelorstudien in **Bildungswissenschaften** zeigt sich im Vergleich zu Studien im MINT-Fokusbereich ein „umgekehrtes“ Muster (siehe Grafik 8 auf S. 52): Bis zum 13. Semester **schließen Frauen 1,7-mal so häufig das begonnene Studium ab wie Männer** (36% vs. 21%). Frauen sind zwar seltener noch im begonnenen Studium inskribiert als ihre männlichen Kollegen (5% vs. 9%), hinsichtlich der Geschlechterunterschieds in den Erfolgsquoten sind damit jedoch nur noch geringfügige Veränderungen zu erwarten. Allerdings wechseln Männer, die ihr Studium in Bildungswissenschaften ohne Abschluss beenden, häufiger in ein anderes Universitätsstudium als Frauen (24 vs. 16%), wobei es sich bei beiden Geschlechtern bei zwei Drittel dieser Fälle um frühe

Wechsel (bis zum 3. Semester) handelt. Auch in Bildungswissenschaften liegen die Abbruchquoten der Studentinnen (43%) und Studenten (46%) relativ nahe beisammen, allerdings auf einem höheren Niveau als im MINT-Fokusbereich.

Werden die Erfolgsquoten nach 13 Semestern in männerdominierten MINT-Fokusfächern sowie in den frauendominierten Bildungswissenschaften mit jenen in **allen anderen Ausbildungsfeldern** (Frauen: 27%, Männer: 25%; nicht dargestellt) verglichen, ist die **Abschlusswahrscheinlichkeit unter Frauen im MINT-Fokusbereich deutlich niedriger als in anderen Ausbildungsfeldern** (Faktor Informatik: 0,64; Ingenieurwesen 0,81), in Bildungswissenschaften ist sie dagegen 1,36-mal so hoch. Unter **Männern** ist dieses **Verhältnis** nicht nur **umgekehrt**, auch **die Spannweite der Erfolgsquoten ist geringer**: Männer in Informatik und Ingenieurwesen schließen knapp 1,2-mal so häufig ab wie jene in anderen Ausbildungsfeldern, bei Männern in Bildungswissenschaften liegt der Faktor bei 0,86.

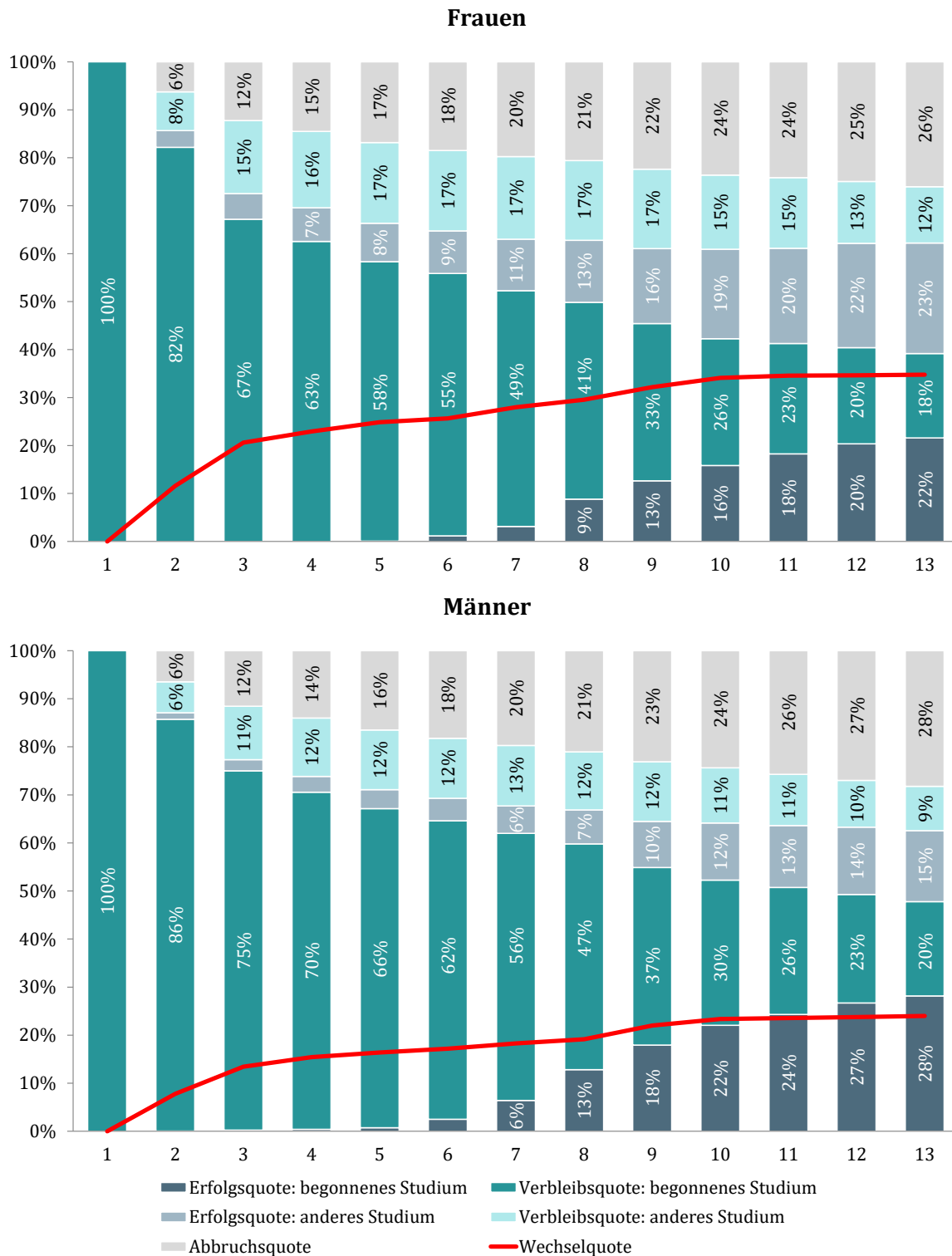
Vergleicht man die Studienverläufe von BildungsinländerInnen mit jenen von **BildungsausländerInnen**, schließen sowohl Frauen als auch Männer, die ihre Studienberechtigung nicht in Österreich erworben haben, im **MINT-Fokusbereich** deutlich seltener ab und brechen häufiger ab als BildungsinländerInnen: Bei beiden Geschlechtern liegen die Erfolgsquoten sowohl in Informatik als auch in Ingenieurwesen nach 13 Semestern bei etwa 16%, die Abbruchquote liegt bei Frauen bei 50%, bei Männern sogar bei 54% (nicht dargestellt). **Unter BildungsausländerInnen studieren somit Männer im MINT-Fokusbereich nicht erfolgreicher als Frauen, unter BildungsinländerInnen ist dies allerdings schon der Fall.** Bildungsausländer sind zwar noch etwas häufiger in ihren begonnenen MINT-Fokusfächern inskribiert als Bildungsausländerinnen, allerdings ist die Wechselquote unter Bildungsausländerinnen höher als unter ihren männlichen Kollegen. In Bildungswissenschaften studieren BildungsausländerInnen hingegen tendenziell etwas erfolgreicher als BildungsinländerInnen, vor allem Männer: Unter ihnen schließen 29% das begonnene Studium ab (21% unter Bildungsinländern), unter Frauen beträgt der Unterschied zwischen Bildungsaus- und -inländerinnen „nur“ +3%-Punkte (39% vs. 36%). Somit gibt es in Bildungswissenschaften zwar auch unter BildungsausländerInnen einen Geschlechterunterschied, dieser ist jedoch schwächer ausgeprägt als unter BildungsinländerInnen.

Grafik 6: Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13: Verlaufsquoten in Informatik und Kommunikationstechnologie an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien im MINT-Fokusbereich (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht).
 x-Achse: Semester ab Studienbeginn.
 Die Erfolgsquote des begonnenen Studiums, die Verbleibsquote des begonnenen Studiums, die Wechselquote und die Abbruchsquote summieren sich je Semester auf 100% und sind als durchgezogene Linien dargestellt.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 7: Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13: Verlaufsquoten in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht



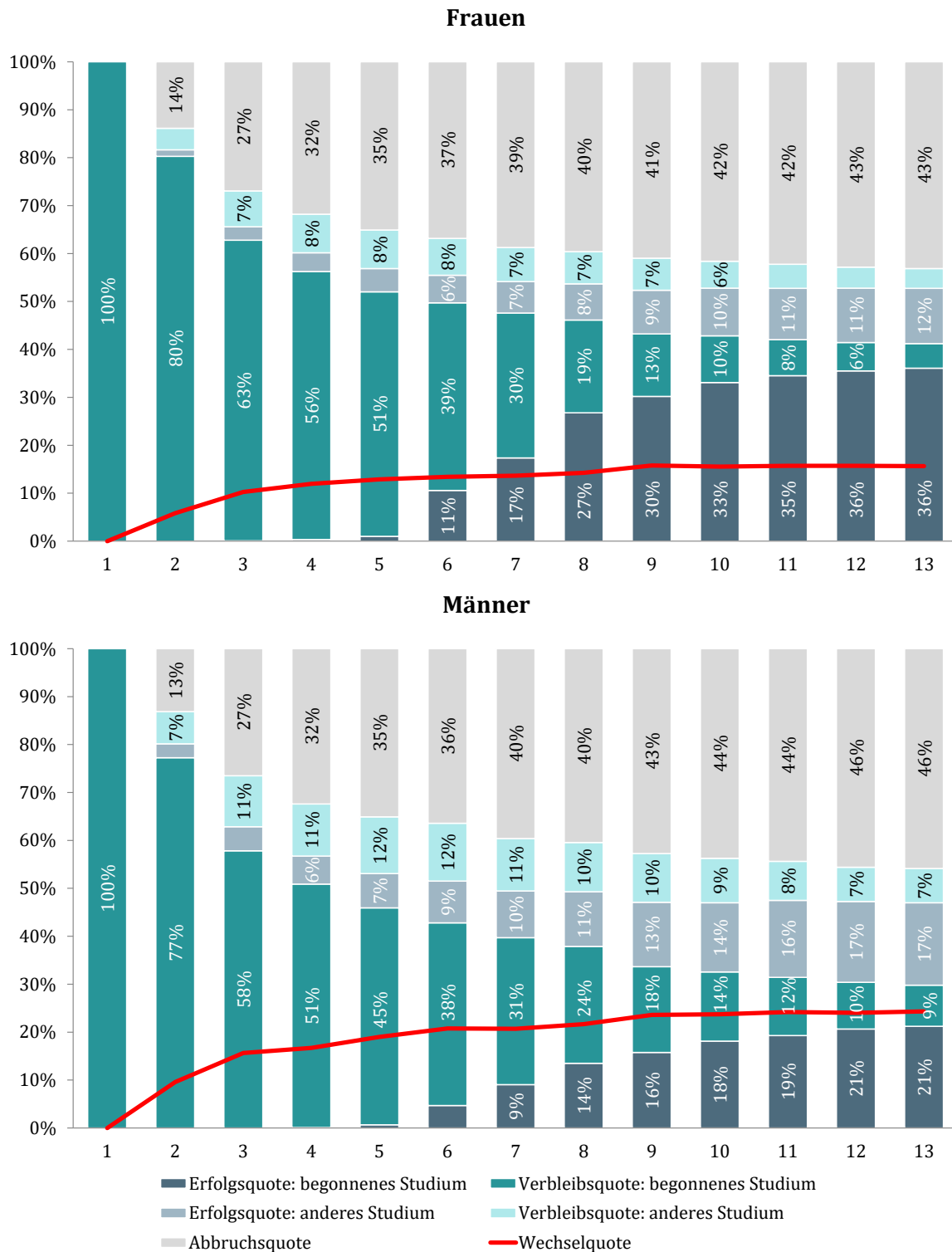
Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien im MINT-Fokusbereich (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht).

x-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Die Erfolgsquote des begonnenen Studiums, die Verbleibsquote des begonnenen Studiums, die Wechselquote und die Abbruchsquote summieren sich je Semester auf 100% und sind als durchgezogene Linien dargestellt.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 8: Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13: Verlaufquoten in Bildungswissenschaften an öffentlichen Universitäten nach Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien im MINT-Fokusbereich (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht).

x-Achse: Semester ab Studienbeginn.

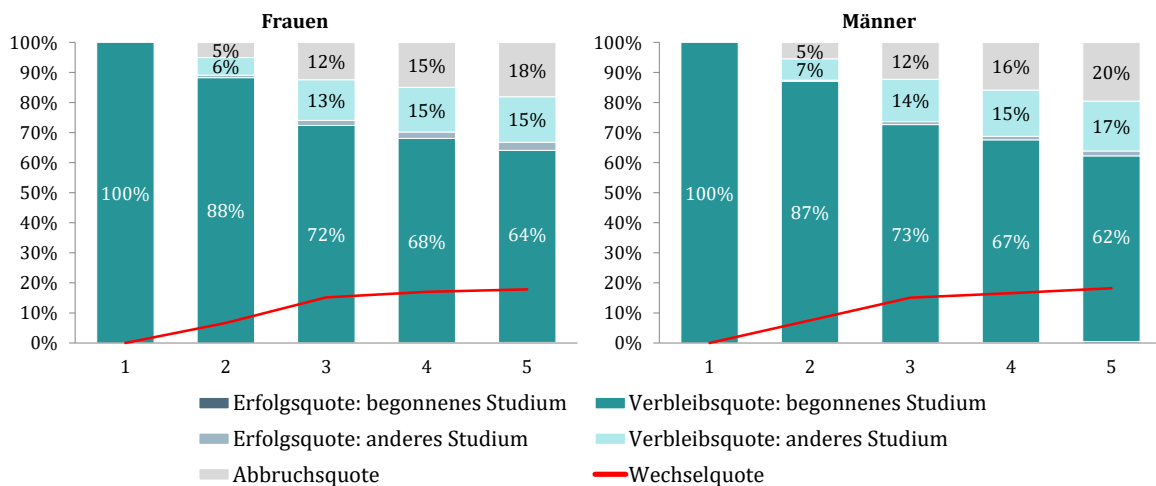
Die Erfolgsquote des begonnenen Studiums, die Verbleibsquote des begonnenen Studiums, die Wechselquote und die Abbruchsquote summieren sich je Semester auf 100% und sind als durchgezogene Linien dargestellt.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.1.2 Lehrverbünde

Für die Studienverlaufsanalyse des Lehramtsstudiums Sekundarstufe Allgemeinbildung wird die Bachelor-AnfängerInnenkohorte des Studienjahres 2016/17 herangezogen, diese ist erst bis zum 5. Semester beobachtbar (siehe Grafik 9). Zu diesem Zeitpunkt sind noch kaum Geschlechterunterschiede zu erkennen: Frauen sind noch geringfügig häufiger im begonnenen Studium inskribiert als Männer (64% vs. 62%), die Wechselquote beträgt bei beiden Geschlechtern 18%.

Grafik 9: Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelorstudien des Studienjahres 2016/17: Verlaufsquoten in Sekundarstufe Allgemeinbildung in Lehrverbänden nach Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Lehrverbundstudien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht).

x-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.1.3 Fachhochschulen

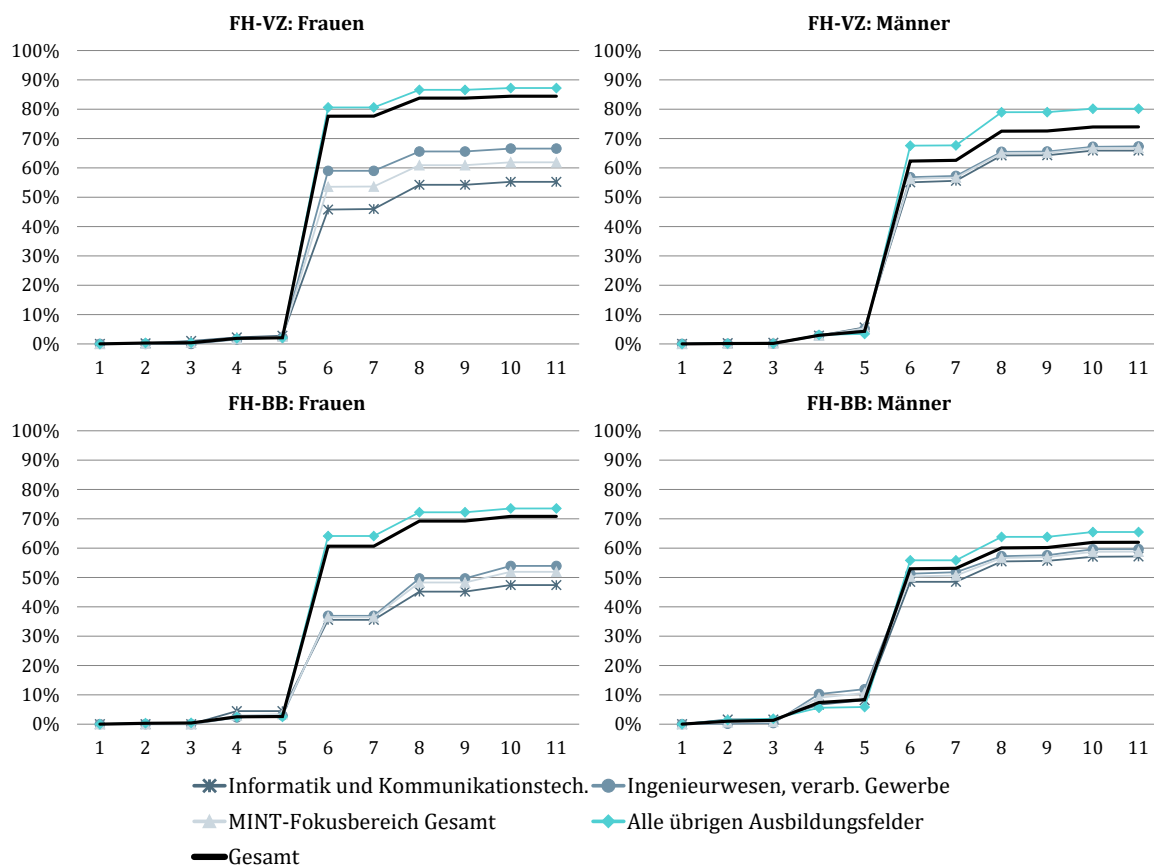
Auch an **Fachhochschulen** schließen Frauen vor allem in **Informatik und Kommunikationstechnologie** seltener ab als Männer (siehe Grafik 10): In Vollzeit-Studiengängen liegt die Erfolgsquote der Frauen 11%-Punkte unter jener der Männer (55% vs. 66%), in berufsbegleitenden Studiengängen, welche über alle betrachteten Ausbildungsfelder hinweg seltener abgeschlossen werden, beendet sogar weniger als die Hälfte aller Frauen (47%) ihr Informatikstudium erfolgreich, unter Männern sind es 57%. An **Fachhochschulen schließen Männer** in Informatik also sowohl in Vollzeit- als auch in berufsbegleitenden Studien **1,2-mal so häufig erfolgreich ab wie Frauen, im Vergleich zu öffentlichen Universitäten**, an welchen dieser Faktor bei **1,7** liegt, ist die **Geschlechterdifferenz** somit relativ betrachtet **deutlich niedriger**.

In **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** ist allerdings zwischen den beiden Organisationsformen zu differenzieren: Vollzeit-Studiengänge werden von Frauen ebenso häufig abgeschlossen wie von Männern (67%), berufsbegleitende Studiengänge jedoch seltener (Frauen: 54%, Männer: 60%). Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Frauen in Vollzeit-Studiengängen überproportional stark in der Studienrichtung Chemie und Verfahrenstechnik vertreten sind, in welcher ihre Erfolgsquote 10%-Punkte über jener der Männer liegt (81% vs. 71%, siehe Tabelle 34 auf S. 99),

andere Vollzeit-Studienrichtungen in Ingenieurwesen werden dagegen deutlich häufiger (bis zu 14%-Punkte Unterschied in Elektronik und Automation) von Männern abgeschlossen.

Insgesamt zeigt sich, dass die **Spannweite der Erfolgsquoten zwischen den verschiedenen Ausbildungsfeldern unter Frauen deutlich größer ist als unter Männern**: Die Erfolgsquoten männlicher Studierender in Informatik und Ingenieurwesen ähneln einander innerhalb der beiden Organisationsformen, allerdings liegen auch die Erfolgsquoten in allen übrigen Ausbildungsfeldern weniger deutlich über jenen im MINT-Fokusbereich als dies bei Frauen der Fall ist: Studien im MINT-Fokusbereich werden von Männern 0,8-mal (VZ) bzw. 0,9-mal (BB) so häufig abgeschlossen wie Studien in anderen Ausbildungsfeldern, Frauen schließen diese hingegen nur etwa 0,7-mal so häufig ab, in Informatik liegt der Faktor in beiden Organisationsformen sogar nur etwas über 0,6. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Frauen an Fachhochschulen häufiger Studien im Bereich Gesundheit und Sozialwesen, in welchen die Erfolgsquoten besonders hoch sind, belegen (vgl. Schubert et al. 2020, Unger et al. 2020).

Grafik 10: Nur BildungsinländerInnen: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13: Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen.
 x-Achse: Semester ab Studienbeginn.
 Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.1.4 Erfolgsquoten nach Studienberechtigung

Definitionen:

Grundsätzlich entspricht die Definition der Art der Studienberechtigung für die folgenden Auswertungen jener auf S. 33. Aufgrund geringer Fallzahlen werden dabei allerdings HLW, HLFS und BAfEP/BASOP zur Kategorie „sonstige BHS“ zusammengefasst.

Werden alle in den Studienjahren 2010/11 bis 2012/13 begonnenen Bachelorstudien an **öffentlichen Universitäten** nach Art der Studienberechtigung betrachtet (siehe Tabelle 18), sind im **MINT-Fokusbereich** nach 13 Semestern vor allem unter Studierenden mit HTL-Matura höhere Erfolgsquoten zu beobachten als unter jenen mit anderen Studienberechtigungen, allerdings sind sie unter HTL-Maturanten deutlich höher als unter HTL-Maturantinnen, insbesondere in **Informatik und Kommunikationstechnologie** (39% vs. 26%). Beim Vergleich einzelner AnfängerInnenkohorten zeigt sich allerdings, dass dieser Unterschied in den Erfolgsquoten nach 13 Semestern nicht immer so stark ausgeprägt war (siehe Grafik 11 auf S. 57): In den Bachelorkohorten bis Mitte der 2000er Jahre wiesen Frauen und Männer mit **HTL-Matura** ähnlich hohe Erfolgsquoten auf, ab der Beginnkohorte 2007/08 sanken die Erfolgsquoten der Frauen allerdings stärker und stiegen im Anschluss schwächer als jene der Männer, sodass sich diese Differenz zunehmend vergrößerte und HTL-Maturanten etwa 1,5-mal so häufig ein Informatikstudium abschließen wie HTL-Maturantinnen.²²

Auch unter Studierenden mit **AHS-Matura** schließen Männer 1,5-mal so häufig ein Informatikstudium ab wie Frauen (22% vs. 14%), unter ihnen ist allerdings in den vergangenen Jahren kein Trend hinsichtlich einer Vergrößerung oder Verkleinerung dieser Geschlechterdifferenz zu beobachten. Unter Studierenden mit Matura von einer HAK oder sonstigen BHS sind die Geschlechterunterschiede hingegen nur marginal. **Dass Frauen in Informatik insgesamt niedrigere Erfolgsquoten aufweisen als ihre männlichen Kollegen, ist also nicht ausschließlich durch Unterschiede in deren Studienberechtigungen zu erklären: Frauen haben zwar seltener eine HTL absolviert als Männer, jedoch schließen auch Frauen mit HTL-Matura deutlich seltener ab als Männer mit HTL-Matura. Das bedeutet, dass es auch innerhalb der jeweiligen Studienberechtigungsarten starke Geschlechterunterschiede hinsichtlich des Studienerfolgs gibt.**²³

Auch in **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** schließen Studierende mit HTL-Matura deutlich häufiger ab als jene mit AHS-Matura. Während unter Studierenden mit HTL-Matura Männer deutlich höhere Erfolgsquoten aufweisen als Frauen (36% vs. 27%), gibt es allerdings unter AHS-MaturantInnen keine Differenz hinsichtlich des Geschlechts (jeweils 22%),²⁴ unter HAK-MaturantInnen studieren Frauen sogar erfolgreicher als Männer (18% vs. 11%), allerdings sind die Erfolgsquoten beider Geschlechter mit HAK-Matura sehr niedrig. Während die Hälfte aller Studenten in Ingenieurwesen zuvor eine HTL besucht hat, sind es unter Studentinnen nur 18%, dies trägt dazu

²² Aufgrund dieser Entwicklung unterscheiden sich die Ergebnisse im vorliegenden Bericht deutlich von jenen in Binder et al. (2017: 128), wofür frühere AnfängerInnenkohorten herangezogen wurden.

²³ Da es wesentlich mehr Studierende mit AHS- oder HTL-Matura gibt, wirken sich die ausgeglicheneren Erfolgsquoten von Studierenden mit HAK- oder sonstiger BHS-Matura nur bedingt auf das Gesamtergebnis aus.

²⁴ Werden nur erstzugelassene Studien betrachtet, weisen AHS-Maturantinnen in Ingenieurwesen sogar geringfügig höhere Erfolgsquoten auf als AHS-Maturanten. Insgesamt liegen allerdings die Erfolgsquoten von Erstzugelassenen deutlich über jenen von Nicht-Erstzugelassenen (siehe Tabelle 35 auf S. 100 im Anhang).

bei, dass insgesamt nur 22% aller Frauen, im Vergleich zu 28% aller Männer, ihr Studium in diesem Ausbildungsfeld abschließen.

In **Bildungswissenschaften** schließen Frauen hingegen über alle Studienberechtigungsarten hinweg deutlich häufiger ab als Männer, unter HTL-MaturantInnen weisen sie sogar eine mehr als doppelt so hohe Erfolgsquote auf (35% vs. 17%). Am häufigsten beenden allerdings Frauen mit Matura einer sonstigen BHS erfolgreich ihr Studium (40%).

Tabelle 18: Begonnene Bachelorstudien in den Studienjahren 2010/11 bis 2012/13: Erfolgsquoten im begonnenen Studium im 13. Semester an öffentlichen Universitäten nach Ausbildungsfeldern, Studienberechtigung und Geschlecht

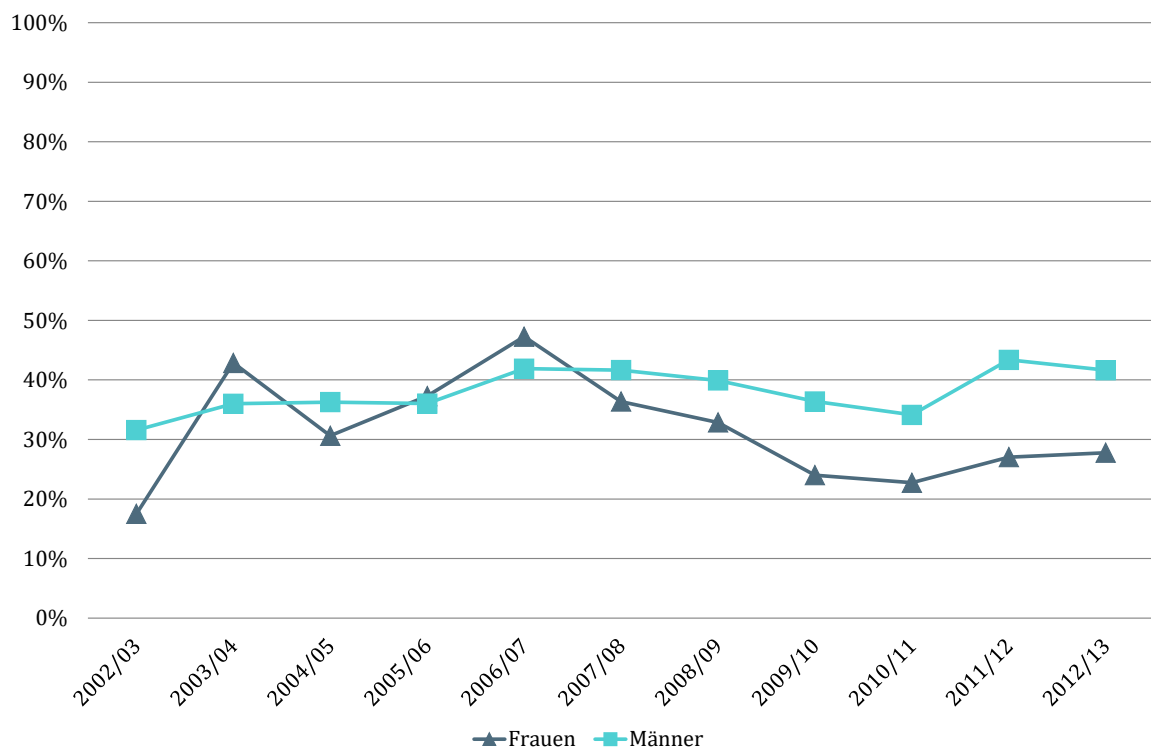
		AHS	HTL	HAK	Sonstige BHS	BRP/SBP etc.	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Frauen	14%	26%	22%	17%	13%	17%
	Männer	22%	39%	23%	15%	18%	28%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Frauen	22%	27%	18%	10%	18%	22%
	Männer	22%	36%	11%	27%	14%	28%
MINT Fokusbereich Gesamt	Frauen	20%	26%	21%	14%	14%	20%
	Männer	22%	37%	19%	22%	16%	28%
Bildungswiss.	Frauen	33%	35%	35%	40%	45%	36%
	Männer	18%	17%	22%	23%	35%	21%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Frauen	26%	28%	28%	27%	22%	27%
	Männer	23%	27%	29%	27%	22%	25%

Nur BildungsinländerInnen.

Für Lehrverbundstudien sind aufgrund des zu kurzen Beobachtungszeitraums keine Erfolgsquoten ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Grafik 11: Von Studierenden mit HTL-Matura begonnene Bachelorstudien in Informatik und Kommunikationstechnologie: Erfolgsquote im begonnenen Studium im 13. Semester an öffentlichen Universitäten im Kohortenvergleich



Nur BildungsinländerInnen.

Entlang der x-Achse sind die Beginnkohorten des jeweiligen Studienjahres dargestellt.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Auch an Fachhochschulen zeigt sich, dass vor allem in **Informatik und Kommunikationstechnologie** Frauen ihr Studium seltener erfolgreich beenden als Männer und HTL-MaturantInnen überdurchschnittlich erfolgreich studieren (siehe Tabelle 19). Bemerkenswert ist allerdings, dass in Vollzeit-Studiengängen unter HTL-MaturantInnen ein deutlich geringerer Geschlechterunterschied (Frauen: 75%, Männer: 77%) als unter AHS-MaturantInnen (w: 49%, m: 57%) zu beobachten ist. In berufsbegleitenden Studien studieren AHS-Maturantinnen und AHS-Maturanten in Informatik hingegen ähnlich erfolgreich (Frauen: 44%, Männer: 43%), unter HAK-MaturantInnen liegen die Erfolgsquoten der Frauen allerdings unter jenen der Männer (44% vs. 55%).

In **Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe** beenden Frauen mit HTL-Matura in beiden Organisationsformen seltener ihr Studium erfolgreich als Männer (VZ: -9%-Punkte, BB: -7%-Punkte). Unter AHS-MaturantInnen liegen die Erfolgsquoten der Frauen in Vollzeit-Studien allerdings um 10%-Punkte über jenen ihrer männlichen Kollegen (68% vs. 58%), in berufsbegleitenden Studiengängen liegen sie geringfügig darunter (-1%-Punkt).

Tabelle 19: Begonnene Bachelorstudien in den Studienjahren 2010/11 bis 2012/13: Erfolgsquoten im begonnenen Studium im 11. Semester an Fachhochschulen nach Ausbildungsfeldern, Studienberechtigung und Geschlecht

			AHS	HTL	HAK	Sonstige BHS	BRP/SBP etc.	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	VZ	Frauen	49%	75%	60%	58%	41%	55%
		Männer	57%	77%	66%	62%	60%	66%
	BB	Frauen	44%	n.a	44%	n.a	n.a	47%
		Männer	43%	65%	55%	n.a	54%	57%
	Gesamt	Frauen	48%	73%	57%	54%	41%	54%
		Männer	53%	71%	62%	61%	57%	63%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	VZ	Frauen	68%	71%	73%	73%	51%	67%
		Männer	58%	80%	60%	72%	61%	67%
	BB	Frauen	50%	59%	56%	48%	55%	54%
		Männer	51%	66%	27%	n.a	53%	60%
	Gesamt	Frauen	64%	65%	67%	65%	52%	63%
		Männer	57%	73%	52%	67%	58%	65%
MINT-Fokusbereich Gesamt	VZ	Frauen	62%	72%	65%	65%	47%	62%
		Männer	57%	79%	64%	69%	61%	67%
	BB	Frauen	48%	61%	50%	44%	52%	52%
		Männer	48%	66%	47%	50%	53%	59%
	Gesamt	Frauen	59%	68%	61%	60%	48%	60%
		Männer	55%	72%	59%	64%	58%	64%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	VZ	Frauen	87%	87%	88%	88%	83%	87%
		Männer	80%	83%	85%	80%	73%	80%
	BB	Frauen	69%	79%	74%	79%	70%	74%
		Männer	60%	68%	69%	70%	63%	65%
	Gesamt	Frauen	84%	85%	83%	86%	77%	84%
		Männer	75%	77%	80%	78%	68%	75%

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Nur BildungsinländerInnen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

4.2 Studienverläufe in Masterstudien

Datenquelle: Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.

Studienverlaufsquoten auf Studienrichtungsebene:

Verbleibsquote: Anteil der Studierenden, die in den begonnenen Studienrichtungen inskribiert sind, sofern zu diesem Zeitpunkt diese Studienrichtung noch nicht abgeschlossen wurde. Studierende, die nach einer Unterbrechung oder Beurlaubung von bis zu drei Semestern wieder an die Hochschule zurückkehren, werden auch in Semestern der Unterbrechung/Beurlaubung als „inskribiert“ gezählt.

Erfolgsquote: Anteil der Studierenden, die die begonnene Studienrichtung erfolgreich abgeschlossen haben.

Wechselquote:	Anteil der Studierenden, die in der begonnenen Studienrichtung nicht inskribiert sind und diese nicht erfolgreich beendet haben, aber in einer anderen Master-Studienrichtung inskribiert sind oder diese abgeschlossen haben. Diese Quote kann nur für Universitäten berechnet werden, an Fachhochschulen können WechslerInnen nicht identifiziert werden und zählen daher als Abbrüche.
Abbruchsquote:	Anteil der Studierenden, die alle Masterstudien ohne Abschluss beendet haben. Jedoch können auch diese Studierenden wieder an die Hochschule zurückkehren. ²⁵
Schwundquote:	Abbruch des begonnenen Studiums (Wechsel- plus Abbruchsquote), für Fachhochschulen ist die Abbruchs- und die Schwundquote ident, da keine Wechselquote berechnet werden kann.
Grundgesamtheit:	
Öffentliche Univ.:	Alle begonnenen Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15.
Fachhochschulen:	Alle begonnenen Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15, exklusive Sommersemester 2015. Die im Sommersemester 2015 begonnenen Studien werden exkludiert, um den möglichen Beobachtungszeitraum zu maximieren, sodass dieser acht statt sieben Semester umfasst. Da an Fachhochschulen nur vereinzelt Masterstudien in Sommersemestern begonnenen werden, werden durch diese Vorgehensweise lediglich 19 begonnene FH-Masterstudien des Studienjahres 2014/15 exkludiert.
Nur BildungsinländerInnen.	

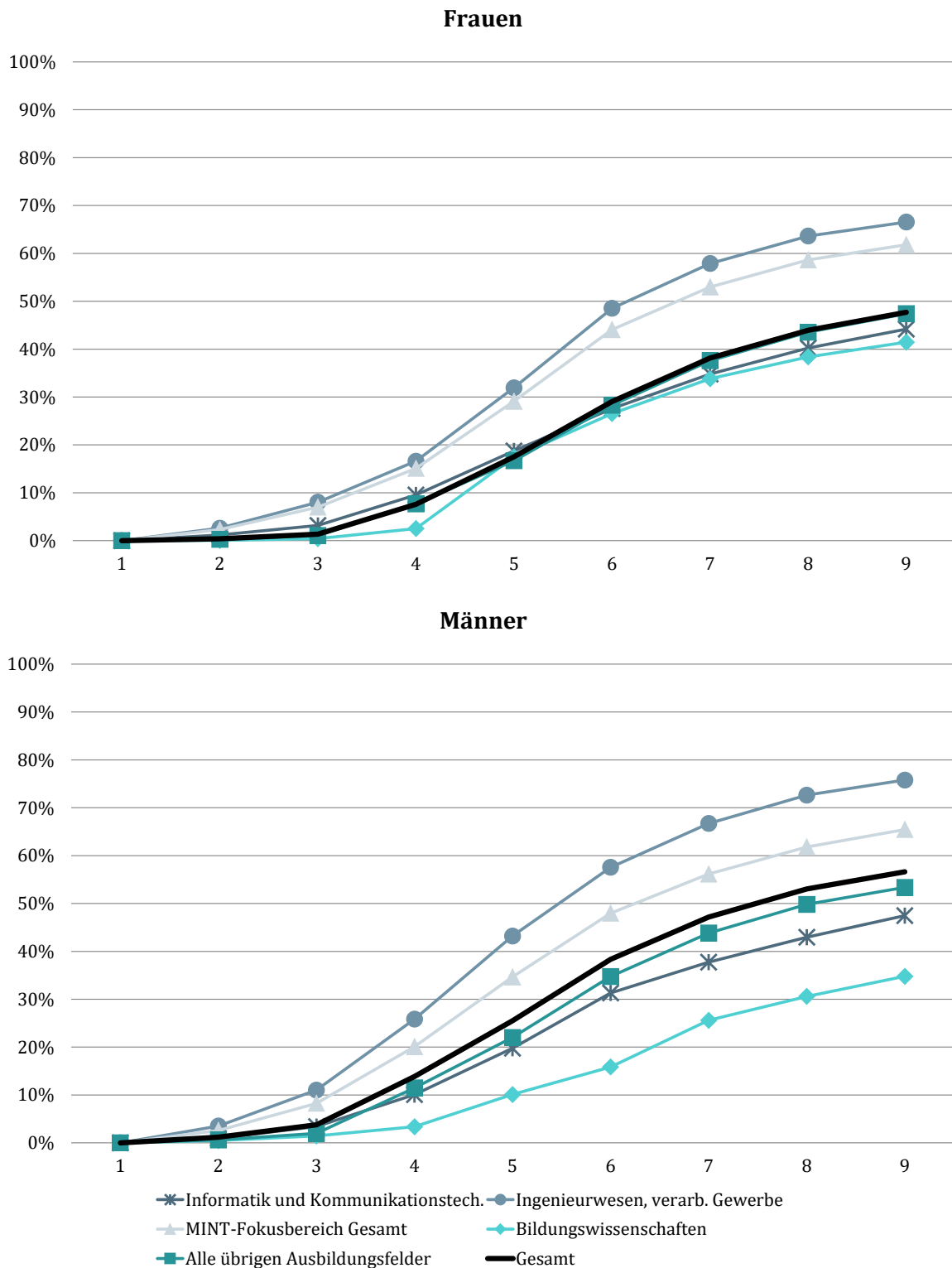
4.2.1 Öffentliche Universitäten

Auch auf Masterniveau liegen die Erfolgsquoten der Frauen im **MINT-Fokusbereich** an öffentlichen Universitäten unter jenen der Männer, die relativen Unterschiede sind allerdings deutlich schwächer ausgeprägt als auf Bachelorniveau (siehe Grafik 12 sowie Tabelle 37 auf S. 103 im Anhang). In den Beginnkohorten der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15 haben in Informatik und Kommunikationstechnologie Frauen bis zum 9. Semester nur geringfügig seltener das begonnene Masterstudium abgeschlossen als Männer (44% vs. 47%), in Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe liegt die Erfolgsquote der Frauen bei 67% und jene der Männer bei 76%.

In **Bildungswissenschaften** haben bis zum 9. Semester 41% der Frauen und 35% der Männer das begonnene Masterstudium abgeschlossen, auch in diesem Ausbildungsfeld fällt der Geschlechterunterschied also in Masterstudien geringer aus als in Bachelorstudien.

²⁵ Während Unterbrechungen/Beurlaubungen von bis zu drei Semestern werden Studierende als inskribiert gezählt. Dauert eine Studienunterbrechung länger als drei Semester, wird diese als Abbruch gezählt, sobald der/die Studierende allerdings wieder an die Hochschule zurückkehrt, wird er/sie wieder als inskribiert gezählt. Somit könnte die Abbruchsquote leicht sinken, wenn Studierende nach längeren Unterbrechungen an die Hochschule zurückkehren, da dies jedoch nur auf relativ wenige Fälle zutrifft, handelt es sich hierbei eher um eine theoretische Überlegung.

Grafik 12: Begonnene Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15: Erfolgsquoten an öffentlichen Universitäten nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen.

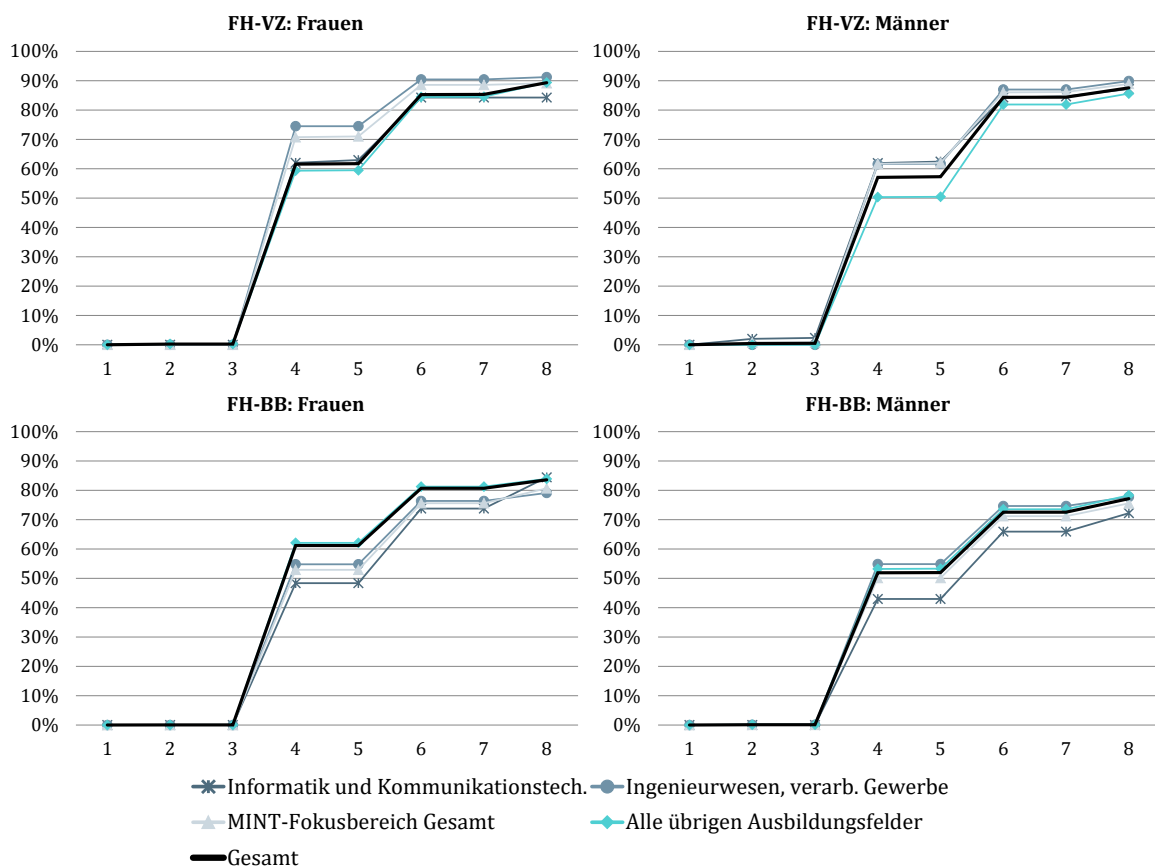
x-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.2.2 Fachhochschulen

An Fachhochschulen studieren Frauen in Masterstudien im MINT-Fokusbereich ähnlich erfolgreich bzw. sogar erfolgreicher als Männer (Grafik 13 sowie Tabelle 38 auf S. 104 im Anhang). In Vollzeit-Studiengängen schließen Frauen geringfügig seltener ab als Männer (84% vs. 87%), in berufsbegleitenden Studiengängen liegt jedoch die Erfolgsquote der Frauen (84%) deutlich über jener der Männer (72%). In Ingenieurwesen und verarbeitendem Gewerbe beenden Frauen und Männer sowohl in Vollzeit- als auch in berufsbegleitenden Studiengängen etwa gleich häufig ihr begonnenes Studium.

Grafik 13: Begonnene Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15 (exkl. Sommersemester 2015): Erfolgsquoten an Fachhochschulen nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen.

x-Achse: Semester ab Studienbeginn.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

4.3 Übertritte von Bachelor- in Masterstudien

Im folgenden Kapitel werden Übertritte von BachelorabsolventInnen in Masterstudien thematisiert. Dafür werden zwei Datenquellen herangezogen: Für alle Hochschulsektoren werden Umfrageergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2019 zu den Übertrittsplänen Bachelorstudierender (exkl. StudienanfängerInnen) analysiert. Für öffentliche Universitäten ist außerdem eine Berechnung der tatsächlich verwirklichten Übertritte möglich. Dabei werden individuelle Studienverläufe der BachelorabsolventInnen analysiert: Es wird betrachtet, wie viele AbsolventInnen

innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des letzten Bachelorstudiums ein Masterstudium aufnehmen.²⁶ Da Studierende auch Jahrzehnte später noch ein Masterstudium aufnehmen könnten, ist es unmöglich, endgültige Übertrittsquoten zu berechnen. Die dargestellten Übertrittsquoten sind daher immer als etwas zu niedrige Schätzungen zu interpretieren.

Datenquelle: Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019; Hochschulstatistik des BMBWF und der Statistik Austria.

Grundgesamtheit Masterstudienpläne:

Studierende in Bachelorstudien exklusive StudienanfängerInnen (im 1. Studienjahr). Nur BildungsinländerInnen.

Grundgesamtheit Übertritte:

AbsolventInnen von Bachelorstudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde). Bei Mehrfachabschlüssen wird der letzte Abschluss vor Aufnahme eines Masterstudiums herangezogen.²⁷ Nur BildungsinländerInnen.

Definitionen:

Übertritt: Aufnahme eines Masterstudiums nach Bachelorabschluss.

Übertrittspläne: Vorhaben, nach Abschluss des aktuellen Bachelorstudiums ein Masterstudium aufzunehmen. Hierbei handelt es sich um Umfragedaten der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Übertrittsquoten/-raten: Anteil der BachelorabsolventInnen an einer öffentlichen Universität, die innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich aufnehmen. Die Übertrittsquoten werden mit der Hochschulstatistik des BMBWF berechnet.

4.3.1 Übertrittspläne an öffentlichen Universitäten, in Lehrverbänden und an Fachhochschulen

Männer planen nach Bachelorabschluss häufiger die Aufnahme eines Masterstudiums, während Frauen öfter unentschlossen sind (siehe Grafik 14). Im MINT-Fokusbereich ist dieser Unterschied in den technischen Fachhochschul-Studiengängen besonders prononciert, in denen 71% der Männer, aber nur 60% der Frauen planen, ein Masterstudium aufzunehmen. Auch in Informatik planen männliche Studierende sowohl an öffentlichen Universitäten (Frauen: 53% vs. Männer: 65%) als auch an Fachhochschulen (Frauen: 57% vs. Männer: 61%) häufiger ein Masterstudium aufzunehmen. In Ingenieurwesen an öffentlichen Universitäten haben Frauen hingegen etwas häufiger die Aufnahme eines Masterstudiums vor (Frauen: 84% vs. Männer: 80%).²⁸ Tatsächlich sind in den

²⁶ Etwa 98% der Übertritte werden innerhalb von 2 Jahren, 90% sogar direkt im Folgesemester nach Abschluss vollzogen.

²⁷ Hat eine Person A beispielsweise zwei Bachelorstudien abgeschlossen und danach ein Masterstudium begonnen, wird der spätere Bachelorabschluss analysiert. Für eine Person B, die ebenso zwei Bachelorstudien abgeschlossen hat, zwischen den beiden Abschlüssen jedoch bereits ein Masterstudium begonnen hat, ist der erste Bachelorabschluss zählrelevant. Es wird immer das erste begonnene Masterstudium in der Analyse berücksichtigt, unabhängig davon, ob es in derselben Fachrichtung und an derselben öffentlichen Universität aufgenommen wird wie das zeitlich letzte Bachelorstudium. Ein ähnliches methodisches Vorgehen wurde auch von Gärtner/Himpele (2010) gewählt.

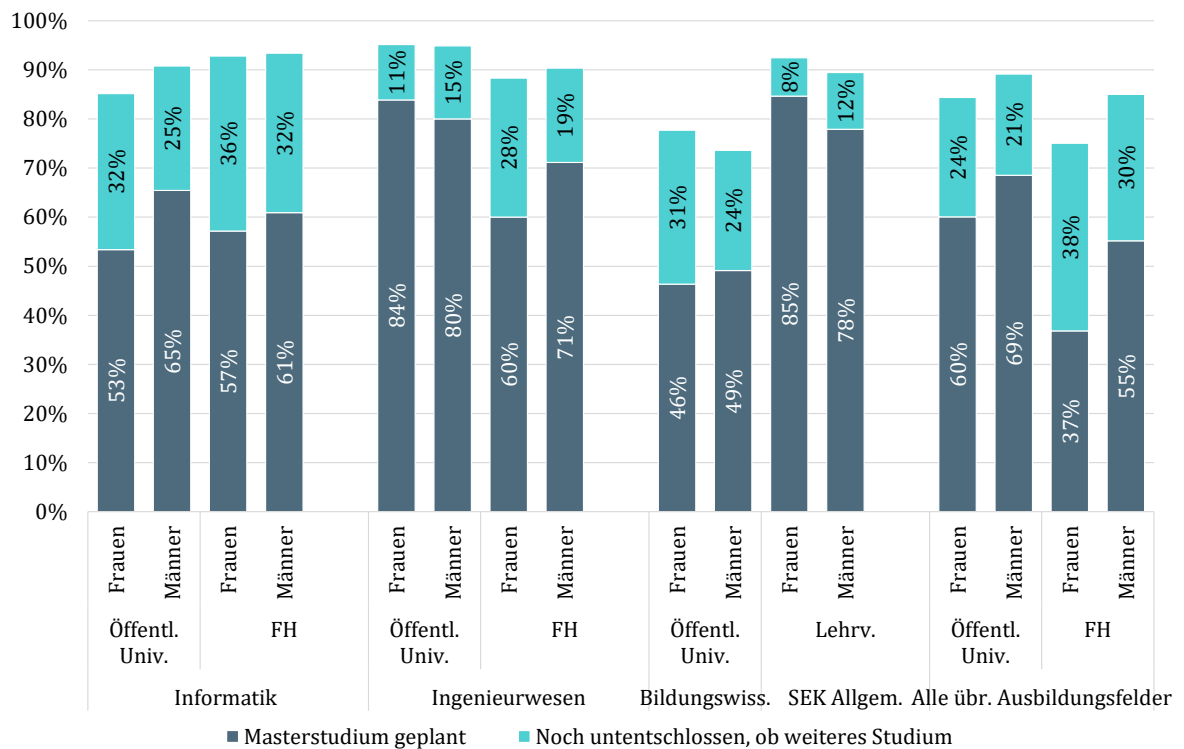
²⁸ Hier nicht dargestellte tiefergehende Analysen zeigen, dass Frauen etwas unsicherer sind, an welcher Hochschule sie das geplante Masterstudium aufnehmen wollen, während Männer dafür öfter an der Hochschule des Bachelorstudiums bleiben wollen.

letzten Jahren, wie in Kapitel 4.3.2 berichtet, jedoch auch in dieser Studiengruppe Männer häufiger übergetreten als Frauen.

Ähnliche Effekte zeigen sich in den anderen Ausbildungsfeldern: Männer planen sowohl an öffentlichen Universitäten als auch an Fachhochschulen häufiger die Aufnahme eines Masterstudiums während Frauen tendenziell unentschlossener sind. Dabei sind in der Interpretation Effekte zu bedenken, die aus der Zusammenfassung vieler sehr unterschiedlicher Studiengruppen mit unterschiedlichen Frauenanteilen entstehen: Die deutlich selteneren Masterstudienpläne weiblicher Fachhochschulstudierender sind beispielsweise auch darauf zurückzuführen, dass diese besonders häufig Gesundheits-Studiengänge, in denen Masterabschlüsse nicht üblich sind, besuchen (siehe Schubert et al. 2020: 131f).

Anders ist dies in Pädagogik: In Bildungswissenschaften sind die Geschlechterunterschiede gering, bei den Studierenden der Sekundarstufe Allgemeinbildung planen Frauen (85%) sogar häufiger die Aufnahme eines Masterstudiums als Männer (78%).

Grafik 14: Nur Bachelorstudierende (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Studienpläne nach dem Bachelorabschluss im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

4.3.2 Übertritte an öffentlichen Universitäten

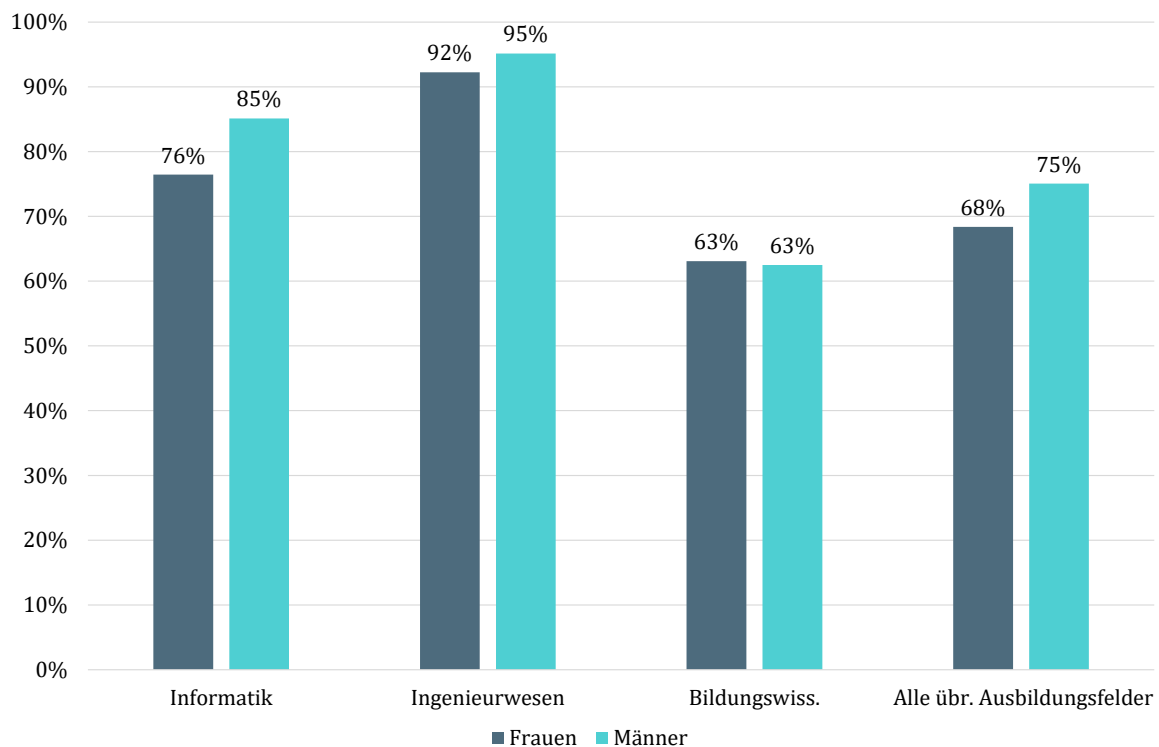
In Grafik 15 ist der Anteil der BachelorabsolventInnen dargestellt, die innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität aufnehmen. Die letzte Abschlusskohorte, die mit den verfügbaren Daten volle zwei Jahre nach Abschluss beobachtet werden können, sind die AbsolventInnen des Jahres 2016/17. Da die Übertrittsquoten der einzelnen Jahre in den Bildungswissenschaften stark schwanken, wird der Durchschnitt der AbsolventInnenkohorten 2014/15 bis 2016/17 dargestellt. Aufgenommene Masterstudien im Ausland und in anderen Hochschulsektoren können hier datentechnisch nicht berücksichtigt werden.

Die Übertrittsquoten an öffentlichen Universitäten sind im MINT-Fokusbereich für beide Geschlechter besonders hoch, während sie in Bildungswissenschaften sehr niedrig sind. Sie sind in den letzten Jahren in allen Ausbildungsfeldern gesunken (siehe Schubert et al. 2020: 130ff).

Bachelorabsolventinnen nehmen in Informatik deutlich (Frauen: 76% vs. Männer: 85%) und in Ingenieurwesen (Frauen: 92% vs. Männer: 95%) etwas seltener innerhalb von zwei Jahren ein Masterstudium an einer öffentlichen Universität auf als Männer. Sollten die weiblichen Studierenden ihre im Vergleich zu den männlichen Kollegen häufigeren Übertrittspläne in Ingenieurwesen (siehe Kapitel 4.3.1) in die Tat umsetzen, könnte es hier zu einer Annäherung, oder sogar zu einer Umkehrung kommen.

In den Bildungswissenschaften gibt es keine Geschlechterunterschiede (Frauen: 63% vs. Männer: 63%).

Grafik 15: Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Übertritte innerhalb von zwei Jahren nach Bachelorabschluss.
AbsolventInnen in Bachelorstudien der Abschlussjahrgänge 2014/15-2016/17.
Nur BildungsinländerInnen.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Auch Masterabsolventen setzen ihr Studium häufiger mit einem Doktoratsstudium fort als Absolventinnen (Frauen: 12% vs. Männer: 18%). In Informatik sind diese Unterschiede besonders groß (Frauen: 13% vs. Männer: 23%), in Ingenieurwesen (inkl. Architektur und Baugewerbe) etwas geringer (Frauen: 14% vs. Männer: 18%; Schubert et al. 2020: 162f).

5 Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden

Datenquelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019
--

In der Studierenden-Sozialerhebung wird „unter Studierbarkeit all das verstanden, was eine Hochschule an Rahmenbedingungen und Infrastruktur bereitstellt, um den Studierenden ein möglichst reibungsloses und flexibles Studieren zu ermöglichen.“ (vgl. Zucha et al. 2020: 14). Wenn die Studierbarkeit ergebnisorientiert betrachtet wird, bedeutet dies, dass ein Studium dann studierbar ist, wenn ein Studium in Regelstudiendauer absolviert werden kann. Da aber nicht nur am Ende des Studiums beurteilt werden soll, ob gute Studierbarkeit gegeben ist, kann sich Studierbarkeit in weiteren Merkmalen manifestieren, die sich auf das laufende Studium beziehen. Dafür werden im vorliegenden Bericht die allgemeine Studienzufriedenheit (gemessen daran, ob Studierende ihr Studium weiterempfehlen würden), die Studienabbruch- und Studienwechselintention und die subjektive Einschätzung der Studienleistungen im Vergleich zu den StudienkollegInnen herangezogen.

Der Fokus der Analysen zur Studierbarkeit liegt im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung auf Aspekten, die im Gestaltungsbereich der Hochschulen liegen. Dazu zählt insbesondere die strukturelle Studierbarkeit, welche Studienplangestaltung und -organisation umfasst. Die Lehre ist ein weiterer Bereich im Handlungsfeld der Hochschule, dazu gehört die Fähigkeit der Lehrenden zur Wissensvermittlung ebenso wie Studierenden hilfreiches Feedback zu geben. Darüber hinaus sind Unterstützungsleistungen für den Studienfortschritt zentral, beispielsweise in Form von Lernunterstützungen (Tutorien etc.) oder Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Studium und anderen Lebensbereichen (z.B. Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung).

Da für die Umsetzung studierbarer Strukturen immer auch die Voraussetzungen der Studierenden zu berücksichtigen sind, werden auch individuelle Aspekte Studierender, die durchaus strukturell bedingt sein können, aufgegriffen. Dazu werden das persönliche Engagement, welches Studierende in Form von Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes für ihr Studium aufbringen, die soziale Integration (Einbindung in studentische Netzwerke) und die Belastung durch psychische Beschwerden und Stressfaktoren analysiert.

In diesem Sinne ist dieses Kapitel in die drei Bereiche Indikatoren der Studierbarkeit (siehe Kapitel 5.1), strukturelle Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 5.2) sowie individuelle Aspekte (siehe Kapitel 5.3) gegliedert und umfasst Analysen zur spezifischen Geschlechtersituation in MINT-Fokus- und Pädagogikstudien.

5.1 Indikatoren der Studierbarkeit

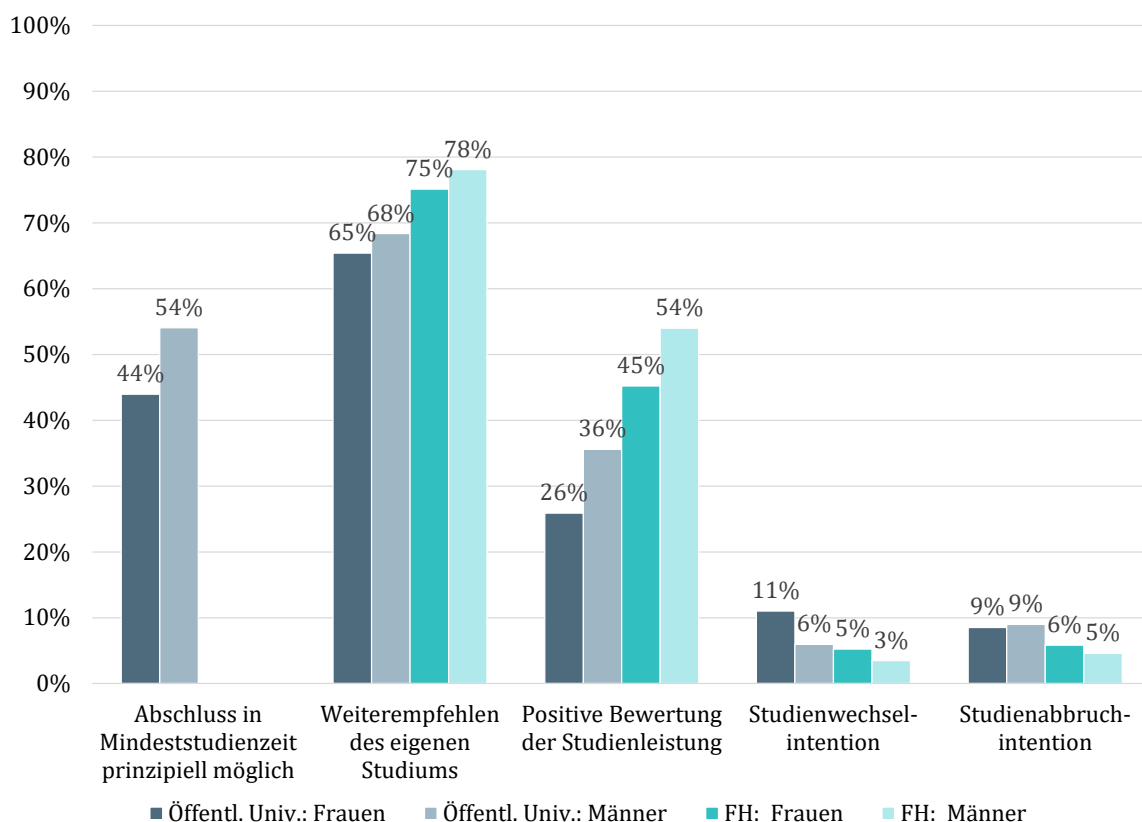
Hinsichtlich der Indikatoren der Studierbarkeit schätzen Studentinnen ihr Studium tendenziell als weniger gut studierbar ein als ihre männlichen Studienkollegen. D.h. sie gehen seltener davon aus, dass ein Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich ist, würden ihr Studium seltener weiterempfehlen, schätzen ihre eigene Studienleistung schlechter ein als die ihrer StudienkollegInnen und denken häufiger über einen Studienwechsel nach (siehe Tabelle 39 auf S. 105).

Diese Geschlechterunterschiede sind im MINT-Fokusbereich verglichen mit Pädagogikstudien und (im Schnitt über allen) anderen Studien besonders stark ausgeprägt. Beispielsweise geben 44% der

Frauen und 55% der Männer an, dass ein Abschluss ihres MINT-Fokusbereich-Studiums in Mindeststudienzeit im Prinzip möglich ist. Ebenso ein Unterschied von etwa 10%-Punkten zeigt sich bei der Einschätzung über die eigenen Studienleistungen: 26% der Frauen (vs. 36% der Männer) schätzen ihre Leistungen im Vergleich zu Mitstudierenden als besser ein (Angaben beziehen sich auf MINT-Fokusbereich-Studien an öffentlichen Universitäten; siehe Grafik 16). Dies kann nicht darauf zurückgeführt werden, dass MINT-Studenten häufiger einen HTL-Background haben und MINT-Studentinnen häufiger mit einer AHS zu studieren begonnen haben: Denn sowohl HTL- als auch AHS-Absolventinnen schätzen ihre Studienleistungen deutlich schlechter ein als ihre männlichen Studienkollegen mit der gleichen Vorbildung. Einzig Studentinnen, die vor ihrem MINT-Studium an einer Universität eine AHS mit MINT-Schwerpunkt besucht haben, schätzen ihre Leistungen in etwa gleich gut ein wie ihre Kollegen. Darüber hinaus geben Studentinnen im MINT-Fokusbereich in etwa doppelt so häufig an (11% vs. 6%), ernsthaft über einen Studienwechsel nachzudenken – was sich, wie eine Betrachtung der Studienverläufe auf Basis der Administrativdaten zeigt (siehe Kapitel 4.1.1), schließlich auch in häufigeren Studienwechseln niederschlägt.

FH-Studierende bewerten die Indikatoren der Studierbarkeit zwar im Schnitt besser als Universitätsstudierende, jedoch sind auch Studentinnen im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen deutlich unzufriedener als Studenten (siehe Grafik 16, Unterschiede nach einzelnen Studienrichtungen siehe Tabelle 41 auf S. 107).

Grafik 16: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit im MINT-Fokusbereich nach Hochschulektoren und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“ Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Die Studierbarkeit von universitären Ingenieursstudien wird insgesamt als besonders kritisch eingestuft. Der Gender Gap fällt in den (größten) Studienrichtungen Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Elektrotechnik, die allesamt einen besonders niedrigen Frauenanteil aufweisen, am stärksten aus (siehe Tabelle 40 auf S. 106). Ob dies auch auf alle übrigen (kleineren) Ingenieursstudien mit geringem Frauenanteil zutrifft, lässt sich aufgrund der niedrigen Fallzahlen nicht valide prüfen. Auch in Informatik schätzen Studentinnen die Studierbarkeit ihres Studiums deutlich schlechter ein als ihre Studienkollegen. Eine Ausnahme stellt die Studienabbruchintention dar, die unter Informatik-Studenten weiter verbreitet ist als unter Informatik-Studentinnen. Allerdings ist davon auszugehen, dass dies weniger mit der Studiensituation, sondern eher mit Pull-Faktoren am Arbeitsmarkt zusammenhängt. Innerhalb des Bereichs Informatik weist das Kernfach Informatik (mit den meisten Studierenden) und einem vergleichsweise recht geringen Frauenanteil die größten Geschlechterunterschiede auf. Im Vergleich zu Männern bewerten auch Frauen in Informatikmanagement, auch wenn hier der Frauenanteil mit 25% etwas höher ist, die Indikatoren der Studierbarkeit deutlich schlechter.²⁹ In Wirtschaftsinformatik (mit ebenfalls 25% Frauen) sind Frauen aber sogar geringfügig zufriedener mit ihrem Studium als Männer. Der Frauenanteil liefert damit zwar ein wichtiges Indiz für die Geschlechtersituation, jedoch zeigen die Ausnahmen, dass dies nicht der einzige ausschlaggebende Faktor ist.

Auch in den offenen Anmerkungen im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 werden von Frauen in Studien des MINT-Fokusbereichs besonders häufig Themen angesprochen, die in Zusammenhang mit der Studierbarkeit stehen [z.B. 173933, 181850, 43857]. Eine Studentin äußerte sich dazu wie folgt:

„Mir gefällt die Verschulung meines Studiums nicht. Das ist einer der Gründe warum ich mein Studium abbrechen und wo anders ein Neues aufnehmen werde. Außerdem bereiten mir die vielen Prüfungen, Abgaben und Übungen sehr viel Druck und Stress. Ich habe das Gefühl sehr viel leisten zu müssen. Ich habe bereits einige Kurse dieses Semester abgebrochen, damit es mir nicht über den Kopf wächst. Teilweise sieht der Studienplan 6 Kurse á 3 ECTS Punkte vor, sprich ich muss noch Kurse (12 ECTS) dazu wählen um auf 30 ECTS zu kommen. Das ergibt dann mindestens 8 Kurse in diesem Semester, wenn nicht noch mehr (meisten Kurse nur 3 ECTS). Die Kurse sind jedoch meistens viel aufwendiger und damit das Semester kaum zu schaffen. Dieser Situation möchte ich mich nicht aussetzen.“ [183543, Studentin in Informatik an der TU Wien]

Dabei wird auch speziell auf die Situation von Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien hingewiesen:

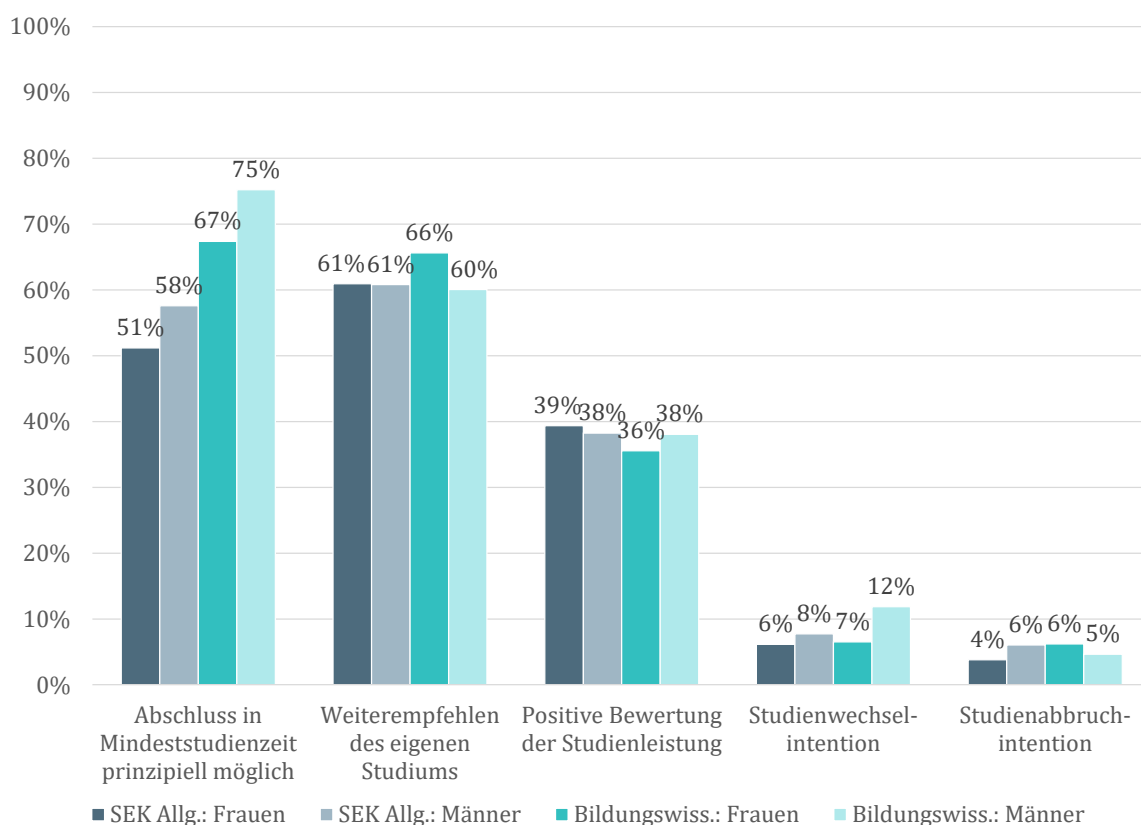
„Teilweise [im Studium] auch kein Verständnis warum Frauen ein technisches Studium machen. Allgemein ist die Mindeststudiendauer, genauso wie die für ein Semester empfohlenen Lehrveranstaltungen definitiv nicht realisierbar.“ [188192, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

In Pädagogik sind es ebenfalls Frauen, die seltener angeben, dass ein Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell machbar ist (siehe Grafik 17). Hinsichtlich der Einschätzung der eigenen Leistung, die sowohl im MINT-Fokusbereich als auch im Schnitt über alle anderen Ausbildungsfelder von Frauen durchwegs schlechter eingeschätzt wird, zeigen sich in Pädagogikstudien kaum Geschlechterunterschiede. Bezüglich der übrigen Indikatoren der Studierbarkeit sind die Geschlechterunterschiede

²⁹ Telematik weist innerhalb des Ausbildungsfeldes Informatik den geringsten Frauenanteil auf (siehe Tabelle 21 auf S. 84), lässt sich aber in den Befragungsdaten aufgrund der geringen Fallzahl nicht näher analysieren.

auch deutlich geringer ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet die etwas höhere Studienzufriedenheit unter Frauen in den (frauendominierten) Bildungswissenschaften (66% vs. 60% unter Männern). Zudem denken Studenten in den Bildungswissenschaften laut eigenen Angaben vermehrt über einen Studienwechsel nach (12% vs. 7% der Frauen). Eine Analyse der Studienverlaufsdaten hat bereits aufgezeigt (siehe Kapitel 4.1.1), dass Männer in den Bildungswissenschaften ihr Studium auch tatsächlich häufiger wechseln als Frauen. Betrachtet man die Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung nach dem Männer- bzw. Frauenüberhang sind es die männerdominierten Studien (also z.B. Mathematik in Kombination mit einem Sowi-Fach oder Physik/Chemie), die von Frauen als auch Männern besser bewertet werden als die frauendominierten Studien (also vorrangig Deutsch oder eine Fremdsprache in Kombination mit einem Sowi-Fach; siehe Tabelle 42 auf S. 108). Unabhängig davon, ob ein Frauen- oder Männerüberhang besteht, sind Lehramtsstudenten etwas zufriedener mit ihrer Fächerkombination und geben häufiger als Lehramtsstudentinnen an, dass ein Abschluss ihres Studiums in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich ist. Studentinnen sind dagegen (auch in männerdominierten Lehramtsstudien) etwas seltener wechsel- oder abbruchgefährdet als Männer.

Grafik 17: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit in Pädagogikstudien nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“ Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

5.2 Strukturelle Rahmenbedingungen

Zentrale Rahmenbedingungen, die (vorrangig) im Gestaltungsbereich der Hochschulen liegen und die Studierbarkeit maßgeblich beeinflussen, sind die strukturelle Studierbarkeit, die sich insbesondere auf die Gestaltung der Curricula bezieht, die Gestaltung der Lehre sowie das Bereitstellen von Lern- bzw. Infrastrukturangeboten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Rahmenbedingungen an Universitäten im MINT-Fokusbereich, vor allem in Ingenieurwesen, schlechter bewertet werden als in anderen Ausbildungsfeldern. Allerdings fallen die Geschlechterunterschiede in Informatik besonders deutlich aus – d.h. Informatik-Studentinnen sind gegenüber ihren männlichen Studienkollegen besonders unzufrieden während dies in Ingenieurwesen nur auf einzelne Studienrichtungen zutrifft, wie weiter unten aufgezeigt wird. An Fachhochschulen wird die Situation grundsätzlich besser eingestuft (v.a. Informatik), wobei ebenfalls Geschlechterunterschiede (zugunsten der Studenten) zu beobachten sind. Auch in Pädagogik, sowohl im Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung als auch in den Bildungswissenschaften, zeigen sich Frauen etwas unzufriedener als Männer.

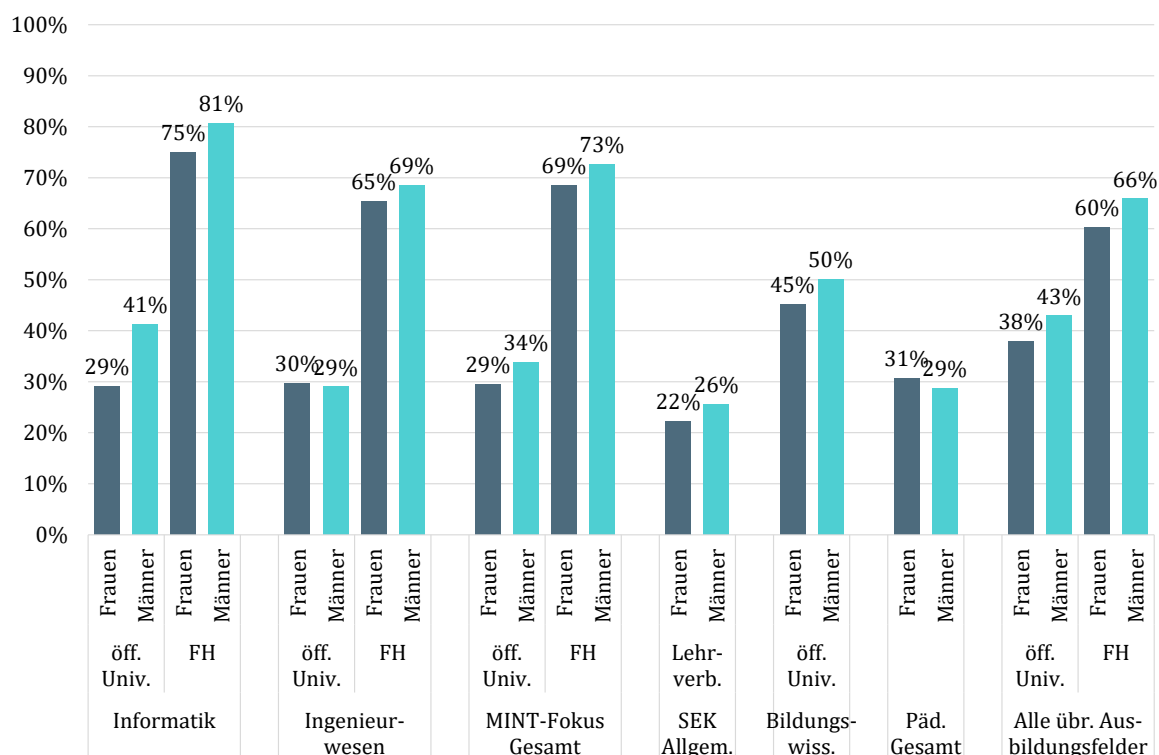
Folglich sind Informatik-Studentinnen neben der größeren Unsicherheit bei der Studienwahl und häufiger wahrgenommenen mangelnden Vorkenntnissen (siehe Kapitel 3) im Vergleich zu Informatik-Studenten auch mit den strukturellen Rahmenbedingungen ihres Studiums besonders unzufrieden.

5.2.1 Strukturelle Studierbarkeit

Studienplangestaltung, Studienorganisation und das ausreichende Platzangebot in Lehrveranstaltungen wird unter struktureller Studierbarkeit zusammengefasst. Dazu zählen u.a. das Vermeiden von Hürden im System, die zu Wartezeiten führen (z.B. durch Überschneidungen von Lehrveranstaltungen), die Realisierbarkeit der erforderlichen Studienleistungen (z.B. Prüfungsdichte) und die Planbarkeit des Studiums (rechtzeitige Bekanntgabe von Terminen). Zahlreiche Elemente der Studierbarkeit eines Studiums gibt zudem das Curriculum vor. Um strukturelle Studierbarkeit im Rahmen der Erhebung erfassbar zu machen und diese zusammenfassend auswerten zu können, wurde ein Summenindex aus acht Einzelfragen erstellt. Dieser bildet das Konzept der strukturellen Studierbarkeit gebündelt ab und vereint Einzelfragen zur Studienorganisation und Studienplangestaltung.

Insgesamt zeigt sich auch hierbei, dass Männer die strukturelle Studierbarkeit ihres Studiums besser bewerten als Frauen (siehe Grafik 18). Neben den Lehramtsstudien für die Sekundarstufe Allgemeinbildung werden MINT-Fokusbereich-Studien an Universitäten besonders selten als gut studierbar beurteilt.

Grafik 18: (Sehr) gute Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Selbsteinschätzung der Studierenden, Summenindex) im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen (Indexwert: von 3,4 bis 5).

SEK Allgem. = Sekundarstufe Allgemeinbildung.

Exkl. Doktors- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Diese tendenziell schlechtere Einschätzung der Studierbarkeit von MINT-Fokusbereich-Studien an Universitäten ist insbesondere auf hohe Studienanforderungen (hohe Lehrveranstaltungs-/Prüfungsdichte, mangelnde ECTS-Gerechtigkeit³⁰) zurückzuführen – und wird von Frauen deutlich häufiger als von Männern angegeben (siehe Tabelle 43 auf S. 109). Eine fach einschlägige Vorbildung ändert nichts an diesen Geschlechterunterschieden: Auch HTL-Absolventinnen stufen ihr MINT-Studium (vor allem) aufgrund des hohen Workloads als weniger gut studierbar ein als ihre Studienkollegen mit der gleichen Vorbildung. Die Einstufung der Problematik unterscheidet sich ebenso kaum von Studentinnen, die vor ihrem Studium beispielsweise eine AHS besucht haben.

Die niedrigere Einschätzung der Studierbarkeit von Frauen gilt im Speziellen für Informatikstudien sowie für einzelne Ingenieursstudien (auch wenn hier im Schnitt über alle Studienrichtungen kaum Geschlechterunterschiede zu beobachten sind bzw. Frauen teils sogar eine geringfügig bessere Bewertung abgeben). Zu diesen Studienrichtungen zählt insbesondere Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen (geringer Frauenanteil), aber auch Lebensmittel- und Biotechnologie mit einem relativ hohen Frauenanteil (siehe Tabelle 44 auf S. 110 im Anhang).

Die offenen Angaben von Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien zeigen ebenfalls auf, dass die Studienplangestaltung, Studienorganisation und das ausreichende Platzangebot in Lehrveranstaltungen als besonders erschwerend empfunden werden. Besonders häufig werden die Anzahl der ECTS

³⁰ Der tatsächliche Aufwand ist höher als die angegebenen ECTS (1 ECTS $\hat{=}$ 25h à 60 Min).

im Verhältnis zum tatsächlichen Aufwand und damit einhergehend eine Überfrachtung von Lehrplänen thematisiert. Exemplarisch hierzu folgende Aussage:

„Die TU Wien ist eine gute Universität, jedoch ist es in meinem Bachelorstudiengang kaum möglich in Regelstudienzeit fertig zu werden. (...) Auch ist die Verteilung der ECTS willkürlich, bspw. gibt es Fächer von 3 ECTS, welche sich im Aufwand enorm unterscheiden (Eine Abgabe und eine Prüfung auf die man einen Tag lernt vs. 4 Wochen intensives Lernen). Im Vergleich zu anderen Universitäten ist der Studienplan in viel zu viele, INTENSIVE Fächer aufgeteilt, die kaum mehr als 3 ECTS geben - auf 180 ECTS ergibt das ganz schön viele Fächer pro Semester!“ [176118, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien].

Auch das Platzangebot in Lehrveranstaltungen wird des Öfteren kritisiert. In diesem Zusammenhang äußert sich eine Studentin wie folgt:

„Der administrative Aufbau der Lehrveranstaltungen und des Studiums ist eine Frechheit. Bei einer Lehrveranstaltung sind 680 Leute angemeldet, der Hörsaal hat 500 Plätze und es werden pro !!JAHR!! 480 Prüfungsplätze angeboten. Wie soll man da die Prüfung im vorgesehenen Semester absolvieren? Ganz toll sind auch die Prüfungen, die im selben Semester vorgesehen sind und dann gemeinsame Prüfungstermine anbieten, wie z.B. Elektronik und Elektrotechnik. Wie soll man beide Prüfungen im selben Semester ablegen, wenn man bedenkt, dass manche Studenten die Lehrveranstaltung bis zum Ende besuchen und erst dann zur Prüfung antreten.“ [188709, H(B)LA/HLW(B)-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

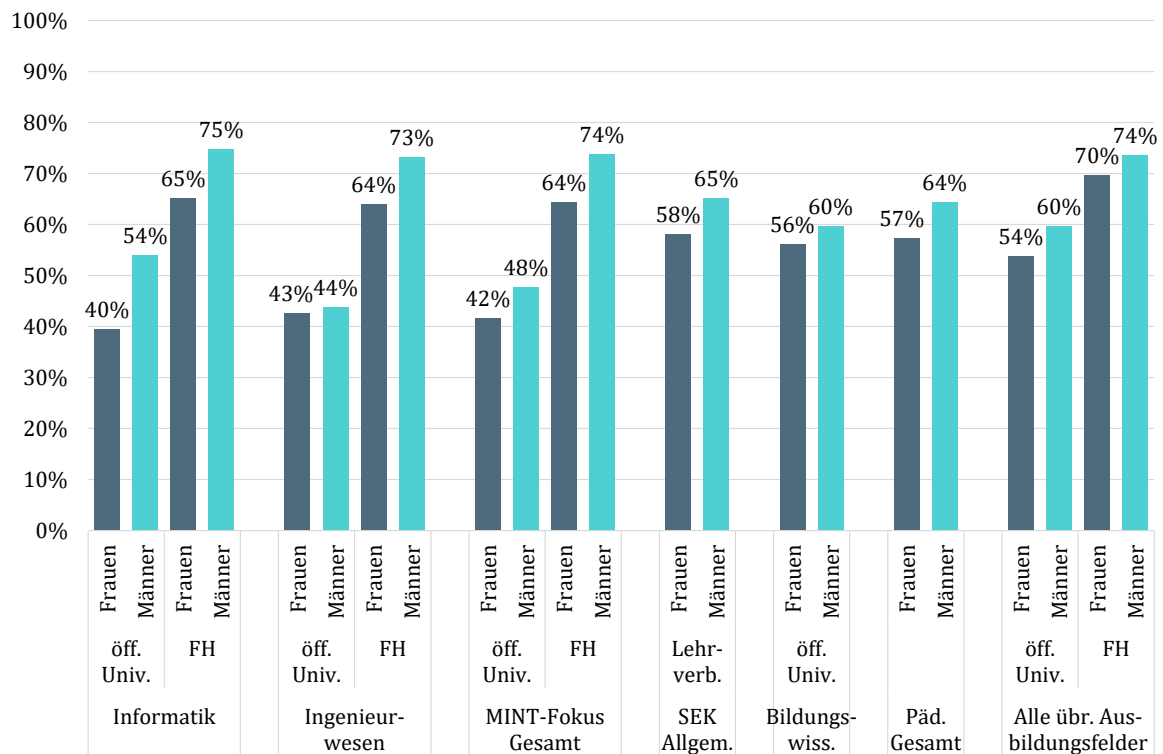
Die strukturelle Studierbarkeit von Pädagogikstudien wird je nach Studium unterschiedlich bewertet, wobei Studentinnen sowohl im insgesamt schlechter bewerteten Sekundarstufenstudium (22% vs. 26%) als auch in den etwas besser bewerteten Bildungswissenschaften (45% vs. 50%), etwas seltener von einer guten Studierbarkeit berichten als Studenten (siehe Grafik 18 auf S. 72). Zu den Hauptproblemen in beiden Studien zählen häufige Wartezeiten im Studium sowie eine hohe Anwesenheitspflicht, wobei letzteres für Frauen problematischer ist als für Männer. Im Lehramtsstudium wird auch die mangelnde ECTS-Gerechtigkeit (höherer Aufwand als angegeben) vermehrt von Frauen angeführt, während das Problem der zeitlichen Überschneidung von Lehrveranstaltungen beide Geschlechter gleichermaßen trifft (siehe Tabelle 43 auf S. 109). Frauendominierte Sekundarstufenstudien sind es auch, die hinsichtlich der strukturellen Studierbarkeit von Frauen und Männern schlechter bewertet werden als männerdominierte Fächerkombinationen (21% vs. 34% gute Studierbarkeit; siehe Tabelle 46 auf S. 112). Innerhalb dieser Studien zeigen sich dann kaum noch Geschlechterunterschiede beim Index zur strukturellen Studierbarkeit (Frauen vs. Männer in frauendominierten Sekundarstufenstudien: 21% vs. 22%, in männerdominierten Sekundarstufenstudien: 35% vs. 34%).

5.2.2 Bewertung der Lehre

Insgesamt betrachtet wird die Qualität der Lehre bzw. die Interaktion mit Lehrenden an öffentlichen Universitäten im MINT-Fokusbereich seltener gut bewertet als an Fachhochschulen bzw. in Pädagogik und anderen Ausbildungsfeldern (siehe Grafik 19). Dabei sind die Geschlechterunterschiede ganz ähnlich ausgeprägt, wie die Bewertung der strukturellen Studierbarkeit und die Einschätzung darüber, ob ein Abschluss in Mindeststudienzeit möglich ist: Frauen berichten durchwegs von einer schlechteren Lehrqualität als Männer – dies gilt an Universitäten in besonderem Maße

für Informatikstudien (Differenz von -14%-Punkten bei der positiven Bewertung der Lehre) und in Ingenieurwesen für einzelne Studien (z.B. Maschinenbau: -12%-Punkte). An Fachhochschulen sind Frauen in MINT-Studien ebenso unzufriedener mit der Lehrqualität (Informatik: -10%-Punkte; Ingenieurwesen: -9%-Punkte).

Grafik 19: Positive Bewertung der Lehre (Summenindex) im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Hochschulsektoren und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die die Lehre als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5). Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Auch wenn die Geschlechterunterschiede etwas geringer ausfallen, trifft dies auch auf die Pädagogikstudien zu, wobei vor allem in frauendominierten Fächerkombinationen im Rahmen eines Sekundarstufenstudiums Studenten eine bessere Bewertung abgaben als Studentinnen (68% vs. 59%; siehe (siehe Tabelle 50 auf S. 116).

Im Detail zeigen sich die größten Geschlechterunterschiede in universitären Informatikstudien bei der Bewertung, ob Lehrende hilfreiches Feedback bereitstellen bzw. der Einschätzung darüber, ob diese sich für das interessieren, was die Studierenden „zu sagen haben“ (siehe Tabelle 47 auf S. 113). Ingenieurwissenschaftliche Studien, deren Lehrqualität von Frauen deutlich schlechter als von Männern bewertet wird, sind Maschinenbau (Differenz von -12%-Punkten bei der positiven Bewertung der Lehre), Verfahrenstechnik (-16%-Punkte) und Wirtschaftsingenieurwesen (-9%-Punkte) – in Elektrotechnik (mit einem ähnlich geringen Frauenanteil) geben Frauen dagegen eine etwas bessere Bewertung ab als Männer (+5%-Punkte, siehe Tabelle 48 auf S. 114).

In den offenen Angaben der Studentinnen im MINT-Fokusbereich wird vor allem der Umgang der Lehrenden mit den Studierenden kritisiert. Folgende Aussagen verdeutlichen diese Problematik:

„An der Lehre/der Studierbarkeit im Bachelorstudium „Maschinenbau“ bzw. an der TU Wien im Allgemeinen gibt es definitiv noch viel zu verbessern. Der Umgang der Lehrenden/ganzer Institute gegenüber den Studierenden ist teilweise katastrophal und widersetzt sich in einigen Fällen sogar dem Universitätsgesetz.“ [173503, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

„Professoren sind oftmals sehr unfreundlich zu Studenten oder antworten nicht auf Fragen. Beispielsweise Fragen zum Stoffgebiet einer Prüfung wurde mit „Darauf legen wir uns nicht fest“ beantwortet. Generell fühlt man sich oft als Student unerwünscht oder man bekommt das Gefühl die Professoren denken jeder Student ist böswillig ihnen gegenüber gesinnt.“ [179444, HTL-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

Zudem berichten einige Studentinnen von Sexismus und Diskriminierung, die sie in ihrem Studium beobachtet bzw. selbst erlebt haben:

„Es wäre wünschenswert, wenn Studierende an den Unis nicht als Mühsal gesehen würden, als nicht leistungsbereit und dumm. Zum Teil fallen auch sexistische und behindertenfeindliche Kommentare seitens der Vortragenden. StudienprogrammleiterInnen/Dekanat gehen dagegen nicht vor. Ich finde das unakzeptabel - im Allgemeinen und an einer Bildungseinrichtung im Besonderen!“ [363, AHS-Maturantin, Studentin in Informatik an der Universität Wien]

„Sexismus ist auch ein großes Thema. Das sollte vielleicht auch mehr hinterfragt werden. Ich und Freundinnen wurden von Assistenzprofessoren und Übungsleitern angeflirtet. Dieses tat man ab mit - in Leoben gibt es halt nicht genug Frauen.“ [113663, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der Montanuniversität Leoben]

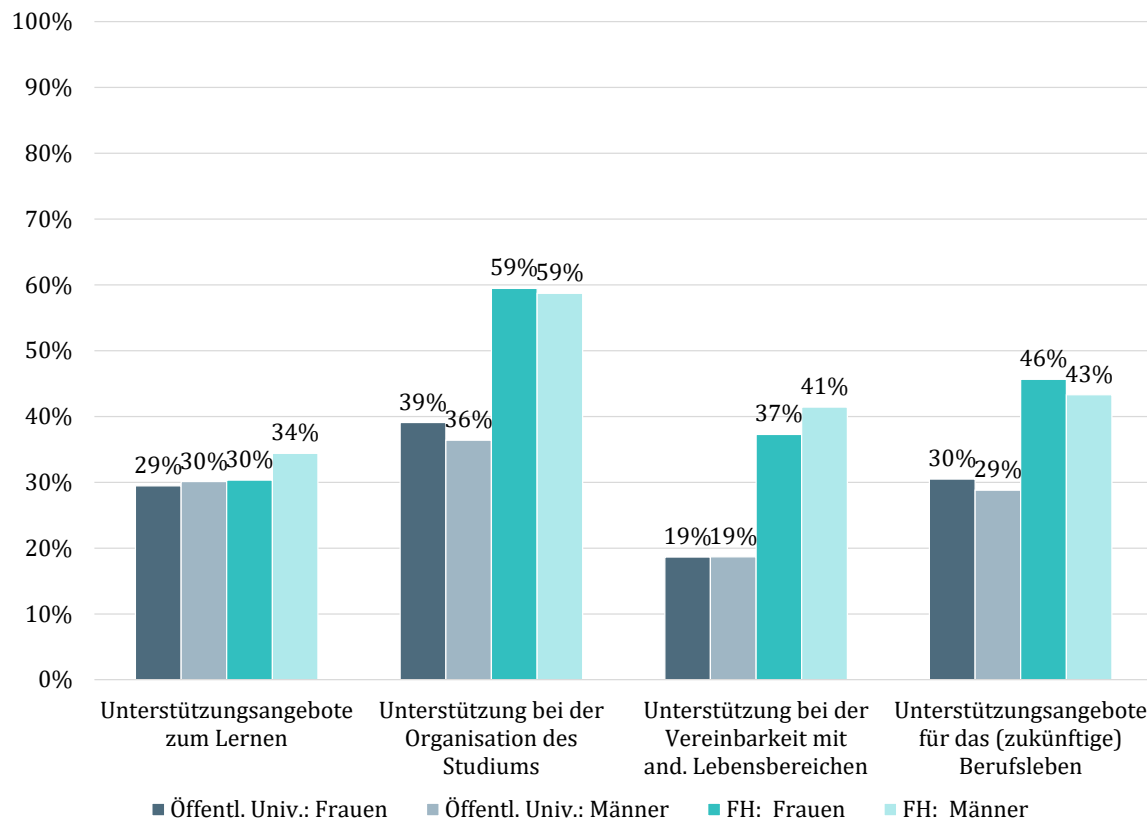
5.2.3 Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten an der Hochschule

Ein weiterer Aspekt zur Förderung der Studierbarkeit sind diverse Unterstützungsleistungen der Hochschule, beispielsweise in Form von Lernunterstützungen (Tutorien etc.) oder Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Studium und anderen Lebensbereichen. Anders als die bisher behandelten Themen der Studierbarkeit lässt sich hinsichtlich der hochschulischen Unterstützungsangebote nicht ableiten, dass Frauen durchwegs unzufriedener sind. So lassen sich im MINT-Fokusbereich nur geringe Geschlechterunterschiede beobachten (siehe Grafik 20): Während Studentinnen die Unterstützung bei der Studienorganisation sowie die Unterstützung für das (zukünftige) Berufsleben etwas besser bewerten als Studenten, sind Studenten etwas zufriedener mit der Lernunterstützung und der Unterstützung zur besseren Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen – dies gilt allerdings nur für Fachhochschulen, an öffentlichen Universitäten zeigen sich diesbezüglich keine Unterschiede. Die höhere Zufriedenheit von Studentinnen in FH-MINT-Studien mit der Karriere-Unterstützung lässt sich darauf zurückzuführen, dass Studierende in Vollzeit-Studiengängen, in welchen der Frauenanteil höher ist, deutlich zufriedener damit sind als in berufsbegleitenden Studiengängen, deren Studierende meist bereits ins Berufsleben integriert sind (siehe Tabelle 53 auf S. 119).

Generell zeigt sich aber, dass sich Studentinnen mit ihrem Studium schlechter auf den Arbeitsmarkt vorbereitet fühlen als Studenten (vgl. Unger et al. 2020). Die größten Geschlechterunterschiede zeigen sich in Ingenieurwesen, aber auch in Informatik und den Lehramtsstudien der Sekundarstufe sind Frauen hinsichtlich ihres Berufseinstiegs etwas skeptischer (siehe Tabelle 55 auf S. 121). Allein

in den Bildungswissenschaften, die aber insgesamt als Studium mit geringen Arbeitsmarktchancen eingeschätzt wird, sind Frauen diesbezüglich etwas optimistischer.

Grafik 20: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten an der Hochschule im MINT-Fokusbereich nach Hochschulsektoren und Geschlecht



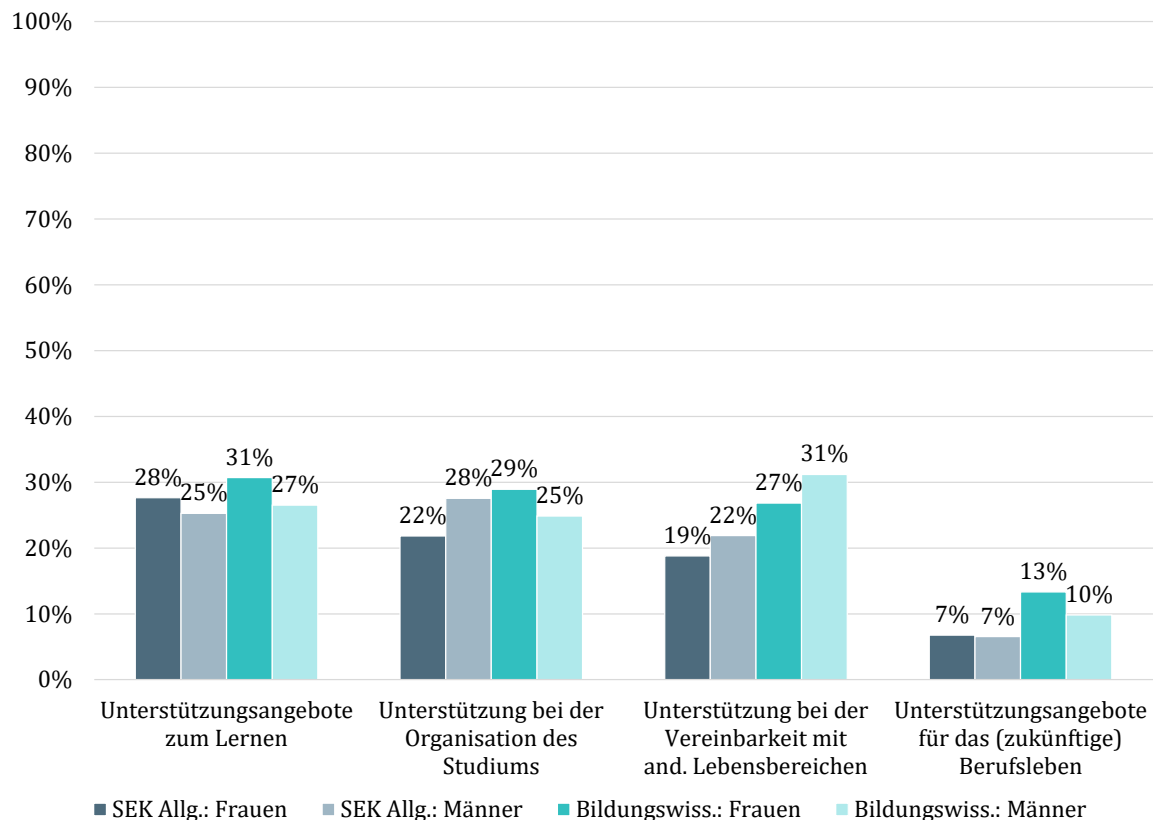
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Angebot sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Auffällig ist, dass Frauen in Informatikstudien, die bezüglich der bisherigen Aspekte der Studierbarkeit gegenüber ihren Studienkollegen laut eigenen Angaben eher benachteiligt sind, sowohl an Universitäten als auch Fachhochschulen durchwegs zufriedener mit den Unterstützungsangeboten an ihrer Hochschule sind (siehe Tabelle 51 auf S. 117). In Ingenieurwesen sind Frauen im Schnitt dagegen tendenziell etwas unzufriedener mit den Unterstützungsleistungen. Bei der detaillierten Betrachtung der einzelnen Studienrichtungen zeigt sich kein eindeutiger Trend – es kann aber festgehalten werden, dass die (größeren) Studienrichtungen mit niedrigem Frauenanteil, die hinsichtlich der übrigen Rahmenbedingungen der Studierbarkeit durch eine deutlich höhere Unzufriedenheit von Frauen aufgefallen sind (v.a. Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen), bei den Unterstützungsmaßnahmen je nach Angebot entweder geringere Geschlechterunterschiede aufweisen oder aber Frauen sogar häufiger eine gute Unterstützung seitens der Hochschule wahrnehmen (siehe Tabelle 52 auf S. 118). Letzteres bezieht sich insbesondere auf zusätzliche Lernangebote (z.B. Tutorien), und in Maschinenbau außerdem auf Angebote zum Berufseinstieg.

Grafik 21: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten an der Hochschule in Pädagogikstudien nach Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Angebot sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Die Unterstützungsleistungen in Pädagogikstudien werden generell deutlich schlechter bewertet als im MINT-Fokusbereich, das betrifft besonders das Angebot für den Berufseinstieg (v.a. Sekundarstufe).

Die Geschlechterunterschiede sind allerdings je nach Unterstützungsangebot unterschiedlich (und relativ schwach) ausgeprägt (siehe Grafik 21): Bezüglich der Lernunterstützung sind Studentinnen etwas unzufriedener als Studenten, bezüglich der Unterstützung bei der Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen dagegen unzufriedener als ihre Studienkollegen. Dabei zeigt sich, dass Pädagogik-Studentinnen häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgehen und vermehrt Vereinbarkeitsprobleme angeben. Darüber hinaus sind es auch Pädagogik-Studentinnen, die etwas häufiger vor der Herausforderung stehen, Kinderbetreuung und Studium zu vereinbaren.

5.3 Individuelle Aspekte

Schließlich sollen im Zusammenhang mit der Studierbarkeit auch kurz auf individuelle Aspekte von MINT-Studierenden eingegangen werden. Dabei werden drei Aspekte herausgegriffen, die Auswirkungen auf den Studienfortschritt haben können und damit für die Umsetzung studierbarer Strukturen ausschlaggebend sind: das Studien-Engagement der Studierenden in Form von Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes, die soziale Integration der Studierenden im studentischen Umfeld

sowie eine Beeinträchtigung des Studiums durch psychische Beschwerden (u.a. depressive Stimmungen, Versagensängste/Prüfungsangst) oder Stressfaktoren (z.B. Lern-/Konzentrationsschwierigkeiten, stressbedingte gesundheitliche Beschwerden). Diese Aspekte können nicht unabhängig von den hochschulischen Strukturen betrachtet werden, sondern können mitunter auch strukturell bedingt sein: so kann beispielsweise die soziale Integration sowohl durch Studien- als auch räumliche Strukturen gefördert (Austausch im Rahmen der Lehrveranstaltungen z.B. in Gruppenarbeiten, öffentlich zugängliche Lernräume, Aufenthaltsräume), aber auch gehemmt werden (Konkurrenzdruck, fehlender Raum für Austausch).

Sowohl für den MINT-Fokusbereich, Pädagogik als auch im Schnitt über alle anderen Studien an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen gilt, dass der Anteil derer, die angeben, den **Lehr-/Lernstoff häufig vor- und nachzubereiten**, unter Frauen etwas höher ist. Anders als bei den bisherigen Befunden zur Studierbarkeit, fällt aber auf, dass die Geschlechterunterschiede im MINT-Bereich an Fachhochschulen sowie in den Bildungswissenschaften am stärksten ausgeprägt sind (rund 10%-Punkte). Betrachtet man nur MINT-Studierende, die eine HTL-Matura haben, so ist der Geschlechterunterschied in FH-MINT-Studien besonders groß (13%-Punkte), während er unter HTL-AbsolventInnen in universitären MINT-Studien fast völlig verschwindet (1%-Punkt). Außerdem zeigt sich, dass sich HTL-AbsolventInnen, die ein MINT-Studium betreiben, vermutlich aufgrund ihrer facheinschlägigen Vorbildung, seltener auf den Unterricht vorbereiten (müssen). Da MINT-Studentinnen aber vor ihrem Studium deutlich seltener eine HTL besucht haben, bleibt insgesamt ein Geschlechterunterschied bestehen. Das etwas höhere Studien-Engagement von Frauen deckt sich auch damit, dass sie die für ihre MINT-Studium erforderlichen Computer- und Mathematik-Kenntnisse als schlechter einschätzen als ihre Studienkollegen (siehe auch Kapitel 3.3).

Weiters wird in den offenen Anmerkungen speziell auf die Notwendigkeit der Förderung von Frauen sowie auf Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen hingewiesen. Eine Studentin äußert sich dazu wie folgt:

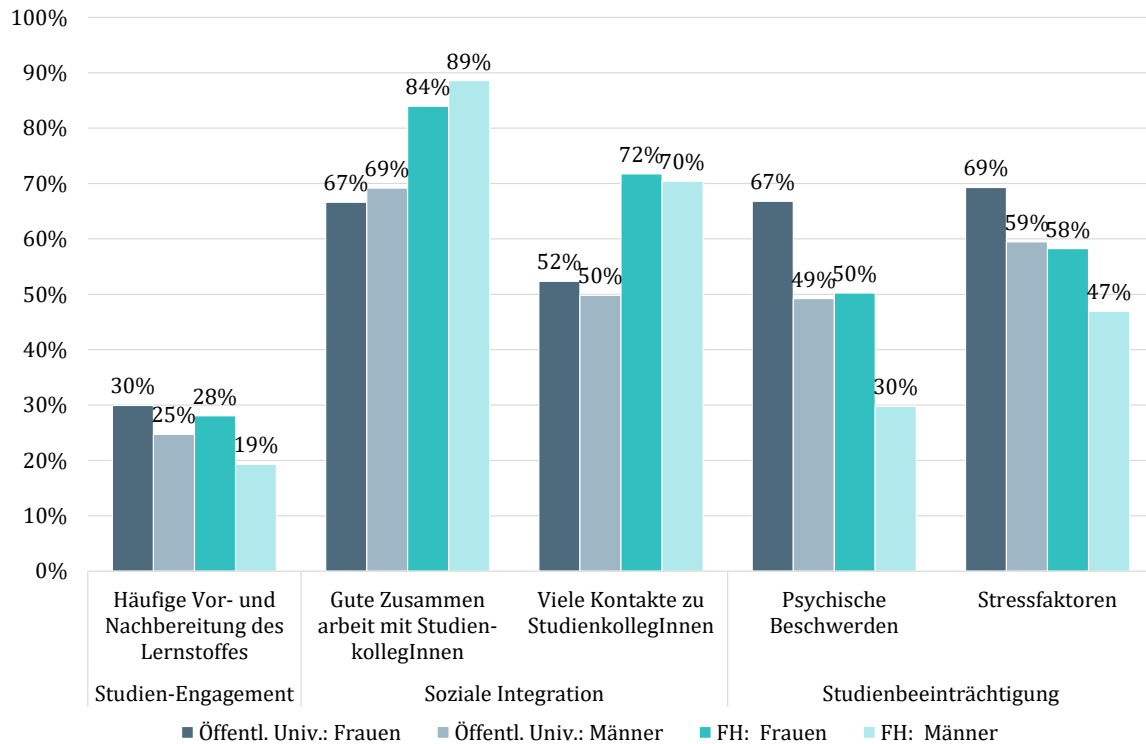
„Ich würde mir mehr Frauenförderung und generell mehr Förderung für AHSler/ Leute, die sich nicht so leicht im Studium tun, wünschen.“ [268454, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der Universität Linz]

Die Einschätzung über die **soziale Integration** an der Hochschule fällt unter Studentinnen tendenziell etwas besser aus als unter Studenten. Dies gilt insbesondere für Pädagogikstudien, im MINT-Fokusbereich geben zwar Frauen geringfügig häufiger an, viele Kontakte mit anderen Studierenden zu haben, aber die Zusammenarbeit wird im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen etwas schlechter bewertet (öffentliche Universitäten: 67% vs. 69%, Fachhochschulen: 84% vs. 89%, siehe Grafik 22 auf S. 79). Hinsichtlich einzelner Studienrichtungen lässt sich kein konkretes Muster beobachten – jedoch variiert die Einschätzung stark. Die soziale Integration von Frauen in MINT-Fokusbereich-Studien wird vereinzelt auch in den offenen Anmerkungen thematisiert. Eine Studentin äußerte sich hierzu wie folgt:

„Weibliche Studenten haben es im Studium nicht leicht. Das zeigt auch die sinkende Zahl von Studentinnen im Master. In manchen Vorlesungen war ich die einzige Frau. Gründe dafür sind z.B. Professoren und Tutoren, die von vorneherein Leistungen geringer einschätzen, weil man eine Frau ist und Mitstudenten die oft ablässige Kommentare loswerden. Außerdem wird man des Öfteren angestarrt, wenn man z.B. in einer Lehrveranstaltung eine Frage stellt. Ich habe nicht wirklich einen

Änderung- oder Verbesserungsvorschlag dafür, aber wenn Professoren zumindest einmal nicht die Einstellung hätten, dass Frauen weniger können, wäre einmal ein wichtiger Schritt getan.“ [203341, HTL-Maturantin, Informatik an der TU Graz]

Grafik 22: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren im MINT-Fokusbereich nach Hochschulsektoren und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten, der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) bzw. die mind. eine der psychischen Beschwerden (oder Stressfaktoren genannt haben).

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Schließlich geben Frauen ebenso in allen untersuchten Studienbereichen – also unabhängig davon ob männerdominiert (MINT) oder frauendominiert (Pädagogik) – häufiger als Männer an, in ihrem Studium durch **psychische Beschwerden und Stressfaktoren** beeinträchtigt zu sein. Im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten sind die Anteile der Betroffenen unter Frauen jedoch mit Abstand am höchsten (psychische Beschwerden: 67%, Stressfaktoren: 69% vs. Männer: 49% bzw. 59%, siehe Grafik 22). Darüber hinaus sind die Geschlechterunterschiede an Fachhochschulen besonders stark ausgeprägt (siehe Grafik 22).

Dies spiegelt sich auch in zahlreichen Aussagen zur individuellen Situation der Studierenden im Rahmen der offenen Anmerkungen wider. Exemplarisch hierzu folgende Zitate, die aufzeigen, inwiefern psychische Beschwerden und Stressfaktoren infolge des Studiums aufgetreten sind oder sich im Laufe des Studiums verstärkt haben:

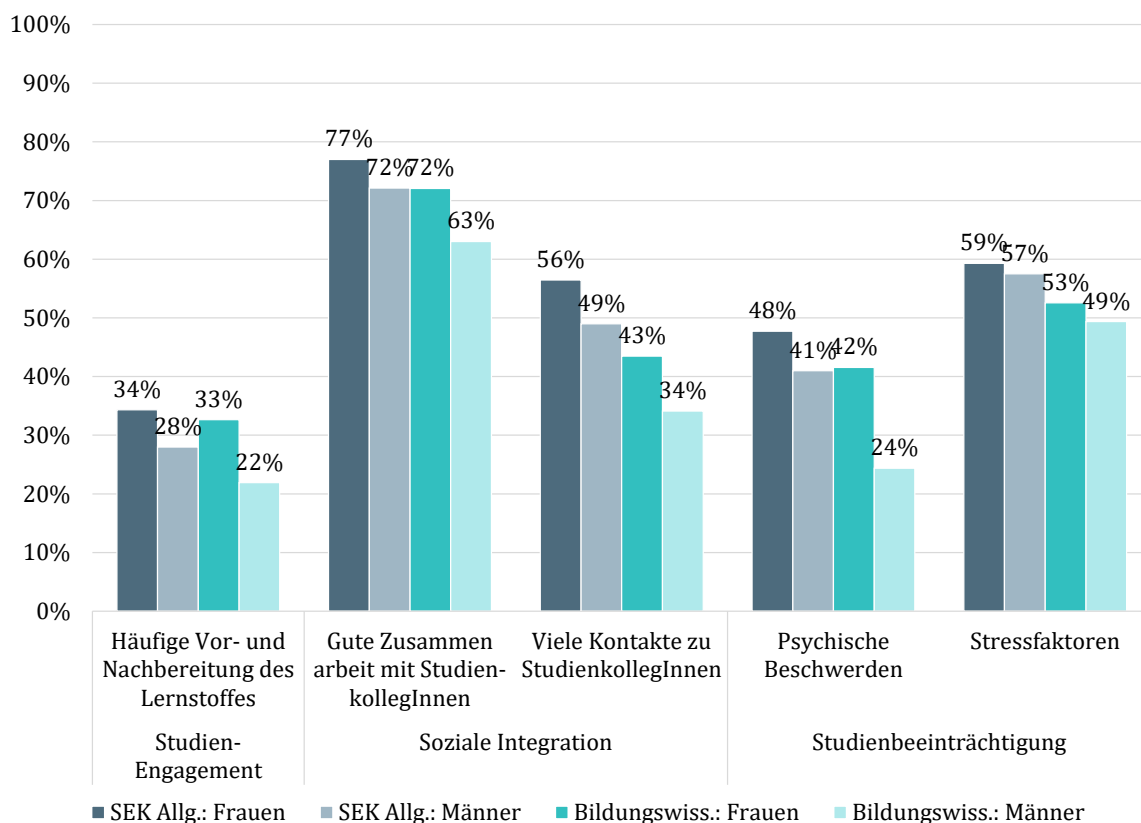
„Der Leistungsdruck auf Studierende wird immer höher und macht uns kaputt. Mit Depression und panischer Prüfungsangst zu studieren ist keine leichte Aufgabe und wird unter diesen Bedingungen oft zur Qual. Die daraus resultierende Leistungsabnahme wird oft als Faulheit/Unbegabung abgetan

und stößt einen so noch tiefer in die Abwärtsspirale.“ [210878, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Graz]

„Ich bin nicht allein mit meiner Depression (die ich teils auch durch das Studium bekommen habe). Man wird mit dem konfrontiert, wieso man denn noch nicht fertig ist und das Unverständnis das man doch eh nur Lernen muss und Prüfungen machen muss.“ [211032, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Graz]

„Mein Studium ist sehr schwer und viele meiner Studienkollegen bekommen dadurch auch stressbedingte Krankheiten bzw. erschwerte Gesundheitszustände.“ [203084, HTL-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Graz]

Grafik 23: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren in Pädagogikstudien nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht



Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten, der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) bzw. die mind. eine der psychischen Beschwerden (oder Stressfaktoren) genannt haben.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

In diesem Zusammenhang wird auch der Wunsch nach mehr Unterstützungsangeboten geäußert:

„Studierende mit psychischen Erkrankungen sollten mehr unterstützt werden. Es kommt immer wieder zu größeren Versäumnissen der Lehrveranstaltungen durch z.B. Depressionen, eingeschränkte Prüfungsleistungen durch Angst-/Panikstörung usw.“ [219549, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der Montanuniversität Leoben]

„Ich denke, dass es gut wäre, die psychologische Studierendenberatung bekannter zu machen, da zumindest meine Situation jetzt besser wäre, wenn ich schon früher hingegangen wäre und Hilfe bekommen hätte. So oder so bin ich sehr froh, dass es diese Einrichtung gibt und hoffe, dass sie auch weiterhin anderen Studierenden helfen können.“ [173127, AHS-Maturantin, Studentin in Ingenieurwesen an der TU Wien]

Tabellen-Anhang

Population und Entwicklung der Studierendenzahlen

Tabelle 20: Öffentliche Universitäten: Zuordnung der Studienrichtungen im MINT-Fokusbereich zu Ausbildungsfeldern im SS 2019

	Studienrichtung	MINT-Fokusbereich Ausbildungsfeld	Weitere Ausbildungsfelder
Informatik und Kommunikations- tech.	Telematik	Informatik und Kommunikationst. (100%)	
	Informatikmanagement	Informatik und Kommunikationst. (100%)	
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Informatik und Kommunikationst. (93%)	Wirtschaft und Verwaltung (7%)
	Informatik (Teile)	Informatik und Kommunikationst. (99%)	Biologie und Umwelt (1%)
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Biomedical Engineering	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Elektrotechnik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Mechatronik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Verfahrenstechnik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Elektrotechnik-Toningenieur	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Informationstechnik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Technische Chemie (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (92%)	Physik, Chemie und Geowiss. (8%)
	Forst- und Holzwirtschaft (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (11%)	Biologie und Umwelt (69%), Forstwirtschaft (19%)
	Lebensmittel- und Biotechnologie (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (29%)	Biologie und Umwelt (71%)
	Industriellistik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Industrielle Energietechnik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Industr.Umweltschutz, Entsorgg., Recycl.	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Petroleum Engineering	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Metallurgie	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Montanmaschinenbau	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Kunststofftechnik	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Bergwesen	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Werkstoffwissenschaft	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Angewandte Geowiss.	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (100%)	
	Kleine Studienrichtung: Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (12%), Biologie und Umwelt (6%)	Architektur und Baugewerbe (82%)
	Kleine Studienrichtung: Molekulare Biologie	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (1%)	Biologie und Umwelt (100%)
	Kleine Studienrichtung: Materialwiss. (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (6%)	Biologie und Umwelt (94%)
	Kleine Studienrichtung: Umweltsystemwiss. (Teile)	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe (1%)	Biologie und Umwelt (99%)

Anteil der belegten Bachelor-, Master- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und Lehramtsstudien) im Sommersemester 2019.

Quelle: Hochschulstatistik (BMFWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 21: Begonnene Erststudien, Anteil erstzugelassener Studien an allen begonnenen Erststudien sowie belegte Studien im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen

	Begonnene Erststudien		Erstzugelassene Erststudien Frauenanteil	Anteil erstzugelass. Studien an allen begonnenen Erststudien		Belegte Studien		
	Anzahl	Frauenanteil		Frauen	Männer	Anzahl	Frauenanteil	
Informatik und Kommunikationstechn.	Telematik	168	15%	n.a.	n.a.	79%	792	10%
	Informatikmanagement	332	31%	29%	60%	67%	1.210	25%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	307	30%	30%	61%	64%	2.172	25%
	Informatik (Teile)	1.479	19%	17%	63%	70%	8.995	16%
	"Kleine" Studienrichtungen	1	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	172	45%
	Gesamt	2.287	22%	20%	62%	70%	13.341	19%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	527	13%	10%	64%	79%	2.847	9%
	Biomedical Engineering	228	43%	42%	79%	81%	1.217	36%
	Elektrotechnik	473	18%	13%	57%	78%	3.121	12%
	Mechatronik	198	15%	10%	53%	82%	832	9%
	Verfahrenstechnik	202	34%	34%	59%	58%	1.048	24%
	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau	434	16%	16%	71%	74%	2.710	12%
	Elektrotechnik-Toningenieur	39	18%	n.a.	n.a.	59%	250	12%
	Informationstechnik	73	23%	n.a.	n.a.	75%	345	16%
	Technische Chemie (Teile)	308	47%	46%	74%	77%	1.569	41%
	Forst- und Holzwirtschaft (Teile)	40	18%	n.a.	n.a.	61%	369	23%
	Lebensmittel-/ Biotech. (Teile)	-	-		-	-	515	57%
	Industriell. Logistik	53	40%	n.a.	n.a.	66%	322	28%
	Industrielle Energietechnik	43	16%	n.a.	n.a.	72%	287	15%
	Industr. Umweltschutz, Entsorgg., Recycl.	43	51%	n.a.	n.a.	n.a.	267	40%
	Petroleum Engineering	34	15%	n.a.	n.a.	n.a.	501	13%
	Metallurgie	45	16%	n.a.	n.a.	53%	275	20%
	Montanmaschinenbau	56	4%	n.a.	n.a.	65%	432	10%
	Kunststofftechnik	50	18%	n.a.	n.a.	73%	433	25%
	Bergwesen	54	22%	n.a.	n.a.	60%	364	26%
	Werkstoffwissenschaft	57	28%	n.a.	n.a.	66%	407	24%
Angewandte Geowissenschaften	28	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	277	31%	
"Kleine" Studienrichtungen	72	28%	n.a.	n.a.	n.a.	691	40%	
Gesamt	3.057	23%	22%	67%	74%	19.079	21%	

Begonnene Erststudien (Bachelor- und Diplomstudien) im Studienjahr 2018/19. Belegte Studien (exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 22: Begonnene Erststudien sowie belegte Studien im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen

		Begonnene Erststudien		Belegte Studien	
		Anzahl	Frauenanteil	Anzahl	Frauenanteil
Informatik und Kommunikationstechn.	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (VZ)	77	22%	236	19%
	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (BB)	113	11%	446	13%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (VZ)	306	23%	798	17%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (BB)	80	15%	263	13%
	Informatik interdisziplinär (VZ)	699	28%	1.673	28%
	Informatik interdisziplinär (BB)	331	24%	1.533	20%
	Gesamt	1.606	24%	4.949	21%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie und Verfahrenstechnik (VZ)	216	56%	633	55%
	Chemie und Verfahrenstechnik (BB)	73	25%	260	25%
	Elektrizität und Energie (VZ)	154	21%	476	18%
	Elektrizität und Energie (BB)	-	-	206	27%
	Elektronik und Automation (VZ)	481	18%	1.537	15%
	Elektronik und Automation (BB)	431	12%	1.355	11%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (VZ)	154	11%	503	10%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (BB)	-	-	6	n.a.
	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (VZ)	124	6%	474	7%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (VZ)	211	43%	759	45%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (BB)	25	n.a.	117	63%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (VZ)	516	28%	1.681	27%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (BB)	420	24%	2.175	24%
	Gesamt	2.805	24%	10.182	24%

Begonnene Erststudien (Bachelorstudien) im Studienjahr 2018/19. Belegte Studien (exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 23: Soziodemografie der Studierenden im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Studien	Anteil F/M	Ø Alter	Älter als 26J.	Anteil HTL (v. Anfäng.)	Bildungs- ausl.		
Informatik und Kommunikationstechn.	Telematik	Frauen	78	10%	25,7J.	32%	19%	42%	
		Männer	714	90%	27,5J.	39%	55%	13%	
	Informatikmanagement	Frauen	304	25%	26,1J.	32%	14%	14%	
		Männer	906	75%	27,4J.	40%	29%	13%	
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	550	25%	27,7J.	41%	9%	41%	
		Männer	1.622	75%	29,2J.	50%	30%	26%	
	Informatik (Teile)	Frauen	1.483	16%	26,8J.	37%	12%	34%	
		Männer	7.512	84%	27,8J.	43%	39%	21%	
	"Kleine" Studienrichtungen	Frauen	78	45%	29,4J.	56%	n.a	14%	
		Männer	94	55%	30,2J.	60%	n.a	22%	
	Gesamt	Frauen	2.493	19%	27,0J.	38%	12%	33%	
		Männer	10.848	81%	28,0J.	44%	38%	20%	
	Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	262	9%	25,5J.	30%	26%	37%
			Männer	2.585	91%	26,5J.	35%	52%	26%
Biomedical Engineering		Frauen	436	36%	24,7J.	21%	14%	21%	
		Männer	781	64%	26,7J.	40%	42%	15%	
Elektrotechnik		Frauen	381	12%	26,0J.	33%	25%	53%	
		Männer	2.740	88%	27,3J.	40%	59%	24%	
Mechatronik		Frauen	75	9%	26,4J.	31%	15%	23%	
		Männer	757	91%	26,4J.	32%	56%	18%	
Verfahrenstechnik		Frauen	254	24%	25,4J.	25%	20%	22%	
		Männer	794	76%	26,6J.	36%	52%	10%	
Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau		Frauen	338	12%	25,9J.	32%	24%	40%	
		Männer	2.372	88%	26,6J.	35%	49%	20%	
Elektrotechnik-Toningenieur		Frauen	30	12%	25,2J.	23%	n.a	33%	
		Männer	220	88%	26,9J.	42%	37%	37%	
Informationstechnik		Frauen	55	16%	27,3J.	40%	31%	24%	
		Männer	290	84%	28,7J.	51%	59%	11%	
Technische Chemie (Teile)		Frauen	651	41%	24,5J.	18%	13%	20%	
		Männer	918	59%	25,9J.	26%	24%	10%	
Forst- und Holzwirtschaft (Teile)		Frauen	85	23%	27,2J.	38%	17%	24%	
		Männer	284	77%	28,0J.	50%	31%	15%	
Lebensmittel- und Biotechnologie (Teile)		Frauen	293	57%	27,2J.	42%	-	15%	
		Männer	222	43%	28,6J.	59%	-	13%	
Industrielogistik		Frauen	91	28%	24,6J.	23%	14%	9%	
		Männer	231	72%	26,8J.	36%	46%	5%	
Industrielle Energietechnik		Frauen	44	15%	24,8J.	20%	n.a	9%	
		Männer	243	85%	25,5J.	23%	43%	6%	
Industr. Umweltschutz, Entsorgg., Recycl.		Frauen	108	40%	24,9J.	28%	20%	6%	
		Männer	159	60%	26,9J.	31%	46%	6%	
Petroleum Engineering	Frauen	63	13%	26,1J.	32%	n.a	37%		
	Männer	438	87%	27,4J.	41%	35%	35%		

		Studien	Anteil F/M	Ø Alter	Älter als 26J.	Anteil HTL (v. Anfäng.)	Bildungsausl.
Metallurgie	Frauen	55	20%	26,1J.	35%	n.a	7%
	Männer	220	80%	26,4J.	35%	50%	10%
Montanmaschinenbau	Frauen	44	10%	25,4J.	14%	n.a	7%
	Männer	388	90%	25,7J.	23%	59%	11%
Kunststofftechnik	Frauen	108	25%	25,6J.	28%	21%	18%
	Männer	325	75%	27,0J.	40%	44%	9%
Bergwesen	Frauen	96	26%	26,0J.	31%	32%	21%
	Männer	268	74%	27,2J.	37%	50%	15%
Werkstoffwissenschaft	Frauen	99	24%	24,7J.	23%	27%	11%
	Männer	308	76%	25,8J.	26%	44%	6%
Angewandte Geowissenschaften	Frauen	87	31%	26,7J.	43%	6%	8%
	Männer	190	69%	27,4J.	42%	30%	8%
"Kleine" Studienrichtungen	Frauen	274	40%	26,7J.	36%	11%	29%
	Männer	417	60%	27,9J.	47%	29%	34%
Gesamt	Frauen	3.929	21%	25,6J.	28%	19%	26%
	Männer	15.150	79%	26,8J.	36%	48%	19%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Frauen	6.422	20%	26,1J.	32%	16%	28%
	Männer	25.998	80%	27,3J.	39%	44%	20%

Studien (exkl. Doktors- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

Stichtag für die Altersberechnung ist in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet.

Anteil von HTL-Absolv. begonnener Bachelor- u. Diplomstudien an allen 2016/17 bis 2018/19 begonnenen Studien (nur Bilungsinl.).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Tabelle 24: Soziodemografie der Studierenden im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Studien	Anteil F/M	Ø Alter	Älter als 26J.	Anteil HTL (v. Anfäng.)	Bildungsausl.	
Informatik und Kommunikationstechn.	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (VZ)	Frauen	45	19%	27,0J.	33%	10%	9%
		Männer	191	81%	24,6J.	20%	39%	4%
	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (BB)	Frauen	58	13%	29,5J.	55%	19%	7%
		Männer	388	87%	30,3J.	65%	54%	4%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (VZ)	Frauen	138	17%	25,0J.	22%	13%	16%
		Männer	660	83%	24,5J.	18%	41%	10%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (BB)	Frauen	33	13%	26,9J.	36%	n.a	6%
		Männer	230	87%	27,6J.	43%	55%	7%
	Informatik interdisziplinär (VZ)	Frauen	472	28%	24,6J.	19%	14%	11%
		Männer	1.201	72%	24,4J.	17%	37%	7%
	Informatik interdisziplinär (BB)	Frauen	302	20%	31,0J.	67%	14%	14%
		Männer	1.231	80%	30,9J.	67%	46%	10%
	Gesamt	Frauen	1.048	21%	26,9J.	36%	14%	12%
		Männer	3.901	79%	27,3J.	40%	42%	8%

		Studien	Anteil F/M	Ø Alter	Älter als 26J.	Anteil HTL (v. Anfäng.)	Bildungs- ausl.	
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie und Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	346	55%	22,9J.	7%	29%	
		Männer	287	45%	24,6J.	16%	30%	
	Chemie und Verfahrenstechnik (BB)	Frauen	66	25%	29,3J.	56%	21%	5%
		Männer	194	75%	30,1J.	58%	44%	5%
	Elektrizität und Energie (VZ)	Frauen	86	18%	24,6J.	24%	32%	38%
		Männer	390	82%	25,5J.	25%	57%	30%
	Elektrizität und Energie (BB)	Frauen	56	27%	29,6J.	50%	-	25%
		Männer	150	73%	30,8J.	65%	-	12%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	232	15%	26,6J.	31%	19%	29%
		Männer	1.305	85%	25,3J.	25%	45%	19%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	143	11%	28,8J.	51%	30%	27%
		Männer	1.212	89%	28,7J.	55%	56%	14%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (VZ)	Frauen	48	10%	25,3J.	25%	30%	19%
		Männer	455	90%	25,2J.	25%	41%	13%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (BB)	Frauen	0	0%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Männer	6	100%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (VZ)	Frauen	33	7%	23,1J.	9%	n.a.	24%
		Männer	441	93%	24,1J.	15%	51%	18%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (VZ)	Frauen	344	45%	24,5J.	17%	16%	18%
		Männer	415	55%	25,6J.	26%	34%	21%
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (BB)	Frauen	74	63%	27,7J.	47%	30%	18%	
	Männer	43	37%	28,5J.	51%	44%	9%	
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (VZ)	Frauen	446	27%	24,3J.	18%	18%	22%	
	Männer	1.235	73%	24,6J.	19%	40%	15%	
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (BB)	Frauen	531	24%	28,7J.	50%	31%	15%	
	Männer	1.644	76%	28,9J.	55%	49%	11%	
Gesamt	Frauen	2.405	24%	26,0J.	29%	20%	22%	
	Männer	7.777	76%	26,7J.	36%	46%	16%	
MINT-Fokusbereich Gesamt	Frauen	3.453	23%	26,3J.	32%	18%	19%	
	Männer	11.678	77%	26,9J.	37%	45%	13%	

Studien (exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019.

Stichtag für die Altersberechnung ist in Sommersemestern der 30. Juni. Zur Berechnung wird das genaue Alter in Tagen verwendet. Anteil von HTL-AbsolventInnen begonnener Bachelor- u. Diplomstudien an allen von BildungsinländerInnen begonnenen Studien der Studienjahre 2016/17 bis 2018/19.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Situation von StudienanfängerInnen vor Studienbeginn

Tabelle 25: Nur Studienanfängerinnen: Allgemeine Studienentscheidung und Sicherheit bei der Studienwahl nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht (Zeilenprozent)

			Ich wollte eigentlich nicht studieren.	Ich war mir unsicher, ob ich studieren soll.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde, wusste aber nicht genau was.	Ich war mir sicher, dass ich studieren werde und ich wusste genau was.
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	2%	16%	65%	17%
		Männer	0,7%	15%	27%	57%
	FH	Frauen	2%	12%	46%	40%
		Männer	2%	14%	28%	56%
	Gesamt	Frauen	2%	15%	58%	26%
		Männer	1%	15%	27%	57%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	2%	10%	50%	38%
		Männer	0,7%	11%	38%	50%
	FH	Frauen	2%	10%	50%	38%
		Männer	6%	21%	25%	49%
	Gesamt	Frauen	2%	10%	50%	38%
		Männer	3%	15%	32%	50%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	2%	12%	56%	30%
		Männer	0,7%	13%	33%	53%
	FH	Frauen	2%	11%	49%	39%
		Männer	5%	18%	26%	51%
	Gesamt	Frauen	2%	11%	53%	34%
		Männer	2%	15%	30%	52%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	1%	8%	38%	53%
		Männer	0,0%	9%	33%	58%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	2%	22%	39%	38%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	1%	13%	38%	48%
		Männer	3%	12%	34%	52%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	1%	7%	52%	39%
		Männer	2%	8%	42%	48%
	FH	Frauen	4%	18%	34%	44%
		Männer	4%	23%	34%	38%
	Gesamt	Frauen	2%	10%	48%	41%
		Männer	2%	11%	40%	46%

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 26: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen: Anteil jener, die die einzelnen Beratungsangebote genutzt haben, nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Beratung an Schule durch...			Beratung an Hochschule durch...		
			Lehrende	Studierende	Hochschule	Hochschule	StV/ÖH	„Studieren probieren“
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	34%	23%	23%	69%	26%	19%
		Männer	30%	21%	24%	52%	16%	5%
	FH	Frauen	41%	12%	44%	75%	0%	31%
		Männer	12%	15%	33%	79%	9%	13%
	Gesamt	Frauen	37%	19%	31%	71%	16%	24%
		Männer	25%	19%	27%	60%	14%	8%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	53%	49%	38%	48%	22%	29%
		Männer	30%	26%	26%	49%	23%	6%
	FH	Frauen	42%	32%	49%	71%	4%	18%
		Männer	19%	11%	21%	51%	2%	7%
	Gesamt	Frauen	49%	43%	42%	55%	17%	25%
		Männer	26%	21%	25%	50%	16%	7%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	46%	40%	33%	55%	24%	26%
		Männer	30%	24%	25%	51%	20%	6%
	FH	Frauen	42%	24%	47%	72%	3%	23%
		Männer	16%	13%	26%	63%	5%	9%
	Gesamt	Frauen	45%	35%	38%	61%	16%	25%
		Männer	26%	20%	26%	55%	15%	7%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	51%	28%	30%	54%	17%	10%
		Männer	42%	14%	15%	44%	11%	8%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	41%	29%	36%	69%	32%	12%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	49%	28%	31%	58%	20%	11%
		Männer	42%	14%	15%	45%	11%	9%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	42%	27%	26%	50%	23%	16%
		Männer	31%	20%	20%	45%	19%	9%
	FH	Frauen	36%	23%	33%	66%	7%	11%
		Männer	21%	23%	30%	58%	4%	6%
	Gesamt	Frauen	41%	26%	28%	53%	20%	15%
		Männer	30%	21%	22%	47%	17%	9%

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).

Mehrfachnennungen möglich.

SEK = Sekundarstufe.

StV = Studienvertretung.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 27: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen: Anteil jener, die das genutzte Beratungsangebot als (sehr) hilfreich bewerten, nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

		Beratung an Schule durch...				Beratung an Hochschule durch...		
			Lehrende	Studierende	Hochschule	Hochschule	StV/ÖH	„Studieren probieren“
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Männer	39%	n.a.	n.a.	68%	n.a.	n.a.
	FH	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	86%	n.a.	n.a.
	Gesamt	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	67%	n.a.	n.a.
		Männer	49%	53%	67%	75%	n.a.	n.a.
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	60%	n.a.	n.a.	79%	n.a.	n.a.
		Männer	65%	67%	62%	77%	n.a.	n.a.
	FH	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	82%	n.a.	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	84%	n.a.	n.a.
	Gesamt	Frauen	51%	66%	58%	81%	n.a.	n.a.
		Männer	61%	68%	61%	79%	n.a.	n.a.
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	49%	68%	48%	70%	n.a.	n.a.
		Männer	54%	59%	63%	73%	72%	n.a.
	FH	Frauen	31%	n.a.	72%	82%	n.a.	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	85%	n.a.	n.a.
	Gesamt	Frauen	43%	65%	59%	75%	n.a.	79%
		Männer	56%	62%	64%	77%	69%	n.a.
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	50%	69%	32%	62%	72%	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	49%	70%	36%	64%	73%	n.a.
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	36%	57%	43%	68%	76%	77%
		Männer	41%	71%	42%	66%	75%	74%
	FH	Frauen	45%	74%	67%	88%	58%	79%
		Männer	60%	65%	68%	84%	n.a.	n.a.
	Gesamt	Frauen	37%	60%	48%	73%	75%	77%
		Männer	43%	70%	46%	69%	73%	75%

Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche angegeben haben, dass das genutzte Beratungsangebot (sehr) hilfreich war (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

Beratung an Schule durch Lehrende: LehrerInnen (z.B. BeratungslehrerIn, 18plus/Berufs- und Studienchecker).

SEK = Sekundarstufe.

StV = Studienvertretung.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 28: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen: Gute Informiertheit über Studium unmittelbar vor Studienbeginn, nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Aufbau des Studiums	Studieninhalte	Fachl. Voraussetzungen für Studium	Leistungsanforderungen im Studium	Zeitlicher Aufwand für Studium	Ø Studiendauer	Index „Informiertheit über Studium“
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	37%	27%	41%	39%	35%	60%	25%
		Männer	50%	53%	63%	42%	35%	46%	44%
	FH	Frauen	83%	72%	77%	52%	44%	92%	72%
		Männer	77%	82%	76%	58%	50%	83%	75%
	Gesamt	Frauen	58%	47%	57%	45%	39%	74%	46%
		Männer	60%	64%	68%	48%	41%	60%	56%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	59%	55%	59%	46%	41%	54%	50%
		Männer	59%	67%	61%	55%	41%	49%	46%
	FH	Frauen	69%	60%	68%	52%	44%	89%	71%
		Männer	76%	74%	65%	55%	44%	80%	69%
	Gesamt	Frauen	63%	57%	63%	49%	42%	69%	59%
		Männer	67%	70%	63%	55%	42%	63%	56%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	51%	46%	53%	44%	39%	56%	41%
		Männer	55%	61%	62%	49%	39%	48%	45%
	FH	Frauen	74%	64%	71%	52%	44%	90%	71%
		Männer	76%	77%	69%	56%	46%	81%	71%
	Gesamt	Frauen	61%	54%	61%	48%	41%	70%	54%
		Männer	64%	68%	65%	52%	42%	62%	56%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	33%	40%	50%	34%	22%	72%	28%
		Männer	37%	33%	60%	39%	33%	58%	29%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	57%	54%	52%	55%	49%	76%	57%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	40%	44%	51%	40%	30%	73%	36%
		Männer	37%	32%	56%	38%	35%	59%	29%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	51%	55%	59%	48%	40%	67%	47%
		Männer	55%	59%	66%	51%	45%	62%	51%
	FH	Frauen	69%	70%	76%	59%	44%	93%	72%
		Männer	69%	70%	71%	55%	51%	86%	65%
	Gesamt	Frauen	56%	58%	63%	51%	41%	73%	54%
		Männer	57%	61%	67%	52%	46%	66%	54%

Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche angegeben haben, über das jeweilige Merkmal (sehr) gut informiert zu sein (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 29: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen: Gute Informiertheit über arbeitsmarktbezogene Aspekte des Studiums unmittelbar vor Studienbeginn, nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Berufl. Möglichkeiten nach Studienabschluss	Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss	Index „Informiertheit über Arbeitsmarkt“
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	46%	65%	47%
		Männer	82%	87%	82%
	FH	Frauen	67%	89%	66%
		Männer	85%	85%	82%
	Gesamt	Frauen	56%	76%	55%
		Männer	83%	87%	82%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	62%	78%	66%
		Männer	78%	82%	73%
	FH	Frauen	71%	78%	65%
		Männer	68%	80%	69%
	Gesamt	Frauen	66%	78%	66%
		Männer	73%	81%	71%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	57%	74%	60%
		Männer	80%	84%	77%
	FH	Frauen	70%	82%	66%
		Männer	74%	82%	74%
	Gesamt	Frauen	63%	77%	62%
		Männer	77%	83%	76%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	84%	59%	66%
		Männer	86%	63%	77%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	38%	31%	30%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	71%	51%	55%
		Männer	82%	58%	71%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	49%	39%	37%
		Männer	55%	52%	47%
	FH	Frauen	75%	68%	66%
		Männer	70%	70%	63%
	Gesamt	Frauen	56%	47%	44%
		Männer	58%	55%	50%

Ausgewiesen ist der Anteil jener BildungsinländerInnen im ersten Studienjahr, welche angegeben haben, über das jeweilige Merkmal (sehr) gut informiert zu sein (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Antwortskala).

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 30: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen: Anteil jener, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als nicht notwendig erachten, nach Hochschulsektoren, Ausbildungsfeldern und Geschlecht

			Verfassen von schriftl. Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	8%	0,0%	11%	2%	0,0%
		Männer	10%	0,0%	5%	6%	0,0%
	FH	Frauen	5%	19%	0,0%	2%	0,0%
		Männer	3%	1%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Frauen	7%	9%	6%	2%	0,0%
		Männer	7%	0,4%	3%	3%	0,0%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	16%	0,0%	27%	27%	21%
		Männer	15%	0,0%	23%	23%	6%
	FH	Frauen	1%	0,0%	0,0%	1%	1%
		Männer	0,8%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Frauen	10%	0,0%	16%	16%	13%
		Männer	8%	0,4%	13%	12%	3%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	13%	0,0%	22%	19%	14%
		Männer	12%	0,0%	15%	15%	3%
	FH	Frauen	3%	7%	0,0%	2%	1%
		Männer	2%	1%	0,0%	0,0%	0,0%
	Gesamt	Frauen	9%	3%	12%	11%	8%
		Männer	8%	0,4%	8%	9%	2%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	7%	61%	35%	6%	21%
		Männer	6%	43%	41%	5%	13%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	3%	39%	21%	2%	22%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	6%	54%	31%	5%	21%
		Männer	5%	45%	41%	4%	12%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	8%	36%	14%	10%	21%
		Männer	7%	26%	15%	11%	16%
	FH	Frauen	0,6%	33%	3%	1%	9%
		Männer	0,4%	13%	3%	0,4%	5%
	Gesamt	Frauen	6%	35%	11%	8%	18%
		Männer	5%	23%	12%	9%	14%

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 31: Nur BildungsinländerInnen unter StudienanfängerInnen, die die jeweilige Kenntnis für ihr aktuelles Studium als notwendig erachten: Anteil jener, die sich (sehr) schlecht vorbereitet fühlten, nach Hochschulsektoren, Ausbildungsfeldern und Geschlecht

			Verfassen von schriftl. Arbeiten	Mathematik	Englisch	Referieren/ Präsentieren	Computer- kenntnisse
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	13%	24%	3%	5%	28%
		Männer	14%	24%	3%	11%	12%
	FH	Frauen	14%	14%	10%	8%	19%
		Männer	6%	11%	6%	8%	4%
	Gesamt	Frauen	13%	20%	6%	6%	24%
		Männer	10%	19%	4%	10%	9%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	8%	29%	5%	7%	29%
		Männer	11%	20%	5%	9%	11%
	FH	Frauen	14%	21%	1%	1%	16%
		Männer	14%	22%	9%	12%	10%
	Gesamt	Frauen	11%	25%	3%	4%	23%
		Männer	12%	21%	7%	10%	11%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	10%	27%	4%	6%	29%
		Männer	12%	22%	4%	10%	12%
	FH	Frauen	14%	19%	4%	4%	17%
		Männer	11%	17%	8%	10%	8%
	Gesamt	Frauen	12%	24%	4%	5%	23%
		Männer	12%	20%	6%	10%	10%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	18%	24%	6%	7%	15%
		Männer	26%	10%	2%	5%	13%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	20%	28%	11%	16%	10%
		Männer	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	19%	25%	8%	9%	14%
		Männer	24%	13%	2%	4%	12%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	17%	21%	7%	12%	20%
		Männer	18%	19%	6%	11%	13%
	FH	Frauen	17%	19%	7%	8%	10%
		Männer	14%	13%	6%	6%	8%
	Gesamt	Frauen	17%	20%	7%	11%	17%
		Männer	17%	18%	6%	10%	12%

SEK = Sekundarstufe.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Studienverläufe

Tabelle 32: Begonnene Bachelorstudien in den Studienjahren 2010/11 bis 2012/13: Studienverlaufsquoten im 13. Semester an öffentlichen Universitäten und im 11. Semester an Fachhochschulen nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht

			Erfolgsquote im begonnenen Studium (in irgendeinem Studium) ¹	Verbleibsquote im begonnenen Studium (in irgendeinem Studium) ²	Schwundquote im begonnenen Studium ³ (Abbruchsquote aller Studien)	
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	17% (44%)	11% (20%)	72% (36%)	
		Männer	28% (41%)	17% (24%)	54% (34%)	
		Gesamt	26% (42%)	16% (23%)	58% (35%)	
	FH-VZ	Frauen	55%	0,4%	44%	
		Männer	66%	0,7%	33%	
		Gesamt	63%	0,6%	36%	
	FH-BB	Frauen	47%	2%	50%	
		Männer	57%	2%	40%	
		Gesamt	56%	2%	42%	
	Gesamt	Frauen	31%	7%	62%	
		Männer	41%	11%	48%	
		Gesamt	39%	10%	50%	
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	22% (45%)	18% (29%)	61% (26%)
			Männer	28% (43%)	20% (29%)	52% (28%)
			Gesamt	27% (43%)	19% (29%)	54% (28%)
FH-VZ		Frauen	67%	0,7%	33%	
		Männer	67%	0,8%	32%	
		Gesamt	67%	0,8%	32%	
FH-BB		Frauen	54%	1%	45%	
		Männer	60%	1%	39%	
		Gesamt	59%	1%	40%	
Gesamt		Frauen	37%	11%	51%	
		Männer	43%	12%	45%	
		Gesamt	42%	12%	46%	
MINT-Fokusbereich Gesamt		Öffentl. Univ.	Frauen	20% (44%)	15% (26%)	65% (30%)
			Männer	28% (42%)	19% (27%)	53% (31%)
			Gesamt	27% (43%)	18% (27%)	55% (30%)
	FH-VZ	Frauen	62%	0,6%	38%	
		Männer	67%	0,7%	32%	
		Gesamt	66%	0,7%	34%	
	FH-BB	Frauen	52%	2%	46%	
		Männer	59%	2%	39%	
		Gesamt	58%	2%	40%	
	Gesamt	Frauen	35%	10%	56%	
		Männer	42%	12%	46%	
		Gesamt	41%	11%	48%	

			Erfolgsquote im begonnenen Studium (in irgendeinem Studium) ¹	Verbleibsquote im begonnenen Studium (in irgendeinem Studium) ²	Schwundquote im begonnenen Studium ³ (Abbruchsquote aller Studien)
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	36% (48%)	5% (9%)	59% (43%)
		Männer	21% (38%)	9% (16%)	70% (46%)
		Gesamt	34% (46%)	6% (10%)	60% (44%)
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	27% (51%)	8% (17%)	66% (32%)
		Männer	25% (45%)	11% (22%)	64% (33%)
		Gesamt	26% (49%)	9% (19%)	65% (32%)
	FH-VZ	Frauen	87%	0,4%	12%
		Männer	80%	0,6%	19%
		Gesamt	85%	0,5%	15%
	FH-BB	Frauen	74%	2%	25%
		Männer	65%	2%	33%
		Gesamt	70%	2%	28%
Gesamt	Frauen	37%	6%	57%	
	Männer	33%	10%	58%	
	Gesamt	35%	8%	57%	

¹ Abschluss des begonnenen Studiums. In Klammer: Abschluss irgendeines Studiums. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

² Verbleib im begonnenen Studium. In Klammer: Verbleib in irgendeinem Studium. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

³ Schwundquote = Abbruchsquote + Wechselquote. An öffentlichen Universitäten haben im MINT-Fokusbereich 24% der Frauen bzw. 14% der Männer ein anderes Studium abgeschlossen. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht, exklusive Lehramtsstudien).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 33: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13:
Studienverlaufsquoten im MINT-Fokusbereich im 13. Semester an öffentlichen
Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht**

	Erfolgsquote im begonnenen Studium		Verbleibsquote im begonnenen Studium		Schwundquote im begonnenen Studium		Abbruchsquote (aller Studien)		
	w	m	w	m	w	m	w	m	
Informatik und Kommunikationstech.	Telematik	n.a.	39%	n.a.	17%	n.a.	44%	n.a.	17%
	Informatikmanagement	20%	28%	9%	17%	71%	55%	43%	29%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	18%	30%	10%	12%	71%	58%	37%	35%
	Informatik (Teile)	16%	28%	11%	18%	73%	54%	36%	36%
	"Kleine" Studienrichtungen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Gesamt	17%	28%	11%	17%	72%	54%	36%	34%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	15%	27%	13%	19%	72%	54%	25%	34%
	Biomedical Engineering	26%	28%	16%	19%	58%	53%	29%	25%
	Elektrotechnik	14%	27%	17%	21%	69%	52%	27%	33%
	Mechatronik	25%	45%	6%	15%	69%	40%	44%	21%
	Verfahrenstechnik	28%	29%	14%	15%	59%	57%	14%	24%
	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau	16%	33%	25%	20%	59%	47%	31%	29%
	Elektrotechnik-Toningenieur	n.a.	49%	n.a.	25%	n.a.	25%	n.a.	15%
	Informationstechnik	n.a.	20%	n.a.	13%	n.a.	66%	n.a.	31%
	Technische Chemie (Teile)	29%	26%	13%	14%	58%	60%	27%	30%
	Forst- und Holzwirtschaft (Teile)	n.a.	40%	n.a.	13%	n.a.	48%	n.a.	26%
	Lebensmittel- und Biotechnologie (Teile)	-	-	-	-	-	-	-	-
	Industrielogistik	16%	11%	19%	27%	66%	61%	34%	28%
	Industrielle Energietechnik	n.a.	27%	n.a.	22%	n.a.	51%	n.a.	20%
	Industr. Umweltschutz, Entsorgg., Recycl.	15%	19%	23%	23%	62%	58%	23%	22%
	Petroleum Engineering	19%	25%	35%	34%	45%	41%	10%	16%
	Metallurgie	13%	23%	30%	26%	57%	51%	23%	22%
	Montanmaschinenbau	n.a.	36%	n.a.	23%	n.a.	42%	n.a.	22%
	Kunststofftechnik	24%	32%	13%	18%	63%	51%	38%	21%
	Bergwesen	25%	24%	44%	35%	31%	41%	9%	14%
	Werkstoffwissenschaft	n.a.	27%	n.a.	24%	n.a.	49%	n.a.	26%
	Angewandte Geowissenschaften	11%	5%	24%	29%	65%	66%	22%	17%
	"Kleine" Studienrichtungen	n.a.	17%	n.a.	5%	n.a.	78%	n.a.	43%
Gesamt	22%	28%	18%	20%	61%	52%	26%	28%	
MINT-Fokusbereich Gesamt	20%	28%	15%	19%	65%	53%	30%	31%	

Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Bachelorstudien im MINT-Fokusbereich (unabhängig davon, ob in diesem Semester die Erstzulassung erfolgte oder nicht).

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 34: Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13: Studienverlaufsquoten im MINT-Fokusbereich im 11. Semester an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Erfolgsquote im begonnenen Studium		Verbleibsquote im begonnenen Studium		Schwundquote im begonnenen Studium	
		w	m	w	m	w	m
Informatik und Kommunikationstechn.	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (VZ)	n.a.	65%	n.a.	0,6%	n.a.	34%
	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (BB)	n.a.	51%	n.a.	2%	n.a.	47%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (VZ)	63%	74%	0%	1%	37%	25%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (BB)	n.a.	62%	n.a.	3%	n.a.	35%
	Informatik interdisziplinär (VZ)	54%	63%	0,5%	0,3%	46%	37%
	Informatik interdisziplinär (BB)	44%	58%	3%	2%	53%	40%
	Gesamt	54%	62%	0,8%	1%	46%	36%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie und Verfahrenstechnik (VZ)	81%	71%	0,7%	0,5%	18%	29%
	Chemie und Verfahrenstechnik (BB)	40%	44%	0%	3%	60%	54%
	Elektrizität und Energie (VZ)	75%	77%	0%	0%	25%	23%
	Elektrizität und Energie (BB)	-	-	-	-	-	-
	Elektronik und Automation (VZ)	51%	65%	2%	2%	47%	33%
	Elektronik und Automation (BB)	52%	59%	0%	0,9%	48%	40%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (VZ)	n.a.	70%	n.a.	0,7%	n.a.	29%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (BB)	n.a.	58%	n.a.	0%	n.a.	42%
	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (VZ)	n.a.	59%	n.a.	0,4%	n.a.	41%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (VZ)	65%	75%	0%	0,6%	35%	25%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (BB)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (VZ)	65%	67%	0,6%	0,5%	34%	33%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (BB)	60%	66%	2%	2%	38%	32%
	Gesamt	63%	64%	0,9%	1%	36%	35%
MINT-Fokusbereich Gesamt		59%	64%	0,8%	1%	40%	35%

Nur BildungsinländerInnen.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 35: Begonnene Bachelorstudien in den Studienjahren 2010/11 bis 2012/13: Erfolgsquoten im begonnenen Studium im 13. Semester an öffentlichen Universitäten nach Ausbildungsfeldern, Studienberechtigung, erstzugelassen vs. nicht-erstzugelassen und Geschlecht

		AHS	HTL	HAK	Sonstige BHS	BRP/SBP etc.	Gesamt	
Erstzugelassen	Informatik und Kommunikationstech.	Frauen	22%	29%	27%	22%	14%	24%
		Männer	29%	44%	27%	18%	21%	34%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Frauen	29%	31%	27%	16%	n.a.	28%
		Männer	26%	41%	12%	30%	16%	33%
	MINT Fokusbereich Gesamt	Frauen	27%	31%	27%	19%	17%	27%
		Männer	27%	42%	22%	25%	19%	34%
	Bildungswiss.	Frauen	38%	40%	40%	43%	49%	41%
		Männer	23%	26%	29%	25%	41%	28%
	Alle übrigen Ausbildungsfelder	Frauen	33%	33%	35%	32%	26%	33%
		Männer	30%	35%	37%	31%	26%	32%
Nicht-erstzugelassen	Informatik und Kommunikationstech.	Frauen	8%	n.a.	13%	8%	n.a.	9%
		Männer	13%	23%	15%	n.a.	10%	16%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Frauen	11%	12%	7%	0%	n.a.	10%
		Männer	15%	15%	9%	16%	7%	14%
	MINT Fokusbereich Gesamt	Frauen	10%	13%	11%	4%	9%	10%
		Männer	14%	17%	13%	12%	9%	15%
	Bildungswiss.	Frauen	27%	22%	26%	32%	28%	28%
		Männer	14%	8%	18%	n.a.	22%	15%
	Alle übrigen Ausbildungsfelder	Frauen	19%	20%	17%	19%	14%	19%
		Männer	15%	14%	16%	18%	13%	15%

Nur BildungsinländerInnen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 36: Begonnene Masterstudien in den Studienjahren 2012/13 bis 2014/15: Studienverlaufsquoten im 9. Semester an öffentlichen Universitäten und im 8. Semester an Fachhochschulen nach Ausbildungsfeldern und Geschlecht

			Erfolgsquote im begonnenen Masterstudium (in irgendeinem Masterstudium) ¹	Verbleibsquote im begonnenen Masterstudium (in irgendeinem Masterstudium) ²	Schwundquote im begonnenen Masterstudium ³ (Abbruchquote aller Masterstudien)	
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	44% (54%)	28% (29%)	28% (17%)	
		Männer	47% (52%)	31% (32%)	21% (16%)	
		Gesamt	47% (53%)	31% (32%)	22% (16%)	
	FH-VZ	Frauen	84%	6%	10%	
		Männer	87%	4%	9%	
		Gesamt	87%	4%	9%	
	FH-BB	Frauen	84%	2%	13%	
		Männer	72%	5%	22%	
		Gesamt	74%	5%	21%	
	Gesamt	Frauen	63%	16%	20%	
		Männer	62%	19%	19%	
		Gesamt	62%	19%	19%	
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	67% (75%)	14% (15%)	19% (10%)
			Männer	76% (81%)	11% (12%)	13% (8%)
			Gesamt	74% (79%)	12% (12%)	15% (8%)
FH-VZ		Frauen	91%	2%	7%	
		Männer	90%	3%	7%	
		Gesamt	90%	3%	7%	
FH-BB		Frauen	79%	7%	14%	
		Männer	78%	7%	15%	
		Gesamt	78%	7%	15%	
Gesamt		Frauen	73%	11%	16%	
		Männer	79%	9%	12%	
		Gesamt	78%	9%	13%	
MINT-Fokusbereich Gesamt		Öffentl. Univ.	Frauen	62% (71%)	17% (18%)	21% (11%)
			Männer	65% (70%)	18% (19%)	16% (11%)
			Gesamt	65% (70%)	18% (19%)	17% (11%)
	FH-VZ	Frauen	89%	3%	8%	
		Männer	89%	4%	8%	
		Gesamt	89%	3%	8%	
	FH-BB	Frauen	81%	6%	14%	
		Männer	76%	6%	18%	
		Gesamt	76%	6%	17%	
	Gesamt	Frauen	71%	12%	17%	
		Männer	73%	12%	15%	
		Gesamt	72%	12%	15%	

			Erfolgsquote im begonnenen Masterstudium (in irgendeinem Masterstudium) ¹	Verbleibsquote im begonnenen Masterstudium (in irgendeinem Masterstudium) ²	Schwundquote im begonnenen Masterstudium ³ (Abbruchsquote aller Masterstudien)
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	41% (43%)	25% (25%)	34% (32%)
		Männer	35% (36%)	26% (27%)	39% (38%)
		Gesamt	41% (42%)	25% (26%)	34% (33%)
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	47% (53%)	22% (24%)	30% (22%)
		Männer	53% (58%)	22% (23%)	25% (18%)
		Gesamt	50% (55%)	22% (24%)	28% (21%)
	FH-VZ	Frauen	89%	3%	8%
		Männer	86%	6%	8%
		Gesamt	88%	4%	8%
	FH-BB	Frauen	84%	3%	13%
		Männer	78%	5%	17%
		Gesamt	81%	4%	14%
Gesamt	Frauen	56%	18%	26%	
	Männer	61%	17%	22%	
	Gesamt	58%	18%	24%	

¹ Abschluss des begonnenen Masterstudiums. In Klammer: Abschluss irgendeines Masterstudiums. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

² Verbleib im begonnenen Masterstudium. In Klammer: Verbleib in irgendeinem Masterstudium. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

³ Schwundquote=Abbruchsquote und Wechselquote. An öffentlichen Universitäten haben im MINT-Fokusbereich 9% der Frauen und 5% der Männer ein anderes Masterstudium abgeschlossen. Für Fachhochschulen kann diese Unterscheidung mit den dem IHS zur Verfügung stehenden Daten nicht getroffen werden.

An Fachhochschulen werden im Sommersemester 2015 begonnene Masterstudien ausgeschlossen, um den Beobachtungszeitraum zu verlängern. Dabei handelt es sich lediglich um 19 Fälle (16 davon im MINT-Fokusbereich, 3 in anderen Ausbildungsfeldern).

Nur BildungsinländerInnen. Alle begonnenen Studien (unabhängig davon, ob es sich um das erste Masterstudium handelt oder nicht).
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

**Tabelle 37: Begonnene Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15:
Studienverlaufsquoten im MINT-Fokusbereich im 9. Semester an öffentlichen
Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht**

		Erfolgsquote im begonnenen Studium		Verbleibsquote im begonnenen Studium		Schwundquote im begonnenen Studium		Abbruchsquote (aller Masterstudien)		
		w	m	w	m	w	m	w	m	
Informatik und Kommunikationstechn.	Telematik	n.a.	75%	n.a.	19%	n.a.	6%	n.a.	2%	
	Informatikmanagement	61%	53%	24%	31%	15%	17%	9%	12%	
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	44%	49%	26%	23%	30%	28%	20%	17%	
	Informatik (Teile)	38%	42%	31%	36%	32%	22%	16%	17%	
	"Kleine" Studienrichtungen	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
	Gesamt	44%	47%	28%	31%	28%	21%	16%	15%	
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	76%	81%	6%	10%	18%	9%	6%	4%	
	Biomedical Engineering	55%	43%	20%	18%	25%	39%	12%	18%	
	Elektrotechnik	n.a.	71%	n.a.	14%	n.a.	15%	n.a.	11%	
	Mechatronik	n.a.	79%	n.a.	14%	n.a.	7%	n.a.	5%	
	Verfahrenstechnik	n.a.	85%	n.a.	10%	n.a.	5%	n.a.	1%	
	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau	87%	84%	3%	7%	10%	9%	0%	4%	
	Elektrotechnik-Toningenieur	n.a.	75%	n.a.	19%	n.a.	6%	n.a.	6%	
	Informationstechnik	n.a.	64%	n.a.	13%	n.a.	23%	n.a.	15%	
	Technische Chemie (Teile)	64%	80%	8%	5%	28%	16%	17%	6%	
	Forst- und Holzwirtschaft (Teile)	41%	56%	19%	24%	41%	20%	13%	10%	
	Lebensmittel- und Biotechnologie (Teile)	69%	76%	20%	14%	11%	10%	9%	9%	
	Industriellistik	n.a.	87%	n.a.	9%	n.a.	4%	n.a.	4%	
	Industrielle Energietechnik	n.a.	54%	n.a.	5%	n.a.	41%	n.a.	7%	
	Industr.Umweltschutz, Entsorgg., Recycl.	n.a.	97%	n.a.	0%	n.a.	3%	n.a.	0%	
	Petroleum Engineering	n.a.	81%	n.a.	4%	n.a.	15%	n.a.	4%	
	Metallurgie	n.a.	98%	n.a.	0%	n.a.	2%	n.a.	0%	
	Montanmaschinenbau	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
	Kunststofftechnik	n.a.	93%	n.a.	3%	n.a.	3%	n.a.	1%	
	Bergwesen	n.a.	96%	n.a.	0%	n.a.	4%	n.a.	2%	
	Werkstoffwissenschaft	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
	Angewandte Geowissenschaften	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	
	"Kleine" Studienrichtungen	52%	59%	19%	23%	29%	18%	8%	10%	
	Gesamt	67%	76%	14%	11%	19%	13%	9%	7%	
	MINT-Fokusbereich Gesamt		62%	65%	17%	18%	21%	16%	10%	10%

Nur BildungsinländerInnen.

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 38: Begonnene Masterstudien der Studienjahre 2012/13 bis 2014/15 (exkl. Sommersemester 2015): Studienverlaufsquoten im MINT-Fokusbereich im 8. Semester an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Erfolgsquote im begonnenen Studium		Verbleibsquote im begonnenen Studium		Schwundquote im begonnenen Studium	
		w	m	w	m	w	m
Informatik und Kommunikationstechn.	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (VZ)	n.a.	89%	n.a.	7%	n.a.	4%
	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration (BB)	n.a.	49%	n.a.	23%	n.a.	28%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (VZ)	87%	88%	3%	0,8%	10%	12%
	Software- und Applikationsentwicklung und -analyse (BB)	n.a.	82%	n.a.	5%	n.a.	13%
	Informatik interdisziplinär (VZ)	84%	86%	5%	6%	11%	8%
	Informatik interdisziplinär (BB)	84%	73%	3%	4%	14%	23%
	Gesamt	84%	78%	4%	5%	12%	17%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie und Verfahrenstechnik (VZ)	95%	92%	0%	3%	5%	5%
	Chemie und Verfahrenstechnik (BB)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Elektrizität und Energie (VZ)	n.a.	95%	n.a.	0%	n.a.	5%
	Elektrizität und Energie (BB)	n.a.	66%	n.a.	13%	n.a.	21%
	Elektronik und Automation (VZ)	73%	89%	10%	4%	17%	7%
	Elektronik und Automation (BB)	74%	79%	3%	5%	23%	15%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (VZ)	n.a.	92%	n.a.	3%	n.a.	5%
	Maschinenbau und Metallverarbeitung (BB)	-	-	-	-	-	-
	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (VZ)	n.a.	94%	n.a.	1%	n.a.	5%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (VZ)	n.a.	89%	n.a.	3%	n.a.	7%
	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (BB)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (VZ)	93%	88%	2%	4%	5%	7%
	Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe und Bauwesen interdisz. (BB)	81%	79%	7%	8%	12%	13%
	Gesamt	85%	83%	5%	6%	11%	11%
MINT-Fokusbereich Gesamt		85%	81%	4%	5%	11%	14%

Nur BildungsinländerInnen.

Im Sommersemester 2015 begonnene Masterstudien abgeschlossen, um den Beobachtungszeitraum zu verlängern. Dabei handelt es sich lediglich um 19 Fälle (16 davon im MINT-Fokusbereich, 3 in anderen Ausbildungsfeldern).

n.a.: Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden

Tabelle 39: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich	Weitere empfehlen des eigenen Studiums	Positive Bewertung der eigenen Studien- leistung	Studienwechsel- intention	Studienabbruchs- intention
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	49%	72%	30%	10%	6%
		Männer	65%	76%	39%	6%	11%
	FH	Frauen	n.e.	79%	39%	4%	5%
		Männer	n.e.	81%	55%	3%	6%
	Gesamt	Frauen	-	75%	33%	8%	6%
		Männer	-	77%	43%	5%	10%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	41%	62%	24%	11%	10%
		Männer	47%	64%	34%	6%	8%
	FH	Frauen	n.e.	73%	48%	6%	6%
		Männer	n.e.	77%	54%	4%	4%
	Gesamt	Frauen	-	66%	33%	9%	8%
		Männer	-	68%	41%	5%	6%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	44%	65%	26%	11%	9%
		Männer	54%	68%	36%	6%	9%
	FH	Frauen	n.e.	75%	45%	5%	6%
		Männer	n.e.	78%	54%	3%	5%
	Gesamt	Frauen	-	69%	33%	9%	8%
		Männer	-	72%	42%	5%	8%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	51%	61%	39%	6%	4%
		Männer	58%	61%	38%	8%	6%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	67%	66%	36%	7%	6%
		Männer	75%	60%	38%	12%	5%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	57%	63%	38%	6%	5%
		Männer	60%	61%	38%	8%	6%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	55%	68%	33%	7%	6%
		Männer	62%	71%	39%	5%	6%
	FH	Frauen	n.e.	76%	47%	3%	2%
		Männer	n.e.	78%	52%	3%	4%
	Gesamt	Frauen	-	69%	35%	7%	5%
		Männer	-	72%	41%	5%	6%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“

SEK = Sekundarstufe.

n.e.: Nicht erhoben.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 40: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Abschluss in Mindest- studienzeit prinzipiell möglich	Weiterempfehlen des eigenen Studiums	Positive Bewertung der eigenen Studien- leistung	Studienwechsel- intention	Studienabbruchs- intention
Informatik und Kommunikationstech.	Informatikmanagement	Frauen	45%	72%	23%	15%	5%
		Männer	60%	82%	46%	6%	13%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	67%	83%	22%	5%	6%
		Männer	73%	82%	37%	9%	11%
	Informatik (Teile)	Frauen	43%	68%	35%	11%	7%
		Männer	63%	74%	38%	5%	11%
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	49%	72%	30%	10%	6%
		Männer	65%	76%	39%	6%	11%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	17%	40%	25%	13%	14%
		Männer	31%	54%	30%	6%	9%
	Biomedical Engineering	Frauen	43%	69%	21%	9%	5%
		Männer	45%	72%	29%	3%	7%
	Elektrotechnik	Frauen	27%	50%	16%	18%	18%
		Männer	46%	66%	35%	7%	9%
	Verfahrenstechnik	Frauen	62%	85%	24%	3%	2%
		Männer	61%	80%	35%	5%	9%
	Wirtschaftsingenieurw./ Maschinenbau	Frauen	17%	34%	20%	20%	14%
		Männer	36%	43%	37%	4%	6%
	Technische Chemie (Teile)	Frauen	43%	67%	25%	8%	9%
		Männer	60%	65%	38%	9%	3%
	Lebensmittel-/Biotechn. (Teile)	Frauen	59%	83%	25%	5%	7%
		Männer	71%	82%	43%	1%	2%
	"Kleine" Studienricht.	Frauen	56%	63%	35%	5%	0%
		Männer	67%	77%	31%	7%	4%
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	41%	62%	24%	11%	10%
		Männer	47%	64%	34%	6%	8%
	MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	44%	65%	26%	11%	9%
		Männer	54%	68%	36%	6%	9%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 41: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich	Weiterempfehlen des eigenen Studiums	Positive Bewertung der eigenen Studienleistung	Studienwechsel- intention	Studienabbruchs- intention
Informatik und Kommunikationstechn.	Softwareentwicklung ¹ (VZ)	Frauen	n.e.	72%	31%	0%	11%
		Männer	n.e.	81%	60%	1%	7%
	Informatik interdisz. (VZ)	Frauen	n.e.	83%	33%	5%	2%
		Männer	n.e.	83%	51%	5%	5%
	Informatik interdisz. (BB)	Frauen	n.e.	72%	48%	5%	10%
		Männer	n.e.	75%	55%	3%	9%
	Gesamt	Frauen	n.e.	79%	39%	4%	5%
		Männer	n.e.	81%	55%	3%	6%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie/Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	n.e.	88%	55%	4%	5%
		Männer	n.e.	84%	45%	6%	3%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	n.e.	71%	61%	9%	15%
		Männer	n.e.	78%	49%	3%	2%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	n.e.	75%	57%	11%	12%
		Männer	n.e.	73%	49%	5%	2%
	Verarb. Gewerbe/Bergbau (VZ)	Frauen	n.e.	71%	40%	6%	1%
		Männer	n.e.	89%	54%	0%	3%
	Interdisz. Progr. (VZ)	Frauen	n.e.	77%	48%	6%	4%
		Männer	n.e.	76%	56%	6%	5%
	Interdisz. Progr. (BB)	Frauen	n.e.	60%	47%	2%	5%
		Männer	n.e.	77%	62%	1%	2%
	Gesamt	Frauen	n.e.	73%	48%	6%	6%
		Männer	n.e.	77%	54%	4%	4%
FH-VZ: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	n.e.	78%	43%	6%	5%	
	Männer	n.e.	80%	54%	4%	5%	
FH-BB: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	n.e.	70%	49%	4%	8%	
	Männer	n.e.	76%	54%	3%	4%	
FH: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	n.e.	75%	45%	5%	6%	
	Männer	n.e.	78%	54%	3%	5%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“

¹ Inkl. Applikationsentwicklung und -analyse.

n.e.: Nicht erhoben.

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 42: Subjektive Indikatoren der Studierbarkeit in frauen- und männerdominierten Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung nach Geschlecht

		Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich	Weiterempfehlen des eigenen Studiums	Positive Bewertung der eigenen Studienleistung	Studienwechselintention	Studienabbruchsintention
Frauendominierte Fächerkombination (>50% Frauen)	Frauen	50%	62%	40%	6%	4%
	Männer	53%	63%	37%	8%	6%
	Gesamt	51%	62%	39%	7%	5%
Männerdominierte Fächerkombination (>50% Männer)	Frauen	65%	55%	33%	5%	3%
	Männer	68%	58%	43%	6%	5%
	Gesamt	66%	57%	39%	5%	4%
Frauen in SEK Allg.	Gesamt	51%	61%	39%	6%	4%
Männer in SEK Allg.	Gesamt	58%	61%	38%	8%	6%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala). Studienwechsel/-abbruchsintention: „Ich denke ernsthaft daran, das Studium zu wechseln/das Studieren ganz aufzugeben.“
Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 43: Bewertung der strukt. Studierbarkeit (Selbsteinschätzung) im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten (z.B. wg. selten angegeb. LVs)	Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen	Die LVs finden zu Zeiten statt, die sich gut m. sonst. Verpflicht. vereinbaren lassen	In meinem Stud. sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren	Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs ist höher als die angegebenen ECTS	Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) werden rechtzeitig bekannt gegeben	Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht	Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden	(Sehr) gute Studierbarkeit (Summenindex)
Informatik und Komm.	Öffentl. Univ.	Frauen	33%	51%	49%	52%	77%	76%	32%	18%	29%
		Männer	26%	39%	49%	48%	66%	82%	27%	13%	41%
	FH	Frauen	13%	16%	73%	35%	45%	87%	30%	0%	75%
		Männer	13%	15%	82%	27%	36%	89%	30%	1%	81%
	Gesamt	Frauen	26%	39%	57%	46%	66%	80%	31%	12%	45%
		Männer	22%	32%	59%	42%	57%	84%	28%	9%	53%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	35%	58%	53%	61%	78%	74%	14%	17%	30%
		Männer	36%	56%	55%	63%	78%	81%	17%	13%	29%
	FH	Frauen	12%	21%	67%	36%	40%	79%	50%	1%	65%
		Männer	13%	19%	72%	31%	35%	86%	49%	1%	69%
	Gesamt	Frauen	27%	45%	58%	52%	64%	76%	27%	12%	43%
		Männer	28%	43%	61%	52%	63%	83%	28%	9%	42%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	34%	55%	51%	58%	78%	75%	20%	18%	29%
		Männer	32%	49%	53%	57%	73%	82%	21%	13%	34%
	FH	Frauen	12%	19%	69%	36%	42%	82%	43%	1%	69%
		Männer	13%	18%	76%	30%	36%	87%	42%	1%	73%
	Gesamt	Frauen	26%	43%	58%	50%	65%	77%	28%	12%	43%
		Männer	26%	39%	60%	48%	61%	83%	28%	9%	46%
SEK Allgem.-bildung	Lehrverb.	Frauen	50%	36%	41%	46%	62%	78%	48%	47%	22%
		Männer	48%	41%	42%	47%	54%	80%	41%	46%	26%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	42%	15%	47%	34%	24%	83%	36%	33%	45%
		Männer	41%	20%	49%	42%	18%	79%	26%	27%	50%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	47%	28%	43%	41%	48%	80%	44%	42%	31%
		Männer	47%	38%	43%	46%	49%	80%	39%	43%	29%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	40%	34%	50%	44%	51%	79%	30%	25%	38%
		Männer	35%	34%	53%	41%	48%	80%	30%	23%	43%
	FH	Frauen	16%	22%	64%	37%	41%	82%	58%	1%	60%
		Männer	15%	20%	70%	35%	31%	84%	50%	2%	66%
	Gesamt	Frauen	37%	32%	53%	42%	49%	79%	35%	21%	42%
		Männer	33%	32%	55%	40%	46%	80%	32%	20%	46%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5). Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 44: Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Selbsteinschätzung) im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

			In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten (z.B. wg. selten angebotener LVs)	Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen	Die LVs finden zu Zeiten statt, die sich gut m. sonst. Verpflicht. vereinbaren lassen	In meinem Studium sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren	Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs ist höher als die angegebenen ECTS	Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) werden rechtzeitig bekannt gegeben	Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht	Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden	(Sehr) gute Studierbarkeit (Summenindex)
Informatik und Kommunikationstechn.	Informatikmanagement	Frauen	41%	40%	37%	48%	69%	70%	46%	30%	22%
		Männer	23%	51%	54%	47%	63%	76%	8%	13%	46%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	30%	29%	56%	46%	65%	82%	36%	18%	35%
		Männer	18%	34%	52%	55%	55%	85%	42%	11%	43%
	Informatik (Teile)	Frauen	32%	58%	48%	55%	82%	75%	29%	18%	29%
		Männer	28%	40%	48%	47%	68%	81%	27%	12%	40%
Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	33%	51%	49%	52%	77%	76%	32%	18%	29%	
	Männer	26%	39%	49%	48%	66%	82%	27%	13%	41%	
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	60%	83%	35%	87%	91%	83%	7%	17%	9%
		Männer	47%	68%	50%	68%	84%	83%	13%	16%	22%
	Biomedical Engineering	Frauen	21%	57%	49%	62%	71%	72%	10%	19%	36%
		Männer	28%	48%	55%	62%	72%	72%	15%	21%	25%
	Elektrotechnik	Frauen	17%	63%	46%	60%	96%	77%	11%	8%	28%
		Männer	24%	57%	57%	64%	79%	88%	16%	7%	32%
	Verfahrenstechnik	Frauen	24%	36%	54%	44%	77%	75%	14%	4%	52%
		Männer	29%	51%	57%	55%	72%	88%	12%	8%	35%
	Wirtschaftsingenieurw./ Maschinenbau	Frauen	54%	84%	55%	78%	84%	87%	23%	24%	11%
		Männer	54%	70%	51%	71%	88%	81%	16%	16%	17%
	Technische Chemie (Teile)	Frauen	53%	60%	53%	58%	80%	74%	12%	16%	28%
		Männer	47%	36%	62%	47%	78%	76%	10%	7%	37%
	Lebensmittel-/Biotechn. (Teile)	Frauen	35%	40%	50%	43%	71%	53%	12%	40%	30%
		Männer	22%	35%	46%	34%	48%	71%	30%	30%	46%
	"Kleine" Studienricht.	Frauen	23%	30%	52%	37%	42%	62%	10%	29%	43%
		Männer	22%	22%	57%	23%	34%	71%	7%	24%	56%
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	35%	58%	53%	61%	78%	74%	14%	17%	30%
		Männer	36%	56%	55%	63%	78%	81%	17%	13%	29%
MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	26%	43%	58%	50%	65%	77%	28%	12%	43%	
	Männer	26%	39%	60%	48%	61%	83%	28%	9%	46%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 45: Bewertung der strukturellen Studierbarkeit (Selbsteinschätzung) im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

			In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten (z.B. wg. selten angegeb. LVs)	Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen	Die LVs finden zu Zeiten statt, die sich gut m. sonst. Verpflicht. vereinbaren lassen	In meinem Stud. sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren	Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs ist höher als die angegebenen ECTS	Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) werden rechtzeitig bekannt gegeben	Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht	Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden	(Sehr) gute Studierbarkeit (Summenindex)
Informatik und Kommunikationstechn.	Softwareentwicklung ¹ (VZ)	Frauen	14%	20%	69%	48%	52%	84%	27%	0%	68%
		Männer	15%	17%	85%	27%	46%	95%	21%	1%	82%
	Informatik interdisz. (VZ)	Frauen	12%	15%	74%	31%	46%	90%	31%	0%	77%
		Männer	18%	15%	83%	25%	37%	85%	33%	1%	79%
	Informatik interdisz. (BB)	Frauen	10%	12%	78%	42%	39%	86%	33%	0%	75%
		Männer	7%	15%	86%	27%	28%	93%	33%	2%	85%
Gesamt	Frauen	13%	16%	73%	35%	45%	87%	30%	0%	75%	
Männer	13%	15%	82%	27%	36%	89%	30%	1%	81%		
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie/Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	4%	22%	75%	31%	31%	87%	47%	0%	72%
		Männer	27%	30%	47%	45%	40%	92%	68%	0%	46%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	20%	23%	58%	36%	37%	84%	47%	1%	71%
		Männer	9%	21%	78%	30%	44%	92%	40%	1%	76%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	10%	12%	70%	41%	36%	93%	49%	0%	65%
		Männer	12%	20%	77%	29%	35%	89%	51%	1%	71%
	Verarb. Gewerbe/Bergbau (VZ)	Frauen	29%	37%	62%	48%	53%	64%	46%	0%	46%
		Männer	10%	21%	75%	18%	25%	92%	24%	0%	75%
	Interdisz. Progr. (VZ)	Frauen	13%	20%	61%	35%	38%	78%	56%	0%	61%
		Männer	12%	20%	64%	36%	32%	83%	59%	1%	65%
	Interdisz. Progr. (BB)	Frauen	10%	15%	77%	38%	40%	77%	60%	3%	70%
		Männer	11%	11%	80%	24%	23%	80%	52%	3%	74%
Gesamt	Frauen	12%	21%	67%	36%	40%	79%	50%	1%	65%	
	Männer	13%	19%	72%	31%	35%	86%	49%	1%	69%	
FH-VZ: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	14%	22%	66%	35%	43%	82%	42%	0%	66%	
	Männer	16%	19%	73%	30%	39%	87%	42%	1%	71%	
FH-BB: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	10%	14%	74%	37%	39%	82%	44%	2%	72%	
	Männer	10%	16%	79%	29%	31%	87%	42%	2%	75%	
FH: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	12%	19%	69%	36%	42%	82%	43%	1%	69%	
	Männer	13%	18%	76%	30%	36%	87%	42%	1%	73%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

¹ Inkl. Applikationsentwicklung und -analyse.

n.e.: Nicht erhoben.

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 46: Bewertung der strukt. Studierbarkeit (Selbsteinschätzung) in frauen- und männerdominierten Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbild. nach Geschlecht

		In meinem Studium kommt es häufig zu Wartezeiten (z.B. wg. selten angegeb. LVs)	Laut Studienplan sind zu viele LVs pro Semester vorgesehen	Die LVs finden zu Zeiten statt, die sich gut m. sonst. Verpflicht. vereinbaren lassen	In meinem Stud. sind zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit zu absolvieren	Der tatsächliche Arbeitsaufwand für LVs ist höher als die angegebenen ECTS	Termine (z.B. für Abgaben, Prüfungen, LVs) werden rechtzeitig bekannt gegeben	Ich habe zu viele LVs mit Anwesenheitspflicht	Ich kann viele Pflicht-LVs nicht besuchen, weil sie sich zeitlich überschneiden	(Sehr) gute Studierbarkeit (Summenindex)
Frauendominierte Fächerkombination (>50% Frauen)	Frauen	52%	36%	40%	46%	61%	78%	49%	49%	21%
	Männer	56%	43%	42%	49%	56%	81%	45%	48%	22%
	Gesamt	53%	38%	40%	47%	60%	79%	48%	49%	21%
Männerdominierte Fächerkombination (>50% Männer)	Frauen	33%	24%	47%	44%	61%	80%	33%	35%	35%
	Männer	34%	37%	44%	43%	48%	81%	33%	40%	34%
	Gesamt	34%	32%	45%	43%	53%	81%	33%	38%	34%
Frauen in SEK Allg.	Gesamt	50%	36%	41%	46%	62%	78%	48%	47%	22%
Männer in SEK Allg.	Gesamt	48%	41%	42%	47%	54%	80%	41%	46%	26%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Studierbarkeit als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).
Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 47: Positive Bewertung der Lehre im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Die Lehrenden geben mir hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	Die Lehrenden motivieren mich dazu, mein Bestes zu geben.	Die Lehrenden sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	Mit den Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	Die Lehrenden interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	(Sehr) gute Qualität der Lehre/Interaktion mit Lehrenden (Summenindex)
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	32%	31%	25%	61%	37%	40%
		Männer	50%	34%	30%	70%	47%	54%
	FH	Frauen	56%	46%	46%	82%	64%	65%
		Männer	65%	50%	54%	85%	72%	75%
	Gesamt	Frauen	40%	36%	32%	68%	47%	49%
		Männer	55%	39%	37%	75%	55%	60%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	34%	29%	31%	60%	36%	43%
		Männer	31%	27%	33%	66%	39%	44%
	FH	Frauen	45%	41%	38%	80%	62%	64%
		Männer	57%	47%	49%	84%	67%	73%
	Gesamt	Frauen	38%	33%	34%	67%	46%	50%
		Männer	40%	34%	38%	72%	49%	54%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	33%	30%	29%	61%	37%	42%
		Männer	38%	29%	32%	68%	42%	48%
	FH	Frauen	48%	43%	41%	81%	63%	64%
		Männer	60%	48%	51%	85%	69%	74%
	Gesamt	Frauen	39%	34%	33%	68%	46%	50%
		Männer	45%	36%	38%	73%	51%	56%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	49%	42%	38%	74%	53%	58%
		Männer	55%	46%	44%	77%	59%	65%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	38%	36%	42%	75%	56%	56%
		Männer	49%	33%	49%	78%	68%	60%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	45%	40%	39%	75%	54%	57%
		Männer	54%	44%	45%	77%	60%	64%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	40%	40%	42%	68%	50%	54%
		Männer	46%	42%	47%	74%	55%	60%
	FH	Frauen	53%	48%	47%	81%	67%	70%
		Männer	60%	50%	51%	85%	73%	74%
	Gesamt	Frauen	42%	41%	42%	70%	53%	56%
		Männer	48%	43%	47%	75%	58%	62%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Lehre als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

SEK = Sekundarstufe.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 48: Positive Bewertung der Lehre im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Die Lehrenden geben mir hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	Die Lehrenden motivieren mich dazu, mein Bestes zu geben.	Die Lehrenden sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	Mit den Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	Die Lehrenden interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	(Sehr) gute Qualität der Lehre/Interaktion mit Lehrenden (Summenindex)
Informatik und Kommunikationstechn.	Informatikmanagement	Frauen	21%	17%	11%	52%	23%	24%
		Männer	45%	32%	33%	73%	46%	48%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	37%	34%	18%	67%	28%	34%
		Männer	50%	37%	34%	69%	49%	54%
	Informatik (Teile)	Frauen	34%	33%	28%	61%	43%	42%
		Männer	51%	32%	29%	70%	47%	55%
Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)		Frauen	32%	31%	25%	61%	37%	40%
		Männer	50%	34%	30%	70%	47%	54%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	20%	20%	22%	39%	24%	17%
		Männer	14%	18%	26%	56%	29%	29%
	Biomedical Engineering	Frauen	31%	29%	27%	50%	31%	37%
		Männer	31%	30%	32%	74%	41%	51%
	Elektrotechnik	Frauen	48%	31%	38%	61%	38%	52%
		Männer	37%	29%	32%	71%	46%	47%
	Verfahrenstechnik	Frauen	25%	25%	22%	61%	24%	31%
		Männer	26%	20%	34%	69%	42%	47%
	Wirtschaftsingenieurw./ Maschinenbau	Frauen	13%	4%	16%	35%	15%	14%
		Männer	14%	15%	21%	46%	25%	23%
	Technische Chemie (Teile)	Frauen	36%	37%	37%	64%	42%	50%
		Männer	51%	37%	47%	79%	42%	67%
	Lebensmittel-/Biotechn. (Teile)	Frauen	51%	53%	50%	79%	51%	65%
		Männer	50%	37%	50%	77%	48%	70%
	"Kleine" Studienricht.	Frauen	45%	37%	42%	69%	44%	51%
		Männer	47%	38%	42%	78%	59%	64%
Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)		Frauen	34%	29%	31%	60%	36%	43%
		Männer	31%	27%	33%	66%	39%	44%
MINT-Fokusbereich gesamt		Frauen	33%	30%	29%	61%	37%	42%
		Männer	38%	29%	32%	68%	42%	48%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Lehre als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Doktors- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 49: Positive Bewertung der Lehre im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Die Lehrenden geben mir hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	Die Lehrenden motivieren mich dazu, mein Bestes zu geben.	Die Lehrenden sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	Mit den Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	Die Lehrenden interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	(Sehr) gute Qualität der Lehre/Interaktion mit Lehrenden (Summenindex)
Informatik und Kommunikationstechn.	Softwareentwicklung ¹ (VZ)	Frauen	52%	34%	52%	80%	62%	65%
		Männer	63%	57%	68%	89%	69%	79%
	Informatik interdisz. (VZ)	Frauen	59%	50%	50%	83%	70%	67%
		Männer	67%	52%	59%	86%	75%	76%
	Informatik interdisz. (BB)	Frauen	52%	42%	36%	77%	51%	57%
		Männer	62%	45%	43%	80%	64%	67%
Gesamt	Frauen	56%	46%	46%	82%	64%	65%	
Männer	65%	50%	54%	85%	72%	75%		
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie/Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	71%	73%	52%	90%	76%	84%
		Männer	76%	73%	63%	90%	87%	89%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	43%	21%	31%	77%	50%	52%
		Männer	61%	54%	56%	85%	63%	76%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	44%	30%	29%	71%	53%	52%
		Männer	57%	39%	50%	84%	66%	73%
	Verarb. Gewerbe/Bergbau (VZ)	Frauen	22%	38%	37%	78%	55%	53%
		Männer	56%	66%	56%	93%	80%	83%
	Interdisz. Progr. (VZ)	Frauen	42%	34%	27%	74%	56%	60%
		Männer	57%	44%	32%	82%	69%	68%
	Interdisz. Progr. (BB)	Frauen	44%	38%	40%	78%	63%	64%
		Männer	54%	39%	48%	84%	68%	72%
Gesamt	Frauen	45%	41%	38%	80%	62%	64%	
	Männer	57%	47%	49%	84%	67%	73%	
FH-VZ: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	50%	44%	42%	81%	63%	65%	
	Männer	60%	52%	53%	86%	69%	74%	
FH-BB: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	47%	40%	39%	79%	62%	64%	
	Männer	59%	43%	49%	83%	68%	73%	
FH: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	48%	43%	41%	81%	63%	64%	
	Männer	60%	48%	51%	85%	69%	74%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Lehre als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

¹ Inkl. Applikationsentwicklung und -analyse.

n.e.: Nicht erhoben.

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 50: Positive Bewertung der Lehre in frauen- und männerdominierten Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung nach Geschlecht

		Die Lehrenden geben mir hilfreiches Feedback zu meinen Leistungen.	Die Lehrenden motivieren mich dazu, mein Bestes zu geben.	Die Lehrenden sind außergewöhnlich gut darin, Dinge zu erklären.	Mit den Lehrenden meines Studiengangs komme ich gut zurecht.	Die Lehrenden interessieren sich für das, was ich zu sagen habe.	(Sehr) gute Qualität der Lehre/Interaktion mit Lehrenden (Summenindex)
Frauendominierte Fächerkombination (>50% Frauen)	Frauen	49%	42%	39%	75%	54%	59%
	Männer	59%	49%	46%	80%	63%	68%
	Gesamt	53%	44%	41%	76%	57%	62%
Männerdominierte Fächerkombination (>50% Männer)	Frauen	44%	36%	31%	75%	44%	52%
	Männer	46%	40%	37%	70%	51%	60%
	Gesamt	45%	39%	35%	72%	48%	57%
Frauen in SEK Allg.	Gesamt	49%	42%	38%	74%	53%	58%
Männer in SEK Allg.	Gesamt	55%	46%	44%	77%	59%	65%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala) (Ausnahme Summenindex: Anteil der Studierenden, die die Lehre als (sehr) gut einschätzen, Indexwert: von 3,4 bis 5).

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 51: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Unterstützung zum Lernen (Tutorien, Brückenkurse, Schreibwerkstätten etc.)	Unterstützung bei der Organisation des Studiums (z.B. LV Anmeldung, Anrechnung von LVs)	Unterstützung bei der Verein- barkeit meines Studiums mit anderen Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Familie etc.)	Unterstützungsangebote für mein (zukünftiges) Berufs- leben („Job Center“ an der Hochschule etc.)
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	34%	39%	23%	29%
		Männer	31%	35%	22%	23%
	FH	Frauen	36%	71%	43%	51%
		Männer	33%	56%	41%	42%
	Gesamt	Frauen	35%	50%	30%	37%
		Männer	31%	41%	27%	29%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	27%	39%	16%	31%
		Männer	30%	37%	17%	32%
	FH	Frauen	27%	54%	35%	43%
		Männer	35%	60%	42%	44%
	Gesamt	Frauen	27%	44%	23%	35%
		Männer	32%	45%	25%	36%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	29%	39%	19%	30%
		Männer	30%	36%	19%	29%
	FH	Frauen	30%	59%	37%	46%
		Männer	34%	59%	41%	43%
	Gesamt	Frauen	30%	46%	25%	36%
		Männer	31%	44%	26%	34%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	28%	22%	19%	7%
		Männer	25%	28%	22%	7%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	31%	29%	27%	13%
		Männer	27%	25%	31%	10%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	29%	24%	22%	9%
		Männer	25%	27%	23%	7%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	30%	35%	22%	17%
		Männer	31%	36%	25%	19%
	FH	Frauen	22%	52%	32%	37%
		Männer	27%	53%	38%	40%
	Gesamt	Frauen	29%	37%	23%	20%
		Männer	31%	38%	26%	22%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Aspekt sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

SEK = Sekundarstufe.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 52: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Unterstützung zum Lernen (Tutorien, Brückenkurse, Schreibwerkstätten etc.)	Unterstützung bei der Organisation des Studiums (z.B. LV-Anmeldung, Anrechnung von LVs)	Unterstützung bei der Verein- barkeit meines Studiums mit anderen Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Familie etc.)	Unterstützungsangebote für mein (zukünftiges) Berufs- leben („Job Center“ an der Hochschule etc.)	
Informatik und Kommunikationstech.	Informatikmanagement	Frauen	32%	37%	22%	30%	
		Männer	34%	43%	35%	23%	
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	38%	38%	29%	31%	
		Männer	35%	37%	17%	29%	
	Informatik (Teile)	Frauen	34%	40%	22%	31%	
		Männer	29%	35%	21%	22%	
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)		Frauen	34%	39%	23%	29%
			Männer	31%	35%	22%	23%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	35%	32%	6%	37%	
		Männer	27%	35%	12%	29%	
	Biomedical Engineering	Frauen	30%	32%	19%	17%	
		Männer	34%	40%	17%	27%	
	Elektrotechnik	Frauen	16%	44%	24%	27%	
		Männer	23%	36%	19%	33%	
	Verfahrenstechnik	Frauen	40%	50%	16%	39%	
		Männer	30%	44%	17%	26%	
	Wirtschaftsingenieurw./ Maschinenbau	Frauen	22%	34%	12%	33%	
		Männer	23%	28%	12%	35%	
	Technische Chemie (Teile)	Frauen	18%	43%	10%	32%	
		Männer	18%	39%	13%	28%	
	Lebensmittel-/Biotechn. (Teile)	Frauen	16%	27%	13%	20%	
		Männer	15%	39%	29%	19%	
	"Kleine" Studienricht.	Frauen	21%	39%	25%	20%	
		Männer	32%	53%	31%	23%	
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)		Frauen	27%	39%	16%	31%
			Männer	30%	37%	17%	32%
MINT-Fokusbereich gesamt		Frauen	29%	39%	19%	30%	
		Männer	30%	36%	19%	29%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Aspekt sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Dokorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 53: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Unterstützung zum Lernen (Tutorien, Brückenkurse, Schreibwerkstätten etc.)	Unterstützung bei der Organisation des Studiums (z.B. LV-Anmeldung, Anrechnung von LVs)	Unterstützung bei der Verein- barkeit meines Studiums mit anderen Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Familie etc.)	Unterstützungsangebote für mein (zukünftiges) Berufs- leben („Job Center“ an der Hochschule etc.)	
Informatik und Kommunikationstechn.	Softwareentwicklung ¹ (VZ)	Frauen	29%	71%	42%	60%
		Männer	27%	59%	36%	47%
	Informatik interdisz. (VZ)	Frauen	44%	77%	37%	60%
		Männer	41%	60%	38%	52%
	Informatik interdisz. (BB)	Frauen	25%	61%	59%	34%
		Männer	27%	57%	49%	31%
	Gesamt	Frauen	36%	71%	43%	51%
		Männer	33%	56%	41%	42%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie/Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	28%	56%	34%	79%
		Männer	18%	60%	26%	77%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	29%	54%	23%	36%
		Männer	52%	65%	35%	49%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	16%	62%	45%	28%
		Männer	31%	59%	45%	40%
	Verarb. Gewerbe/Bergbau (VZ)	Frauen	22%	48%	23%	25%
		Männer	32%	77%	47%	44%
	Interdisz. Progr. (VZ)	Frauen	33%	61%	30%	48%
		Männer	36%	60%	40%	44%
	Interdisz. Progr. (BB)	Frauen	23%	48%	37%	35%
		Männer	25%	51%	54%	35%
	Gesamt	Frauen	27%	54%	35%	43%
		Männer	35%	60%	42%	44%
FH-VZ: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	33%	62%	32%	51%	
	Männer	38%	61%	36%	49%	
FH-BB: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	26%	55%	47%	36%	
	Männer	30%	55%	48%	36%	
FH: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	30%	59%	37%	46%	
	Männer	34%	59%	41%	43%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Aspekt sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

¹ Inkl. Applikationsentwicklung und -analyse.

n.e.: Nicht erhoben.

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 54: Zufriedenheit mit Unterstützungsangeboten in frauen- und männerdominierten Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung nach Geschlecht

		Unterstützung zum Lernen (Tutorien, Brückenkurse, Schreibwerkstätten etc.)	Unterstützung bei der Organisation des Studiums (z.B. LV-Anmeldung, Anrechnung von LVs)	Unterstützung bei der Verein- barkeit meines Studiums mit anderen Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Familie etc.)	Unterstützungsangebote für mein (zukünftiges) Berufs- leben („Job Center“ an der Hochschule etc.)
Frauendominierte Fächerkombination (>50% Frauen)	Frauen	28%	21%	19%	7%
	Männer	27%	27%	23%	7%
	Gesamt	28%	23%	20%	7%
Männerdominierte Fächerkombination (>50% Männer)	Frauen	27%	21%	20%	8%
	Männer	21%	29%	20%	6%
	Gesamt	24%	26%	20%	7%
Frauen in SEK Allg.	Gesamt	28%	22%	19%	7%
Männer in SEK Allg.	Gesamt	25%	28%	22%	7%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Aspekt sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Exkl. Doktors- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 55: Anteil der Studierenden, die sich durch ihr Studium (sehr) gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet fühlen im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Arbeitsmarkt in Österreich	Arbeitsmarkt im Ausland
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	53%	41%
		Männer	60%	46%
	FH	Frauen	70%	42%
		Männer	79%	57%
	Gesamt	Frauen	59%	41%
		Männer	66%	50%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	43%	31%
		Männer	58%	44%
	FH	Frauen	61%	40%
		Männer	75%	54%
	Gesamt	Frauen	49%	34%
		Männer	64%	48%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	47%	35%
		Männer	59%	45%
	FH	Frauen	64%	40%
		Männer	76%	55%
	Gesamt	Frauen	52%	37%
		Männer	64%	48%
SEK Allgemeinbildung	Lehrverb.	Frauen	42%	7%
		Männer	48%	8%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	27%	6%
		Männer	24%	14%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	37%	7%
		Männer	45%	8%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	30%	18%
		Männer	42%	27%
	FH	Frauen	68%	27%
		Männer	72%	42%
	Gesamt	Frauen	36%	20%
		Männer	46%	29%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die mit dem jeweiligen Aspekt sehr oder eher zufrieden sind (Kategorie 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

SEK = Sekundarstufe.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 56: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren im MINT-Fokusbereich und in Pädagogik nach Ausbildungsfeldern, Hochschulsektoren und Geschlecht

			Häufige Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes	Gute Zusammenarbeit mit StudienkollegInnen	Viele Kontakte zu StudienkollegInnen	Psychische Beschwerden	Stressfaktoren
Informatik und Kommunikationstech.	Öffentl. Univ.	Frauen	29%	65%	46%	65%	66%
		Männer	20%	66%	41%	44%	56%
	FH	Frauen	21%	82%	69%	52%	58%
		Männer	16%	89%	64%	30%	50%
	Gesamt	Frauen	26%	71%	54%	60%	63%
		Männer	19%	73%	47%	40%	54%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Öffentl. Univ.	Frauen	31%	67%	55%	68%	71%
		Männer	28%	71%	56%	53%	61%
	FH	Frauen	32%	85%	73%	49%	58%
		Männer	21%	88%	74%	30%	46%
	Gesamt	Frauen	31%	74%	62%	61%	66%
		Männer	25%	77%	62%	45%	56%
MINT-Fokusbereich Gesamt	Öffentl. Univ.	Frauen	30%	67%	52%	67%	69%
		Männer	25%	69%	50%	49%	59%
	FH	Frauen	28%	84%	72%	50%	58%
		Männer	19%	89%	70%	30%	47%
	Gesamt	Frauen	29%	73%	59%	61%	65%
		Männer	23%	75%	57%	43%	55%
SEK Allgemeinbildung Lehrverbände		Frauen	34%	77%	56%	48%	59%
		Männer	28%	72%	49%	41%	57%
Bildungswiss.	Öffentl. Univ.	Frauen	33%	72%	43%	42%	53%
		Männer	22%	63%	34%	24%	49%
Pädagogik Gesamt	Gesamt	Frauen	34%	75%	52%	45%	57%
		Männer	27%	71%	47%	38%	56%
Alle übrigen Ausbildungsfelder	Öffentl. Univ.	Frauen	34%	61%	44%	58%	62%
		Männer	30%	61%	46%	45%	54%
	FH	Frauen	30%	88%	75%	43%	53%
		Männer	25%	88%	75%	31%	48%
	Gesamt	Frauen	34%	65%	49%	56%	61%
		Männer	30%	65%	50%	43%	53%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten bzw. der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

SEK = Sekundarstufe.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Tabelle 57: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren im MINT-Fokusbereich an öffentlichen Universitäten nach Studienrichtungen und Geschlecht

			Häufige Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes	Gute Zusammenarbeit mit StudienkollegInnen	Viele Kontakte zu StudienkollegInnen	Psychische Beschwerden	Stressfaktoren
Informatik und Kommunikationstechn.	Informatikmanagement	Frauen	30%	61%	43%	72%	80%
		Männer	13%	73%	47%	42%	53%
	Wirtschaftsinformatik (Teile)	Frauen	27%	77%	60%	58%	45%
		Männer	26%	65%	43%	34%	53%
	Informatik (Teile)	Frauen	26%	63%	42%	67%	72%
		Männer	19%	65%	38%	45%	57%
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	29%	65%	46%	65%	66%
		Männer	20%	66%	41%	44%	56%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Maschinenbau	Frauen	39%	52%	43%	85%	71%
		Männer	36%	61%	46%	61%	62%
	Biomedical Engineering	Frauen	17%	64%	49%	60%	66%
		Männer	19%	65%	47%	53%	65%
	Elektrotechnik	Frauen	44%	53%	32%	91%	87%
		Männer	23%	72%	54%	58%	66%
	Verfahrenstechnik	Frauen	24%	92%	73%	59%	77%
		Männer	22%	75%	60%	53%	61%
	Wirtschaftsingenieurw./ Maschinenbau	Frauen	52%	62%	52%	69%	79%
		Männer	24%	70%	52%	52%	56%
	Technische Chemie (Teile)	Frauen	28%	71%	62%	66%	74%
		Männer	20%	78%	64%	54%	72%
	Lebensmittel-/Biotechn. (Teile)	Frauen	22%	62%	55%	51%	52%
		Männer	36%	74%	59%	29%	51%
	"Kleine" Studienricht.	Frauen	19%	69%	45%	65%	65%
		Männer	39%	69%	59%	57%	59%
	Gesamt (inkl. nicht dargestellter Studienrichtungen <30 Fällen)	Frauen	31%	67%	55%	68%	71%
		Männer	28%	71%	56%	53%	61%
MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	30%	67%	52%	67%	69%	
	Männer	25%	69%	50%	49%	59%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten bzw. der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 58: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren im MINT-Fokusbereich an Fachhochschulen nach Studienrichtungen und Geschlecht

		Häufige Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes	Gute Zusammenarbeit mit StudienkollegInnen	Viele Kontakte zu StudienkollegInnen	Psychische Beschwerden	Stressfaktoren	
Informatik und Kommunikationstechn.	Softwareentwicklung ¹ (VZ)	Frauen	13%	79%	66%	60%	68%
		Männer	12%	94%	76%	27%	46%
	Informatik interdisz. (VZ)	Frauen	17%	79%	73%	53%	59%
		Männer	17%	88%	67%	30%	56%
	Informatik interdisz. (BB)	Frauen	25%	86%	68%	40%	48%
		Männer	19%	87%	56%	32%	45%
	Gesamt	Frauen	21%	82%	69%	52%	58%
		Männer	16%	89%	64%	30%	50%
Ingenieurwesen und verarb. Gewerbe	Chemie/Verfahrenstechnik (VZ)	Frauen	30%	92%	87%	47%	68%
		Männer	15%	97%	88%	42%	48%
	Elektronik und Automation (VZ)	Frauen	26%	77%	68%	74%	66%
		Männer	20%	84%	74%	41%	45%
	Elektronik und Automation (BB)	Frauen	37%	92%	80%	47%	70%
		Männer	25%	90%	71%	23%	40%
	Verarb. Gewerbe/Bergbau (VZ)	Frauen	21%	78%	64%	58%	46%
		Männer	9%	93%	76%	32%	60%
	Interdisz. Progr. (VZ)	Frauen	34%	87%	75%	42%	55%
		Männer	22%	86%	77%	27%	47%
	Interdisz. Progr. (BB)	Frauen	29%	79%	68%	42%	50%
		Männer	23%	89%	72%	21%	53%
	Gesamt	Frauen	32%	85%	73%	49%	58%
		Männer	21%	88%	74%	30%	46%
FH-VZ: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	26%	83%	74%	54%	60%	
	Männer	17%	88%	75%	34%	47%	
FH-BB: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	33%	85%	68%	44%	54%	
	Männer	22%	89%	65%	25%	46%	
FH: MINT-Fokusbereich gesamt	Frauen	28%	84%	72%	50%	58%	
	Männer	19%	89%	70%	30%	47%	

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten bzw. der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

¹ Inkl. Applikationsentwicklung und -analyse.

n.e.: Nicht erhoben.

Angezeigt werden nur Studienrichtungen mit ungewichteten Fallzahlen von jeweils mind. 30 für Frauen und Männer.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Tabelle 59: Studien-Engagement, soziale Integration und Studienbeeinträchtigung durch psychische Beschwerden/Stressfaktoren in frauen- und männerdominierten Lehramtsstudien der Sekundarstufe Allgemeinbildung nach Geschlecht

		Häufige Vor- und Nachbereitung des Lernstoffes	Gute Zusammenarbeit mit Studienkolleginnen	Viele Kontakte zu Studienkolleginnen	Psychische Beschwerden	Stressfaktoren
Frauendominierte Fächerkombination (>50% Frauen)	Frauen	35%	78%	56%	49%	61%
	Männer	29%	74%	52%	38%	58%
	Gesamt	33%	76%	55%	46%	60%
Männerdominierte Fächerkombination (>50% Männer)	Frauen	29%	81%	63%	45%	52%
	Männer	28%	71%	45%	43%	55%
	Gesamt	28%	75%	52%	44%	54%
Frauen in SEK Allg.	Gesamt	34%	77%	56%	48%	59%
Männer in SEK Allg.	Gesamt	28%	72%	49%	41%	57%

Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die den Lehr-/Lernstoff sehr oft oder oft vor- und nachbearbeiten bzw. der jeweiligen Aussage sehr oder eher zustimmen (Kat. 1 + 2 auf einer 5-stufigen Skala).

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende im Sommersemester 2019.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Literatur

- Binder D., Dibiasi A., Schubert N., Zaussinger S. (2021): Entwicklungen im MINT-Bereich an Hochschulen und am Arbeitsmarkt. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.
- Binder D., Thaler B., Unger M., Ecker B., Mathä P., Zaussinger S. (2017): MINT an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen sowie am Arbeitsmarkt. Eine Bestandsaufnahme. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMBWF). Wien.
- BMBWF (2020): Bericht: Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2020. Wien.
- BMöDS (2019): Bericht zur Berücksichtigung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im Rahmen der Wirkungsorientierung 2018. https://www.oeffentlicher-dienst.gv.at/wirkungsorientierte_verwaltung/dokumente/191018_Bericht-WO-Gleichstellungsbericht-2018-BF_2.pdf?77txr6, letzter Zugriff am 24.4.2020.
- BMWF (2017): Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe. Wien.
- Faulstich-Wieland, H., Weber, M., Willems, K. (2004): Doing Gender im heutigen Schulalltag. Empirische Studien zur sozialen Konstruktion von Geschlecht in schulischen Interaktionen. Weinheim/ München: Juventa.
- Gisbert, K. (2001): Geschlecht und Studienwahl. Biographische Analysen geschlechtstypischer und -untypischer Bildungswege. Münster: Waxmann.
- Jeanrenaud Y. (2020): MINT. Warum nicht? Zur Unterrepräsentation von Frauen in MINT, speziell IKT, deren Ursachen, Wirksamkeit bestehender Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Expertise für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.
- Kloß, A. (2014): Der Studienwahlprozess. Soziale und institutionelle Einflussfaktoren. Erfurt: Springer Gabler.
- OECD (2015): The ABC of Gender Equality in Education: Aptitude, Behaviour, Confidence. Paris. Online: <http://dx.doi.org/10.1787/9789264229945-en> [07.01.2021].
- Salchegger S., Glaeser A., Widauer K., Bitesnich H. (2017): Warum besuchen Mädchen mit Spitzenleistungen in Mathematik so selten eine höhere technische Lehranstalt? Ursachen und Folgen von Geschlechterunterschieden bei der Schulwahl. In: Schlögl P., Stock M., Moser D., Schmid K., Gramlinger F. (Hrsg.): Berufsbildung, eine Renaissance? Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand. Bielefeld: W.Bertelsmann Verlag, S. 172-183. Online: <https://doi.org/10.3278/6004552w172> [07.01.2021].
- Schubert N., Binder D., Dibiasi A., Engleder J. (2020): Studienverläufe. Der Weg durchs Studium – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.
- Unger M., Binder D., Dibiasi A., Engleder J., Schubert N., Terzieva B., Thaler B., Zaussinger S., Zucha V. (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019 – Kernbericht. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.
- Zucha V., Zaussinger S., Unger M. (2020): Studierbarkeit und Studienzufriedenheit – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. IHS-Forschungsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien.

Unter

<http://www.sozialerhebung.at>

finden Sie

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999
- Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019
- BMBWF: Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2020 (inkl. Zusammenfassung des Kernberichts der Sozialerhebung 2019)
- „Sozialerhebung 2019 auf einen Blick“ (grafische Aufbereitung der Kernergebnisse, wird fortlaufend um Zusatzberichte ergänzt)
- Die Zusatzberichte zur Studierenden-Sozialerhebung 2019 (sobald sie erschienen sind):
 - Studienverläufe – Der Weg durch das Studium 2019
 - Studierbarkeit und Studienzufriedenheit 2019
 - Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen 2019
 - Zur Situation von internationalen Studierenden in Österreich 2019
 - Internationale Mobilität der Studierenden 2019
 - Studierende im Doktorat 2019
 - Situation von Studierenden in hochschulischen Lehrgängen 2019
 - Horizontale Geschlechtersituation am Beispiel ausgewählter Studienfelder
- Sowie die europaweit vergleichenden Studie EUROSTUDENT VII (Soziale Lage der Studierenden in knapp 30 Ländern, erscheint 2021)


Follow us on  **Twitter:** <https://twitter.com/sozialerhebung>

Authors: Anna Dibiasi, Nina Schubert, Sarah Zaussinger

Title: Geschlechtersituation am Beispiel von MINT-Fokus- & Pädagogikstudien. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Projektbericht/Research Report

© 2021 Institute for Advanced Studies (IHS),

Josefstädter Str. 39, A-1080 Vienna •  +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
